

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.

„Tagblatt-Haus“ geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Wingerlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Freiwirtschaft“, in Mannheim 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Betrieb: die deutschen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Ausgaben-Kontingente: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 601.

Wiesbaden, Sonntag, 25. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Wegen des Weihnachtsfestes erscheint die nächste „Tagblatt“-Ausgabe am Dienstagmittag.

Sanjabund und Sozialdemokratie.

Herr Hermes von der „Kreuzzeitung“ und Geheimrat Niefer schreiben sich seit einiger Zeit lebenswürdige Briefe. Die Methode ist neu, daß die Vertreter großer politischer Richtungen einander halb privatim ihr Herz ausschütten, in der selbstverständlichen Voraussetzung, daß der Gegner alsbald die ihm anvertrauten Meinungen und Absichten zur Kenntnis der weitesten Öffentlichkeit bringen wird. Auch braucht diese neue Methode nicht zu mißfallen. Sie sorgt für eine Abklärung der Gegensätze, und wenn man einander in den Formen der guten Gesellschaft zu behandeln hat, so kann man naturgemäß die gute Form nicht außer Acht lassen. Wunderlich freilich und einigermaßen eckelnd wirkt alsdann der Widerspruch zwischen diesen Höflichkeit und dem keineswegs glimpflichen Ton, in dem die Parteien hüben und drüben in der Arena der politischen Kämpfe miteinander umspringen. Immerhin haben wir, wie gesagt, nichts dagegen einzuwenden, wenn so geschickte Dialektiker wie der Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ und der Präsident des Sanjabundes ein Turnier nach allen Regeln bester Sitte ausfechten. Es fragt sich nur, was dabei herauskommt und ob etwas Nennenswertes herauskommen kann. Geheimrat Niefer ließ in Erwiderung des letzten Briefes, den ihm Herr Hermes geschickt hatte, vor zwei Tagen den Leiter des konservativen Hauptorgans wissen, daß er die Identifizierung der konservativen Partei mit dem Bunde der Landwirte, „wie er heute ist“, für ein nationales Unglück hält, und dann fährt er fort:

„Völlig unrichtig ist es, daß der Sanjabund die offene Bekämpfung der Sozialdemokratie ablehne. Wir sind im Gegenteil davon durchdrungen und haben dem auch in unseren „Mitteilungen“ vom 1. September und 24. November d. J. klaren und blühenden Ausdruck verliehen, daß die energische Bekämpfung einer Partei, welche die Grundlagen unserer heutigen Staats- und Wirtschaftsordnung negiert und zerstören will, die unabweisliche Pflicht eines jeden, also auch einer jeden Vereinigung ist. Aber Sie müssen es uns schon versetzen, wenn wir im Interesse einer gesunden Entwicklung unseres Staats nach innen wie nach außen neben jenem Kampf auch den Kampf gegen die von der Leitung des Bundes der Landwirte vertretene agrar-demagogische Richtung (nicht gegen die Landwirtschaft) für unerlässlich halten.“

Dieser ganze unselige, aber nicht zu leugnende Zwiespalt in den Anschauungen kann nur dann zum Heile des Vaterlandes beseitigt werden, wenn es die Vertreter konservativer Anschauungen für ihre Aufgabe

halten würden, den Bund der Landwirte zu dem zu machen, was er sein sollte: zu einer Vereinigung zum Schutz und zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen unserer Landwirtschaft ohne jede aggressive Tendenz gegen andere Stände.“

So der neue Brief des Geheimrats Niefer, aus dem die „Kreuzzeitung“ alsbald Schlüsse zieht, die wir als unwichtig schon darum nicht ansehen können, weil sich etwaige liberale Blätter durch die dialektischen Kunstgriffe des Herrn Hermes leider haben einfangen lassen. Sie tadeln Herrn Niefer, weil er dem Gegner die Möglichkeit gegeben hat, dem Sanjabund nunmehr Tendenzen zu unterstellen, die so, wie sie in der „Kreuzzeitung“ dargestellt werden, in dem Nieferschen Briefe keineswegs enthalten sind. Geheimrat Niefer verweist auf die „Mitteilungen“ des Sanjabundes vom 24. November, in denen die energische Bekämpfung der Sozialdemokratie bereits als unabwiesbare Pflicht eines jeden hingestellt worden ist. Nun wissen wir aber alle, daß diese älteren Kundgebungen nicht genügt haben, um die Behauptung zum Schweigen zu bringen, daß der Sanjabund eine Frontstellung gegen die Sozialdemokratie abgelehnt habe. Mit zutreffendem Instinkt hat man nämlich auf der rechten gemerkt, daß der Sanjabund und die Schichten des erwerbstätigen Bürgertums, die ihm politisch nahestehen, eine ungleich dringendere Pflicht in der Bekämpfung der agrar-demagogischen Richtung des Bundes der Landwirte erblicken. Dies Feuer brennt uns auf den Nägeln, das sozialdemokratische Feuer tut es wahrhaftig nicht. Wenn jetzt also Geheimrat Niefer in seiner Korrespondenz mit Herrn Hermes den Gedanken, daß der Kampf auch gegen die Partei des Radikalismus zu gehen habe, erneut ausspricht, so kann man es der „Kreuzzeitung“ ja nicht verdenken, daß sie daraus Kapital schlägt, aber auf liberaler Seite sollte man doch zu unterscheiden wissen, man sollte hier dem Gegner nicht auf den Leim frieden und man sollte einsehen, daß eine heillose Verwirrung in den eigenen Reihen die Folge sein müßte, wenn der Brief des Geheimrats Niefer so zu verstehen wäre, wie ihn zu begreiflichen taktischen Zwecken die „Kreuzzeitung“ verstanden wissen will. Wie es gemeint ist, wie es allein gemeint sein kann, das lehrt nicht bloß die Vergangenheit des Sanjabundes, das lehrt auch nicht bloß das uns gar nicht unwillkommene Mißtrauen der konservativ-agrarischen Demagogie gegen die älteren Erklärungen des Sanjabundes, sondern das steht so unweigerlich in der Gesamtsituation, daß nicht viel Worte darüber verloren zu werden brauchen. Wer ist denn so töricht, an eine dauernde Verständigung zwischen dem Liberalismus aller Grade und einer von marxistischen Dogmen immer noch mißleiteten Partei der Todfeindschaft gegen die bürgerliche Gesellschaft zu glauben? Wer aber auch (und das ist die wichtigere Frage) könnte im Ernstfall glauben, daß irgendeine liberale Richtung auf die Sammelparole hereinfallen möchte, die unter dem Vorzeichen der Sozialdemokratie zu bekämpfen, nur den einseitigsten konservativ-agrarischen

und daneben den merkmalen Interessen dienen würde? Nein, Herr Hermes, Sie bemühen sich umsonst. Sagen Sie sich zuerst von der Agrardemagogie des Bundes der Landwirte los und dann allenfalls könnte man weitersehen. Aber Sie werden sich ja nicht lösen.

Politische Übersicht.

Deutschland und England.

Der Leipziger Prozeß trifft der Zeit nach beinahe zusammen mit der vielbemerkten, auf Herr v. Alderfer-Wächter zurückzuführenden Mitteilung in der „Nordd. Allg. Ztg.“, wonach die englische Regierung die Forderungen der im Transvaalkriege geschädigten Deutschen nicht anerkennen will. Diese Note erschien manchen Beurteilern als peinlicher Widerspruch mit der Kanzlerrede über die deutsch-englischen Beziehungen und mit dem Hinweis dieser Rede auf einen freundlichen Meinungsaustrausch zwischen Berlin und London. Der Widerspruch besteht jedoch in Wirklichkeit nicht. Die Frage der Entschädigung unserer Reichsangehörigen in Südafrika wird in Berlin als eine Angelegenheit behandelt, die ausschließlich nach juristischen und sachlichen Gesichtspunkten zu erledigen ist, und dieselbe Auffassung ist auch in London kundgegeben worden. Keine der beiden Regierungen hat aus ihrer Stellungnahme zu dieser Sonderfrage eine Rückwirkung auf die Gesamtheit der beiderseitigen Beziehungen folgern lassen. Die Lage ist vielmehr so beschaffen, daß man erwarten darf, es werde den hüben wie drüben maßgebenden guten Absichten zur gegebenen Zeit gelingen, einen Voder für erfolgsversprechende Verhandlungen zu finden. Die vornehme Art und Weise aber, wie der Leipziger Prozeß geführt wurde, wird, so läßt sich annehmen, die Verhandlung erleichtern. Noch haben keine Verhandlungen begonnen. Vielleicht werden an dem Tage, wo sie eingeleitet werden, Trench und Branton wieder im Genuß der Freiheit sein oder doch die Stunde ihrer Freilassung bald erwarten können.

Unsere Rechtspflege.

Immer weiter verbreitet sich die Empfindung, daß die Rechtspflege einer Reform von Grund aus bedarf. Wenn sonst solche Ansichten und Forderungen laut werden, so hört man gemeinhin die Entgegnung, es seien schließlich nur liberale oder radikale Richter, die durch derartige Beschwerden und Wünsche die Grundlagen des Vertrauens auf den Richterstand erschüttern. Die Beschwerden und Wünsche würden, auch wenn das wahr wäre, selbstverständlich nichts an ihrer Triftigkeit verlieren, aber die Voraussetzung, von der diese Einwürfe gemacht zu werden pflegen, ist falsch. Die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen greift immer weiter, und sie äußert sich gerade in diesem Augenblick in sehr merkwürdiger Weise, in einem von uns schon auszusagen mitgeteilten Aufruf zur Reform der Rechtspflege, zu dem sich Personen zusammen-

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Weihnachtsengel.

Skizze von Wilhelm Scharrelmann.

Im mitten der Großstadt, in dem Schaufenster eines Spielwarenladens, dort, wo die Straßen an den trüben, dunklen Abenden vor Weihnachten im Scheine der elektrischen Sonnen in einem Meere von Licht schwammen und alle Auslagen hinter den großen Spiegelscheiben der Läden von schimmerndem Licht übergoßen wie lodende Schätze aus Madder's Wunderreich ausgebreitet lagen, hing an einem Gummifaden zwischen Schaufenstern, Kindertrompeten, Puppen und Peitschen und tausend anderen Dingen ein Weihnachtsengel aus Wachs. Drei schwabte er da, die blonde Perücke mit den gedrehten Locken kostete geschmeitelt, die blauen Augen mit den gemalten Wimpern geradeaus gerichtet, das kleine, firschröte Mündchen zu einem Rächeln verzogen. Aber das Schönste an ihm waren seine Flügel. Sie waren aus durchscheinendem, dünnem Stoff gearbeitet und mit kleinen Strähnchen aus Goldpapier besetzt. Es sah märchenhaft aus, wie er da hing mit den ausgebreiteten Flügeln, eine kleine Hofame vor dem Munde, als bläse er ein fröhliches: Ach bin euch allen wohlbekannt — terettttttttt — komme aus dem himmlischen Land — terettttttttt.

Geradezu wunderbar aber war es, wenn der Engel auf- und niederbewegte. Das war so großartig, daß er sich nur sehr selten dazu verstand. Er tat es nur

dann, wenn eine der kleinen Verkäuferinnen, die vor Geschäftseifer und Unruhe bereits rote Köpfe bekommen hatten, mit eiligen Händen in das Schaufenster klangen, um einen Gegenstand herauszunehmen und ihn dabei unversehens berührten. Dann begann er an seinem Gummifaden feierlich auf- und niederzuschlagen und leise bewegte er seine Flügel dabei — o, das war geradezu zauberhaft! Die Puppen, die so steif waren, daß ihre Gelenke ordentlich knirschten, wenn man sie aus ihren Pappschächeln herausnahm, sahen dann mit großen, neidischen Augen auf den Wachsengel, der an seinem Gummiband so feierlich auf- und niederflog, konnte und dabei die Flügel bewegte, ohne daß man einen Laut vernahm.

Aber die Vorübergehenden beachteten den Engel wenig. Er war etwas so Alltägliches! Daß er fliegen konnte und die Flügel dabei bewegte, war ja ganz hübsch — aber schließlich, was sollte man mit einem Engel anfangen. Man hätte ihn ja vielleicht in den Tannenbaum hängen können, aber er war ja so zart, daß man jeden Augenblick fürchten mußte, ihn zu zerbrechen, wenn man ihn in die Hand nahm.

So hing der Engel einen Tag um den anderen. Das Schaufenster wurde leerer und leerer. Eine Puppe nach der anderen verschwand aus dem Fenster und die Schaufensterde hatten schon bis auf wenige den anderen Ade gesagt.

Da sahen eines Tages ein paar Augen durch das Fenster auf den Engel, ein paar große, sehnsuchtsvolle Kinderaugen. Nicht an die Scheibe gedrückt stand die Kleine da und sie starrte nur immer auf den Engel, der sich eben wieder leise auf- und niederbewegte, denn

vor wenigen Minuten hatte eine der Verkäuferinnen ihm einen Tipps mit dem Finger gegeben.

„O, wie wunderschön!“ flüsterten die kleinen Lippen des Kindes und die Augen wurden noch glänzender vor Freude und noch um einen Schatten dunkler vor Sehnsucht.

Wunderlang blieb das Kind stehen. Es fühlte nicht die Kälte des Windes, die ihm die Finger erstarren ließ. Es achtete nicht auf die Vorübergehenden — es hatte alles um sich vergessen über dem Wachsengel an seinem Gummifaden.

„Was gefällt dir denn so im Fenster?“ fragte eine Dame, die neben dem Kinde stehen geblieben war und es beobachtet hatte.

Der Engel! flüsterte es leise und wachte aus seinem Traum auf. Langsam wollte es weiter gehen, die frierende Hand unter der Schürze verbergend.

„Wirklich?“ fuhr die Fremde fort, „warte nur einen Augenblick, ich schenke ihn dir!“

Verwundert blieb die Kleine stehen und sah die Dame in den Laden gehen. Alles Blut schoß ihr zum Herzen, als sie bemerkte, daß der Engel aus dem Fenster genommen wurde. Er wippte dabei so heftig auf und nieder, daß die Flügel über seinen Schultern zusammenklagen. „O, ooo, wie unvorsichtig die Verkäuferin damit umging!“ dachte die Kleine erschrocken. „Wenn etwas an ihm zerbricht!“

„So — da! Nimm ihn mit!“ sagte die Spenderin lächelnd und verschwand darauf mit leichten Schritten in dem Gewühl der Passanten.

Verwundert blickte die Kleine auf das Paket in ihrer Hand. Sonderbar, wie sie zu dem Engel ge-

Erreichung der Reifezeit: 18 bis 21 Jhr.

Nr. 36.

1910.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2 1/2% Fr.-Lose v. 1903.
- 2) Badische 3 1/2% Eisenbahn-Anl. v. 1880 und 1886.
- 3) Buenos Aires, Stadt, 5% äußere Gold-Anleihe von 1909.
- 4) Bukarester 4 1/2% (früher 5%) Stadt-Anleihe von 1888.
- 5) Chinesische 6% Gold-Anleihe vom Mai 1895 (1.000.000 £).
- 6) Guillaume-Luxemburg-Eisenbahn, Aktien.
- 7) Mexikanische 5% konsolidierte äußere Anleihe von 1889.
- 8) Nassauische Landesbank, 3 1/2% Schuldverschreibungen.
- 9) Oesterreichische Nordwestbahn, 5% Prioritäts-Obl. Emission 1874.
- 10) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% konv. früher 5% Prioritäts-Obligationen Emission 1874.
- 11) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% Prior.-Obl. Lit. A. von 1903.
- 12) Oesterreichische Südbahn-Ges., Prioritäts-Obligationen.
- 13) Ottomane 4% Anleihe der Bagdad-Bahn II. Serie.
- 14) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1910.
- 15) Süddeutsche Eisenbahn-Ges., Prioritäts-Obligationen.
- 16) Wiesbadener Stadt-Anleiheesch.

1) Antwerpener

2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1903.

Verlosung am 10. Dezember 1910.

Zahlbar am 1. Mai 1911.

Serien:

525 955 1114 1634 7408

10089 10776 13454 17434 21831

22338 22310 22514 26273 28554

28574 32013 33449 35681.

Prämien:

Serie 525 Nr. 2 & (200) 12 (200)

16 (200), 955 25 (200), 1114 & (200)

8 20 & (100.000), 1654 18 (1000),

7408 2 22 (2600), 10089 4, 13454

3 (500) 6 (200), 17434 1, 21831 2

4 & 6 (200), 22338 10, 22310 12,

22514 1 (200) & 23 (200), 26273 17

16 (200) 20 25, 28554 1, 28574 19

(200) 24 (300), 28974 20 (200),

32013 7 (500) 14 24, 33449 2 & 4

(200) 8, 35681 3 (200) 9 (200)

11 (200) 21 (200).

Die Nummern, welchen kein Betrag

in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr.

alle übrigen in obigen Serien ent-

haltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Badische 3 1/2% Eisenbahn-

Anleihen von 1880 und 1886.

Verlosung am 3. Dezember 1910.

Zahlbar am 1. Juli 1911.

Anleihe von 1880.

Lit. A., A., B., C., D., E. & 3000,

2000, 1000, 500, 300 und 200 £.

113 149 164 193 330 438 536 552 632

714 725 768 779 1046 067 133 206

271 282 289 365 459 476 615 671 912

599 633 658 723 751 831 871 912

566 615 115 197 263 907 817 435 469

525 635 873 924 945 977 3062 084

111 126 128 186 211 220 225 281 318

853 597 414 420 443 444 482 525 631

634 645 729 767 779 816 892 979 994

4027 107 126 130 158 182 253 382 439

474 521 562 681 691 674 680 722 734

769 818 924 5006 074 051 188 192

352 360 370 374 400 659 701 715 789

774 779 801 832 877 974 6118 187

188 160 230 241 311 469 472 482 591

649 929 984 996 7001 102 174 233

268 279 285 373 383 422 466 490 616

632 684 648 669 763 785 839 883 8056

084 089 201 243 276 283 294 303 328

641 420 439 453 474 480 498 501 608

631 617 633 753 766 790 802 845 857

877 880 895 949 979 996 9181 272

280 332 340 349 588 604 638 673 677

727 748 762 793 844 997 988 10144

170 183 219 287 347 348 412 418 603

605 632 654 660 665 662 807 854 897

991 11011 067 108 181 169 278 296

921 370 382 582 583 614 724 732 811

851 12028 036 127 137 170 242 299

376 404 423 434.

Anleihe von 1886.

Lit. A., A., B., C., D., E. & 3000,

2000, 1000, 500, 300 und 200 £.

33 64 98 117 224 227 294 352 380

468 608 801 1023 062 126 167 201

496 499 522.

Für künftiges erklärt:

Anleihe von 1880.

Lit. B. & 1000 £ 12187.

3) Stadt Buenos Aires

5% äußere Gold-Anl. v. 1909.

Verlosung am 25. November 1910.

Zahlbar am 2. Januar 1911.

a 1000 £ 45363.

a 200 £ 40890 41401 607 700

717 42007 066 147 243 313 819 839

914 934 43380 407 482 605 747 44419

890 45165 888 473 709.

a 100 £ 28582 29224 333 400

632 921 30476 777 31113 121 295 581

691 848 890 892 975 977 32120 333

479 516 33163 574 701 34080 161 325

611 581 924 33062 086 089 222 362

690 779 861 37244 569 684 741 865

38084 179 464 457 518 777 808 819

895 908 30284 794 857 909 40219 856

659 682 716 801.

a 20 £ 201 288 294 295 414 672

678 1077 128 819 866 939 937 998

2069 089 216 311 546 589 621 574 820

2028 039 215 348 554 584 647 781 806

4716 5094 410 558 782 781 0264 493

710 869 7049 8078 302 381 487 826

864 910 978 9081 354 504 506 506 507

610 511 612 613 614 615 647 687 914

990 10646 910 12128 342 872 13062

672 430 452 596 607 626 755 14387

266 15810 317 360 630 680 846 872

942 948 957 976 16028 149 572 593
730 966 980 17078 248 311 426 793
887 18083 428 442 539 600 604 19042
176 505 20178 587 21511 512 780
22105 167 313 332 378 398 445 602
691 798 870 23209 411 517 564 672 712
816 24317 363 416 547 599 25194 296
300 610 704 988 28038 509 631 27040
214 324 984 28289 292 366 367 492.

4) Bukarester 4 1/2% (früher 5%)

Stadt-Anleihe von 1888.

Verlosung am 1/14. Oktober 1910.

Zahlbar am 1/14. Dezember 1910.

a 500 Lei. 103 187 246 256 375

412 421 767 776 938 982 1283 300

397 414 446 472 578 579 664 806 808

912 939 2123 194 220 297 405 859

678 3006 164 221 289 320 550 729

765 981 4061 221 239 570 407 445

617 797 819 852 861 870 959 978 5186

191 269 328 338 357 480 631 642 639

673 735 888 909 6139 140 278 307

496 677 780 874 927 7024 293 852

479 513 562 568 589 646 710 761 772

363 507 534 535 562 564 620 717 726

809 814 948 968 9036 139 155 264

356 486 542 587 679 10051 125 818

569 565 596 709 722 757 845 956 968

11201 263 262 534 604 637 648 731

767 12062 077 083 175 400 482 509

688 592 632 740 821 866 955.

a 2500 Lei. 106 298 356 375 512

725 745 950 1020 054 078 229 375

381 507 524 538 738 794 821 835 858

871 930 2027 221 337 458 480 482 489.

5) Chinesische 6% Gold-

Anleihe vom Mai 1895.

Anleihe von 1.000.000 £

(emittiert durch die Nationalbank

für Deutschland).

Verlosung am 1. November 1910.

Zahlbar am 2. Januar 1911.

Lit. A. & 50 £ 13 25 31 35 63

63 95 105 110 120 122 124 126 147

151 158 180 183 188 196 242 258 292

283 287 315 235 245 351 375 377 381

399 407 415 441 442 440 460 495 502

515 564 609 624 665 679 692 709 731

743 759 761 769 812 841 878 890 900

918 920 939 945 951 967 1008 027

045 180 146 163 171 174 200 219 270

272 284 294 310 314 319 322 359 366

368 372 380 382 389 396 461 489 499

514 523 561 606 631 654 661 673 674

690 694 699 750 756 766 776 806 812

829 885 886 892 916 926 947 952 962

967 971 2014 019 020 038 051 054

056 068 078 081 090 091 095 099 111

117 121 126 141 144 183 159 197 204

232 248 272 327 334 344 349 376 394

402 433 434 460 480 485 609 542 643

670 688 616 618 631 633 652 670 713

761 768 773 787 808 820 821 833 869

872 877 878 881 885 916 939 943 944

946 949 954 955 958 963 031 040 041

044 053 056 063 067 078 101 114 126

154 168 179 197 205 218 219 261 265

266 280 283 303 347 352 371 373 383

443 446 479 640 589 614 648 701 716

749 759 765 784 791 811 815 819 826

828 831 856 875 899 911 927 938 958

975 990 4007 036 100 122 128 135

163 164 189 209 221 236 258 284 302

328 329 373 389 420 480 478 499 532

538 544 545 548 556 567 592 596 603

616 638 652 678 692 694 706 719 724

733 736 748 757 768 811 812 818 860

889 890 892 897 906 916 939 941 942

972 974 987.

Lit. B. & 100 £ 955 011 016

021 034 079 081 084 091 092 116 171

180 191 242 276 302 303 321 325 327

338 399 401 430 445 468 469 476 483

505 527 530 612 628 629 668 696 706

716 717 721 727 731 772 781 801 804

816 882 886 888 891 930 950 956 965

980 951 0003 020 038 046 048 062

055 068 088 124 125 165 171 177 179

183 193 201 313 343 368 366 371 289

295 301 310 314 245 260 366 383 390

402 440 443 463 466 474 477 479 483

487 537 541 548 558 582 595 602 609

640 651 700 702 733 757 769 766 771

787 805 817 829 842 862 864 869 870

885 897 914 944 972 994 7010 016

1018 065 074 078 081 117 123 131 143

158 192 198 201 210 227 248 249 264

256 288 294 314 322 336 388 346 367

368 404 433 446 452 470 486 488 494

514 528 549 567 560 585 589 612 648



Wiesbadener Kurleben.



Die Entwicklung zum Weltkurort.

Das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts und der Beginn des 20. Jahrhunderts war für die gesamten deutschen Kur- und Badeorte eine Epoche ungewöhnlich schneller Entwicklung. Allein in der kurzen Zeit von 1895 bis 1900 betrug die Zunahme der wirklichen Kurgäste in den preussischen Mineralbädern über 100 %, bei einer Frequenz derselben von 168 639 im Jahre 1895 und 345 999 im Jahre 1900, die Zunahme des Besuches der Kurgäste in allen preussischen Bädern 60,15 % bei einer Frequenz von 365 572 im Jahre 1895 und 585 460 im Jahre 1900. Auch in den Jahren 1903 bis 1905 stieg die Zahl der Besucher aller deutschen Bäder von 874 894 im Jahre 1903 auf 1 073 001 im Jahre 1905 oder um 22,64 %. Naturgemäß hatten an dieser schnellen Zunahme die größten deutschen Badeorte auch den stärksten Anteil, und zwar nicht nur absolut, sondern auch prozentual.

Nach den Kurlisten der betreffenden Badeorte betrug die Zunahme der Gesamtfrequenz, deren Tempo natürlich zeitlich und örtlich verschieden war, von 1890 bis 1907 in Baden-Baden 21 %, in Karlsbad 80 %, in Wiesbaden 77 %. Die Statistik zeigt allgemein, daß sich die drei Badeorte in den Jahren 1890 bis 1896, bis zum Beginn der Hochkonjunktur, auf ihrer erreichten Höhe behaupten konnten, daß Karlsbad mit seiner geringsten Frequenz im Jahre 1890 von 55 093 sogar eine Zunahme von einigen Tausend erfuhr. Wiesbaden überholte seine schon sehr hohe Fremdenziffer von 102 028 im Jahre 1890 noch um einige Tausend, mit Ausnahme des Jahres 1892, in welchem die Frequenz die niedrigste Ziffer erreichte. Der Ausbruch der Cholera in Hamburg beeinträchtigte den Fremdenverkehr dieses Jahres. Der gewöhnliche Touristenstrom am Rhein, der in den Passanten einen großen Teil der vorübergehenden Besucher an die nahe dem Rhein gelegene Stadt abgibt, fehlte im Herbst dieses Jahres fast gänzlich. In der Hochkonjunkturzeit von 1897 bis 1900 stieg die Frequenz von Baden-Baden um 8 %, von Karlsbad um 11 %, von Wiesbaden um 17 %.

Im 20. Jahrhundert war die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Wiesbaden von der der beiden anderen Badeorte stark verschieden. Baden-Baden zeigt eine kleine, schwankende, Karlsbad eine bedeutendere, kontinuierliche Zunahme von 34 %, während letztere in Wiesbaden eine sehr sprunghafte ist, durch den Konjunkturwechsel und interne Verhältnisse verursacht. In den Krisenjahre 1901 bis 1903 ging der Verkehr zurück, seit 1904 und besonders 1907 nahm er bedeutend zu. Von 1904 bis 1907 wurde der Kurhausneubau errichtet, am 11. Mai 1907 wurde letzterer im Beisein Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. eingeweiht. Die Anziehungskraft desselben, besonders auf den Strom der Vergnügungsfreisenden, ist sehr groß, sodaß die Frequenz von 1907 eine Zunahme von rund 20 000 gegen das Vorjahr hatte. Die Zunahme von 1900 bis 1907 betrug 33 %. Zu der Frequenz haben zweifellos wesentlich wie auch in der vorigen Periode, die jährlichen Kaiserbesuche beigetragen, mit denen regelmäßig glanzvolle Festlichkeiten (Malfestspiele) verknüpft sind. Die Steigerung des Verkehrs war also von 1890 bis 1907 in Wiesbaden absolut größer wie in Karlsbad, absolut und prozentual stärker wie in Baden-Baden. Deshalb gestaltete sich auch das Verhältnis der Frequenz dieser drei bedeutendsten der deutschen und österreichischen Badeorte noch mehr wie seither zu Gunsten Wiesbadens.

Es betrug die Frequenz von

	Baden-Baden:	Karlsbad:
1890	61,36 %	54,00 %
1907	41,96 %	54,70 %

der Frequenz von Wiesbaden. Ein Vergleich mit der Frequenz der anderen bedeutendsten deutschen Badeorte zeigt, daß diese drei Bäder und in erster Linie Wiesbaden an Frequenz alle anderen um bedeutendes überragen, selbst wenn man ihre Passantenzahl abzieht und die größere Ungenauigkeit der Statistik ihres Riesenverkehrs berücksichtigt.

Betrachtet man die Angaben der Königlichen Polizeidirektion über die Zusammensetzung der Kurfremden Wiesbadens nach Nationalitäten in den Jahren 1895 bis 1907 mit den betreffenden Angaben über Baden-Baden und Karlsbad, so findet man bei allen drei Badeorten eine absolute Zunahme der ausländischen Besucher, seit 1896 resp. 1907 bei Wiesbaden und Baden-Baden auch eine kleine prozentuale Zunahme, bei Karlsbad eine weitere prozentuale Abnahme. Mit Ausnahme gerade dieser letzten Jahre setzt sich die seit 1873 konstatierte prozentuale Abnahme des ausländischen Besuches in allen drei Badeorten fort; sie war am stärksten bei Baden-Baden mit einem Rückgang von 31, am geringsten bei Karlsbad mit 13, bei Wiesbaden betrug der Rückgang 22 von 1867 bis 1907. Die größte absolute Zahl der Ausländer hatte 1867 Baden-Baden mit 30 782, 1907 Karlsbad mit 36 075, die aber Wiesbaden bald erreichte mit 32 549 Personen. Die stärkste Zunahme der ausländischen Besucher in der letzten Zeit, von 1896 bis 1907, hatte Wiesbaden, sie betrug fast 100 %.

Während 1867 nur in Wiesbaden die Zahl der inländischen Gäste die der Ausländer überragte, dagegen aber in Baden-Baden und in Karlsbad überragt wurde, war 1907 nur noch in Karlsbad der ausländische Besuch um 15 % stärker als der inländische. In Baden-Baden und besonders in Wiesbaden wurde ersterer von letzterem ganz bedeutend übertroffen.

Die Ursache des stärkeren ausländischen Besuches in Karlsbad beruht zum größten Teil auf dem großen Besuch der Angehörigen des Deutschen Reiches. Letzterer betrug 1901: 33 %, 1907: 28 % der gesamten Zahl der Kurgäste, während in Baden-Baden 1900 von den Ausländern die Amerikaner mit 5 %, 1907 die Franzosen mit 6 %, in Wiesbaden 1900 die Holländer mit 3 %, 1907 die Russen mit 4 % am stärksten an dem Besuche beteiligt waren. Diese Differenzen beruhen zum Teil, so meint Dr. Rempel in seinem Buche über „Die Entwicklung Wiesbadens als Fremdenstadt“, auf der größeren oder geringeren Entfernung des Badeortes von dem Heimatlande der Kurgäste, zum Teil hat auch die Verschiedenheit des Kurcharakters der einzelnen Badeorte, so der fast ausschließliche Heilcharakter Karlsbads, während Baden-Baden und Wiesbaden auch als Vergnügungs- und Luxusbäder eine bedeutende Rolle spielen, schließlich nationale und politische Sympathie und Apathie, einen Einfluß auf die Zusammensetzung des ausländischen Besuches.

Wichtiger aber wie die Anzahl der ausländischen Besucher ist natürlich die Zahl der gesamten Besucher, und in dieser Hinsicht steht Wiesbaden an der Spitze. Diesen Umstand verdankt das Bad auch zweifellos zum Teil der Großstadtentwicklung seit Beginn der letzten Periode. Die Einwohnerzahl von Wiesbaden erreichte 1906: 102 327, zufolge steigenden Geburtsüberschusses und stetigen Wanderungsgewinnes, wie die betreffenden Zahlen seit 1896 zeigen. Dieser Bevölkerungszuwachs von innen und außen muß in der ganzen Zeit von 1867 bis 1907 bedeutend größer gewesen sein, denn Wiesbaden hat die meisten preussischen Städte, die 1867 ungefähr die gleiche Einwohnerzahl besaßen, an letzterer in diesem Zeitraum weit überholt. Außer den hochindustriellen Städten Dortmund und Kiel mit ihrer großen Anhäufung von Arbeitern hat Wiesbaden allein im Jahre 1905 die 100 000 erreicht.

Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als Wiesbaden ohne jegliche Eingemeindung von Vororten, zu der die Gelegenheit reichlich vorhanden war, und ohne das Bestehen von größeren gewerblichen Anlagen mit mehr als lokaler Bedeutung, in die Reihe der Großstädte eingetretet ist. Den geringen gewerblichen Charakter der Stadt zeigen die bekannten Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung von 1882 und 1895. Die Zahl der 1895 in den 434 Betrieben der Eisen-, Textil- und chemischen Industrie beschäftigten Personen betrug zusammen 2024, also noch weniger als die Arbeiterzahl eines modernen industriellen Großbetriebes, wie z. B. des Aachener Hütten-Aktien-Vereins in Rote Erde, der 1893 3 185 Mann beschäftigte. Demgegenüber ist im Jahre 1895 die Zahl der in der Berufsgruppe: Beherbergung und Erquickung beschäftigten Personen die größte nach der Zahl der im Handels-, Bekleidungs- und Baugewerbe beschäftigten Personen; von 1882 bis 1895 stieg sie um rund 100 %. In dieser Hinsicht bildet also die Großstadtentwicklung Wiesbadens, die fast ausschließlich aus dem Aufblühen von Fremdenverkehr und Fremdenindustrie zu erklären ist, einen sehr seltenen Fall. Es zeigt sich, daß Großstadt und Kurstadt einander gefördert haben. Besonders hat das Anwachsen des Bades zur Großstadt den Besuch der Vergnügungsgäste gefördert, aus denen sich ja der größte Teil der Passanten rekrutiert. Die mannigfachen großstädtischen Unterhaltungen und Vergnügungen, besonders die Kurhaus-Veranstaltungen, ziehen jährlich einen großen Strom der Touristen am Rhein wie der Erholungsgäste an, die sich bei regnerischer Witterung in den kleinen Badeorten und Sommerfrischen nicht wohlfühlen. Besonders begünstigt aber wurde in dieser Hinsicht die Winterkur und der Fremdenzug.

Nach den polizeilichen Aufzeichnungen waren anwesend im Jahre 1907:

	absolut	prozentual
im Winter: (Januar—April) Kurg. Pass. Zus. Kurg. Pass.		
1. Okt.—Jan. 24102 41757 65859	35,89	38,05
im Sommer: April—Oktober 43187 67957 111144	64,11	61,95
	67289 109714 177003	100,00 100,00

Über die Entwicklung des Fremdenzuzugs geben gleichfalls die Aufzeichnungen der Königlichen Polizeidirektion Aufschluß. Die Zahl der Niederlassungen betrug:

1890	665	1899	601
1891	616	1900	601
1892	619	1901	—
1893	450	1902	698
1894	420	1903	—
1895	509	1904	546
1896	488	1905	658
1897	607	1906	887
1898	629	1907	614

Betreffs der Zusammensetzung nach Nationalitäten sind für die Jahre 1895 bis 1898, 1902, 1904 bis 1907 Aufzeichnungen vorhanden. Sie erweisen sehr klar den oben behaupteten Zusammenhang zwischen Fremdenverkehr und Fremdenzug.

Von den ausländischen Nationen sind Rußland, England, Holland, Vereinigte Staaten, die im stärksten Maße an dem Fremdenverkehr beteiligt sind, auch dementsprechend an dem Fremdenzug beteiligt, allerdings in noch geringerem Prozentsatz gegenüber Deutschland als bei ersterem. Den stärksten auswärtigen Zuzug brachte das russische Revolutionsjahr 1906 mit 60 russischen Niederlassungen. Der deutsche Zuzug ist am stärksten aus Preußen, Hessen und Hamburg. 1897 betrug er 396, 48, 9, zusammen 453 oder 82,51 % des gesamten Zuzugs aus Deutschland mit 549 Niederlassungen.

Wie ein Vergleich mit den nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes zusammengestellten Angaben in der Denkschrift: Preußens Städte S. 48 ff. zeigt, stand Wiesbaden 1905 hinsichtlich der absoluten wie besonders der relativen Zahl an einer der ersten Stellen. Es waren geboren auf 1000 Einwohner im Reichsland:

	1880	1905
1. In Europa	30,2	35,0
2. „ anderen Weltteilen	7,7	6,6

Wiesbadener Einwohner.

Es wiesen nur höhere Ziffern auf betreffs Nr. 1: 1880 5, 1905 9 preussische Städte (mit über 25 000 Einwohner im Jahre 1905), meist Grenzstädte. Betreffs Nr. 2 stand Wiesbaden 1880 weit an der Spitze. Es reiheten sich an Wandsbeck mit 5,4, Osnabrück mit 1,9, die meisten Städte weisen nur Bruchzahlen auf, 1905 wurde Wiesbaden nur von Wilmersdorf mit 7,0 übertroffen. Es reiheten sich an die anderen Berliner Vororte, Charlottenburg mit 4,8, Schöneberg mit 4,5, sodann Frankfurt a. M. mit 2,7, Wandsbeck mit 2,6, Hannover mit 2,3, während die anderen Städte Zahlen unter 2 und größtenteils unter 1 aufwiesen.

Mehr Auslandsreklame.

Wiesbaden ist Deutschlands größte Kur- und Fremdenstadt, — das ergibt die Volkszählung und besonders die Zählung der Kurfremden. Daß Wiesbaden trotzdem mit seiner Reklame weit hinter bedeutend kleineren Kurorten steht, ist wiederholt betont. Heute aber sei einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Wiesbaden in deutschen Zeitungen so ziemlich genügend Reklame macht. Im Interesse unserer Bäderstadt ist das sicherlich zu be-

größen. Leider verhält es sich nicht so mit den ausländischen Zeitungen. Von den hier lebenden Schriftstellern befassen sich nur wenige mit fremdsprachlicher Feuilleton-Arbeit für die ausländische Presse, sehr im Gegensatz zu ihrer regen, Wiesbaden sehr nutzenden Tätigkeit in deutschen Zeitungen. Die ausländischen Journalisten aber, die hier wochenlang nur verkehren, üben vielfach, ja sogar meist ungerechte Kritik an Wiesbadener Verhältnissen, nicht aus Bosheit etwa, sondern weil sie die Verhältnisse nicht kennen. Mir als Pensionsinhaber sind solche Fälle aus französischen und englischen Blättern bekannt. Die Kurverwaltung sollte solchen hiesigen Schriftstellern, die, mit den Verhältnissen vertraut, unsere Badestadt empfehlend in fremdsprachlichen Blättern beleuchten, besonders entgegen kommen.

Nun zur Frage des Inserierens! Die Statistik über Wiesbadens Fremdenzahl läßt ersehen, daß etwa 50 000 Russen jährlich Wiesbaden besuchen, besonders auch zur Winterkur, ab Mitte Dezember bis Ende März, ferner wieder ab Mitte Juni bis zu den jüdischen Feiertagen im Oktober bzw. November. Jedem Beobachter wird gerade auch in diesem Jahr die eminent vorherrschende Zahl an Russen aufgefallen sein. Nun ist mir noch in keiner russischen Zeitung, oder einer in Hebräisch in Rußland erscheinenden Zeitung ein Inserat begegnet. Warum nicht? Es ist jetzt die Zeit, in der der Reklame-Etat bzw. die Blätter, in denen inseriert werden soll, zusammengestellt wird. Man berücksichtigt billigerweise auch Rußland, das Land, das uns einen hohen Prozentsatz unserer Kurgäste liefert. Heringsdorf z. B. inseriert bereits jetzt dort fleißig, und sicher mit Erfolg. Auch in französischen, englischen und amerikanischen Blättern sollte öfter der Name Wiesbaden auftauchen, umso mehr, als gerade dort unsere Kurtaxe vielfach Anlaß zu scharfer Kritik gegeben hat. Auch die Vergnügungsmöglichkeiten in hiesiger Stadt sollten mehr hervorgehoben werden. Der Reklame-Etat von 40 000 M. ist ja klein, aber umso mehr sollte die Kurverwaltung auf seine zweckmäßige Verteilung bedacht sein.

Zu dem Schlußsatze dieser sehr beachtenswerten Ausführungen sei bemerkt, daß die Kurverwaltung innerhalb der ihr gegebenen Möglichkeiten voll auf ihre Pflicht auch hinsichtlich der Auslandsreklame tut. Mit 40 000 M. ist aber nicht viel anzufangen, besonders dann, wenn man davon noch alle Reklame-Drucksachen neben den Anzeigen im In- und Auslande bezahlen muß. Erhöhung des Reklame-Etats auf wenigstens 100 000 M. muß demnach die Forderung lauten.

Um das Kurhaus.

Das Kurhaus macht seine Weihnachtstourette. Am Freitag Vormittag wurde in der Wandelhalle der große Baum aufgerichtet, den zu schmücken sich das Personal mit größtem Vergnügen und einem Eifer ansah, der bewies, welche Freude ihnen gerade diese Arbeit machte. Hunderte von Glühlampen zieren den Baum und werden ihn während der Weihnachtstage in reichem Lichterglanze erstrahlen lassen, sodaß sein goldener und silberner Schmuck hell aufblitzen wird, zur Freude der tausenden von Besuchern, die das Kurhaus in den kommenden Festtagen sicherlich durchfluten werden. Die Kurverwaltung hat, wie in früheren Jahren, so auch diesmal wieder ein Programm aufgestellt, das dem feierlichen Charakter der Festtage volle Rechnung trägt, aber auch der ungebundenen Fröhlichkeit einen breiten Raum läßt. Am Vormittag des ersten Festtages soll an der Wilhelmstraße ein Promenadenkonzert stattfinden, für das Voraussetzung natürlich günstiges Wetter ist. Nachmittags findet das übliche Abonnementskonzert statt, während der Abend dem Andenken Richard Wagners gewidmet ist. Für den zweiten Feiertag vormittags ist eine Orgel-Matinée vorgesehen, für die als Mitwirkende Frau Afferni-Brammer neben Herrn Afferni und Herrn Hahn gewonnen sind, welche letzterer Harfe spielt. Nachmittags findet wieder ein Konzert statt und abends ist mit der Violinistin Fräulein Melanie Michaelis ein Symphoniekonzert unter Afferni Leitung angesetzt. Am Dienstag finden die üblichen Konzerte statt und für Mittwoch endlich steht im Programme der große und beliebte Weihnachtsball der Kurverwaltung, der mit einer Verlosung von 20 sehr wertvollen Gegenständen verbunden ist, die meist hervorragende Erzeugnisse des deutschen Kunstgewerbes sind. Wie im vergangenen Jahre wird auch in diesem der Ballsaal festlich ausgeschmückt, was sicherlich viel zur Belebung der Laune und Erhöhung der Stimmung beitragen wird.

Die Arbeiten am Adlerbade schreiten begünstigt von dem vortrefflichen Wetter, rasch vorwärts. Es wachsen bereits die Umfassungsmauern mächtig empor. Wenn die kommenden Wintermonate den Bauarbeiten nicht Einhalt gebieten, wird das große Badhaus vielleicht im Frühjahr schon unter Dach gebracht sein.

Meinungen und Wünsche.

Zu dem mehrfach schon behandelten Thema von den „Behauptungen der Damen“ geht uns neuerdings von einer Leserin die nachstehende Klage zu:

Bei dem letzten Zykluskonzerte waren wieder mehrere Damen mit den Hüten auf dem Kopfe im Saale erschienen. Ich erkundigte mich vormittags noch deswegen beim Saalwächter und erhielt den Bescheid, „die Hüte müßten abgenommen werden“. Aber, siehe da, abends kamen recht viele Damen, unbekümmert um die Vorschrift, mit riesigen Kopfbedeckungen an, rücksichtslos dem lieben Nebenmenschen alle Aussicht versperrend. Bei großem Andrang mag es ja schwer für das Kurhauspersonal sein, taktlosen Damen den Eintritt zu wehren — wer sich der lieben Eitelkeit wegen aber gar nicht fügen und sich nicht ohne Hutschmuck sehen lassen kann, der bleibe lieber draußen.“

Diese Beschwerde ist ganz gerechtfertigt. Die Kurdirektion muß unbedingt darauf halten, daß die Damen auf bestimmten Plätzen ohne Hutschmuck erscheinen. Wenn den Besucherinnen der Veranstaltungen das notwendige, gesellschaftliche Taktgefühl abgeht, müssen sie eben gezwungen werden, die Rücksichten auf Nebenmenschen anzuerkennen durch unbarmherzige Zurückweisung an den Saaltüren.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Herausgeber-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 5.— vierteljährlich durch die deutschen Buchhändler, einschließlich
Befreiung. — Bezugs-Veränderungen nehmen außer dem ausgeben in Wiesbaden die Verlags-Druck-
erei, sowie die 119 Postämter in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die Verlags-Druck-
erei und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schriftart; 20 Hg. in davon abweichender Schriftart, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Anzeigen; 2 Hg. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Zeile, darunter, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unbeschränkter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr erhoben.

Nr. 601.

Wiesbaden, Sonntag, 25. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Wegen des Weihnachtsfestes erscheint die
nächste „Tagblatt“-Ausgabe am Dienstagmorgen.

Hansabund und Sozialdemokratie.

Herr Hermes von der „Kreuzzeitung“ und Ge-
heimrat Nieher schreiben sich seit einiger Zeit liebens-
würdige Briefe. Die Methode ist neu, daß die Vertreter
großer politischer Richtungen einander halb privatim
ihre Herzen ausschütten, in der selbstverständlichen Vor-
aussetzung freilich, daß der Gegner alsbald die ihm an-
vertrauten Meinungen und Absichten zur Kenntnis der
weitesten Öffentlichkeit bringen wird. Auch braucht
diese neue Methode nicht zu mißfallen. Sie sorgt für
eine Abklärung der Gegensätze, und wenn man ein-
ander in den Formen der guten Gesellschaft zu behan-
deln hat, so kann man naturgemäß die gute Form nicht
anherzogen lassen. Wunderlich freilich und einigermaßen
erheiternd wirkt alsdann der Widerspruch zwischen
diesen Höflichkeit und dem keineswegs glimpflichen
Ton, in dem die Parteien hüben und drüben in der
Arena der politischen Kämpfe miteinander unspringen.
Zimmerlin haben wir, wie gesagt, nichts dagegen
einzuwenden, wenn so geschickte Dialektiker wie der
Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ und der Präsident
des Hansabundes ein Turnier nach allen Regeln bester
Sitte ausfechten. Es fragt sich nur, was dabei heraus-
kommt und ob etwas Kennenswertes herauskommen
kann. Geheimrat Nieher ließ in Erwiderung des
letzten Briefes, den ihm Herr Hermes geschickt hatte,
vor zwei Tagen den Leiter des konservativen Haupt-
organs wissen, daß er die Identifizierung der konser-
vativen Partei mit dem Bunde der Landwirte, „wie er
heute ist“, für ein nationales Unglück hält, und dann
fährt er fort:

Völlig unrichtig ist es, daß der Hansabund die
offene Bekämpfung der Sozialdemokratie ablehne. Wir
sind im Gegenteil davon durchdrungen und haben dem
auch in unseren „Mitteilungen“ vom 1. September und
24. November d. J. klaren und bündigen Ausdruck ver-
liehen, daß die energische Bekämpfung einer Partei,
welche die Grundlagen unserer heutigen Staats- und
Wirtschaftsordnung negiert und zerstören will, die un-
abweisliche Pflicht eines jeden, also auch einer jeden
Vereinigung ist. Aber Sie müssen es uns schon ver-
zeihen, wenn wir im Interesse einer gesunden Entwid-
lung unseres Staats nach innen wie nach außen neben
jedem Kampf auch den Kampf gegen die von der Lei-
tung des Bundes der Landwirte vertretene agrar-
demagogische Richtung (nicht gegen die Land-
wirtschaft!) für unerlässlich halten.

Dieser ganze Unsinn, aber nicht zu leugnende Zwi-
spalt in den Anschauungen kann nur dann zum Heile
des Vaterlandes beseitigt werden, wenn es die Ver-
treter konservativer Anschauungen für ihre Aufgabe

halten würden, den Bund der Landwirte zu dem zu
machen, was er sein sollte: zu einer Vereinigung zum
Schutz und zur Förderung der wirtschaftlichen In-
teressen unserer Landwirtschaft ohne jede aggressive
Tendenz gegen andere Stände.

So der neue Brief des Geheimrats Nieher, aus dem
die „Kreuzzeitung“ alsbald Schlüsse zieht, die wir als
unwichtig schon darum nicht ansehen können, weil sich
etwaige liberale Blätter durch die dialektischen Kunst-
griffe des Herrn Hermes leider haben einfangen lassen.
Sie tadeln Herrn Nieher, weil er dem Gegner die
Möglichkeit gegeben hat, dem Hansabund nunmehr
Tendenzen zu unterstellen, die so, wie sie in der
„Kreuzzeitung“ dargestellt werden, in dem Nieherischen
Briefe keineswegs enthalten sind. Geheimrat Nieher
verweist auf die „Mitteilungen“ des Hansabundes
vom 24. November, in denen die energische Bekämpfung
der Sozialdemokratie bereits als unabwiesbare Pflicht
eines jeden hingestellt worden ist. Nun wissen wir
aber alle, daß diese älteren Kundgebungen nicht genügt
haben, um die Behauptung zum Schweigen zu bringen,
daß der Hansabund eine Frontstellung gegen die
Sozialdemokratie abgelehnt habe. Mit zutreffendem
Instinkt hat man nämlich auf der rechten gemerkt, daß
der Hansabund und die Schichten des erwerbstätigen
Bürgertums, die ihm politisch nahesteht, eine ungleich
dringendere Pflicht in der Bekämpfung der
agrardemagogischen Richtung des Bundes
der Landwirte erblicken. Dies Feuer brennt uns
auf den Nägeln, das sozialdemokratische Feuer
tut es wahrhaftig nicht. Wenn jetzt also Geheimrat
Nieher in seiner Korrespondenz mit Herrn Hermes den
Gedanken, daß der Kampf auch gegen die Partei des
Radikalismus zu gehen habe, erneut ausspricht, so
kann man es der „Kreuzzeitung“ ja nicht verdenken,
daß sie daraus Kapital schlägt, aber auf liberaler Seite
sollte man doch zu unterscheiden wissen, man sollte hier
dem Gegner nicht auf den Weim kriechen und man sollte
einsehen, daß eine heillose Verwirrung in den eigenen
Reihen die Folge sein müßte, wenn der Brief des Ge-
heimrats Nieher so zu verstehen wäre, wie ihn zu be-
greiflichen taktischen Zwecken die „Kreuzzeitung“ ver-
standen wissen will. Wie es gemeint ist, wie es allein
gemeint sein kann, das lehrt nicht bloß die Vergangen-
heit des Hansabundes, das lehrt auch nicht bloß das
uns gar nicht unwillkommene Mißtrauen der kon-
servativ-agrarischen Demagogie gegen die älteren Er-
klärungen des Hansabundes, sondern das steht so un-
zweifelhaft in der Gesamtsituation, daß nicht viel Worte
darüber verloren zu werden brauchen. Wer ist denn
so leicht, an eine dauernde Verständigung
zwischen dem Liberalismus aller Grade und einer von
marxistischen Tönen immer noch mißleiteten Partei
der Todfeindschaft gegen die bürgerliche Gesellschaft zu
glauben? Wer aber auch (und das ist die wichtigere
Frage) konnte im Ernstfall glauben, daß irgendeine
liberale Richtung auf die Sammelgarbe der
heute in der Sozialdemokratie zu bekämpfen, nur der
einfachsten konservativ-agrarischen

und daneben den fiskalen Interessen dienen
würde? Nein, Herr Hermes, Sie bemühen sich um-
sonst. Sagen Sie sich zuerst von der Agrardemagogie
des Bundes der Landwirte los und dann allenfalls
könnte man weitersehen. Aber Sie werden sich ja nicht
lösgen.

Politische Übersicht.

Deutschland und England.

Der Leipziger Prozeß trifft der Zeit nach beinahe
zusammen mit der vielbemerkten, auf Herr v. Kiderlen-
Wächter zurückzuführenden Mitteilung in der „Nordd.
Allg. Ztg.“, wonach die englische Regierung die Forde-
rungen der im Transvaalkriege geschädigten Deutschen
nicht anerkennen will. Diese Note erschien manchen
Beurteilern als peinlicher Widerspruch mit der Kanz-
lerrede über die deutsch-englischen Beziehungen und mit
dem Hinweis dieser Rede auf einen freundlichen
Meinungsaustausch zwischen Berlin und London. Der
Widerspruch besteht jedoch in Wirklichkeit nicht. Die
Frage der Entschädigung unserer Reichsangehörigen in
Südafrika wird in Berlin als eine Angelegenheit be-
handelt, die ausschließlich nach juristischen und sach-
lichen Gesichtspunkten zu erledigen ist, und dieselbe
Aufsicht ist auch in London fundgegeben worden.
Keine der beiden Regierungen hat aus ihrer Stellung-
nahme zu dieser Sonderfrage eine Rückwirkung auf die
Gesamtheit der beiderseitigen Beziehungen folgern
lassen. Die Lage ist vielmehr so beschaffen, daß man
erwarten darf, es werde den hüben wie drüben maß-
gebenden guten Absichten zur gegebenen Zeit gelingen,
einen Boden für erfolgversprechende Verhandlungen zu
finden. Die vornehme Art und Weise aber, wie der
Leipziger Prozeß geführt wurde, wird, so läßt sich an-
nehmen, die Verständigung erleichtern. Noch haben
keine Verhandlungen begonnen. Vielleicht werden an
dem Tage, wo sie eingeleitet werden, Trench und Bran-
ton wieder im Genuß der Freiheit sein oder doch die
Stunde ihrer Freilassung bald erwarten können.

Unsere Rechtspflege.

Nimmer weiter verbreitet sich die Empfindung, daß
die Rechtspflege einer Reform von Grund aus bedarf.
Wenn sonst solche Ansichten und Forderungen laut
werden, so hört man gemeinhin die Entgegnung, es
seien schließlich nur liberale oder radikale Richter, die
durch derartige Beschwerden und Wünsche die Grund-
lagen des Vertrauens auf den Richterstand erschüttern.
Die Beschwerden und Wünsche würden, auch wenn das
wahr wäre, selbstverständlich nichts an ihrer Triftig-
keit verlieren, aber die Voraussetzung, von der diese
Einwürfe gemacht zu werden pflegen, ist falsch. Die
Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen greift
immer weiter, und sie äußert sich gerade in diesem
Augenblick in sehr merkwürdiger Weise, in einem von
uns schon auszusweise mitgeteilten Aufruf zur Re-
form der Rechtspflege, zu dem sich Personen zusammen-

Fenilleton.

(Reduziert verboten.)

Der Weihnachtsengel.

Skizze von Wilhelm Scharrelmann.

Inmitten der Großstadt, in dem Schaufenster eines
Spielwarenladens, dort, wo die Straßen an den trüben,
dunklen Abenden vor Weihnachten im Scheine der
elektrischen Sonnen in einem Meere von Licht schwim-
men und alle Auslagen hinter dem großen Spiegel-
scheiben der Läden von schimmerndem Licht überglänzt
wie lockende Schätze aus Aladdin's Wunderreich aus-
gestreut lagen, hing an einem Gummifaden zwischen
Schaufelpferden, Kindertrompeten, Puppen und
Weißbrot und tausend anderen Dingen ein Weihnachts-
engel aus Wachs. Drei Jahre war er da, die blonde
Perücke mit den gedrehten Locken lockte gefesselt,
die blauen Augen mit den gemalten Wimpern gerade-
aus gerichtet, das kleine, kirchliche Mündchen zu einem
Nädelchen verzogen. Aber das Schönste an ihm waren
seine Flügel. Sie waren aus durchscheinendem, dünnem
Stoff gearbeitet und mit kleinen Strähnen aus Gold-
papier besetzt. Es sah märchenhaft aus, wie er da hing
mit den ausgebreiteten Flügeln, eine kleine Volaune
vor dem Munde, als käme er ein fröhliches: Ich bin
euch allen wohlbekannt — teretetelelelele — komme
aus dem himmlischen Land — teretetelelelele.

Geradezu wunderbar aber war es, wenn der Engel
auf- und niederstiege. Das war so großartig, daß
sich nur sehr selten dazu verstand. Er tat es nur

denn, wenn eine der kleinen Verkäuferinnen, die vor
Geschäftseifer und Unruhe bereits rote Köpfe bekom-
men hatten, mit eiligen Händen in das Schaufenster
langten, um einen Gegenstand herauszunehmen und
ihn dabei unversehens berührten. Dann begann er an
seinem Gummifaden feierlich auf- und niederzuschnallen
und leise bewegte er seine Flügel dabei — o, das war
geradezu zauberhaft! Die Puppen, die so steif waren,
daß ihre Gelenke ordentlich knirschten, wenn man sie
aus ihren Wappstühlen herausnahm, fuhren dann mit
großen, neidischen Augen auf den Wachsengel, der an
seinem Gummiband so feierlich auf- und niederlag.
feiert und dabei die Flügel bewegte, ohne daß man
einen Laut vernahm.

Aber die Vorübergehenden beachteten den Engel
wenig. Er war etwas so Alltägliches! Daß er fliegen
konnte und die Flügel dabei bewegte, war ja ganz
hübsch — aber schließlich, was sollte man mit einem
Engel anfangen. Man hätte ihn ja vielleicht in den
Tannenbaum hängen können, aber er war ja so zart,
daß man jeden Augenblick fürchten mußte, ihn zu zer-
brechen, wenn man ihn in die Hand nahm.

So hing der Engel einen Tag um den anderen. Das
Schaufenster wurde leerer und leerer. Eine Puppe
nach der anderen verschwand aus dem Fenster und die
Schaufelpferde hatten schon bis auf wenige den anderen
Ade gesagt.

Da sahen eines Tages ein paar Augen durch das
Fenster auf den Engel, ein paar große, sehnsuchtsvolle
Kinderaugen. Nicht an die Scheibe gedrückt stand die
Kleine da und sie starrte nur immer auf den Engel,
der sich eben wieder leise auf- und niederbewegte, denn

vor wenigen Minuten hatte eine der Verkäuferinnen
ihm einen Tipp mit dem Finger gegeben.

„O, wie wunderschön!“ flüsterten die bloßen
Lippen des Kindes und die Augen wurden noch glän-
zender vor Freude und noch um einen Schatten dunkler
vor Sehnsucht.

Minutenlang blieb das Kind stehen. Es fühlte
richtig die Kälte des Windes, die ihm die Finger er-
starren ließ. Es schaute nicht auf die Vorübergehenden
— es hatte alles um sich vergessen über dem Wachsengel
an seinem Gummifaden.

„Was gefällt dir denn so im Fenster?“ fragte eine
Dame, die neben dem Kinde stehen geblieben war und
es beobachtet hatte.

„Der Engel!“ flüsterte es leise und machte aus
seinem Traum auf. Langsam wollte es weiter gehen,
die frierende Hand unter der Schürze verbergend.

„Wirklich?“ fuhr die Fremde fort, „warte nur einen
Augenblick, ich schenke ihn dir!“

Verwundert blieb die Kleine stehen und sah die
Dame in den Laden gehen. Alles Blut schoß ihr zum
Gesicht, als sie bemerkte, daß der Engel aus dem Fenster
genommen wurde. Er wippte dabei so bestig auf und
nieder, daß die Flügel über seinen Schultern zusam-
menschlagen. „O, ooo, wie unvorsichtig die Ver-
käuferin damit umging!“ dachte die Kleine erschrocken.
„Wenn etwas an ihm gerbricht!“

„So — da! Nimm ihn mit!“ sagte die Verkäuferin
lächelnd und verschwand darauf mit leichten Schritten
in dem Gewühl der Passanten.

Verwundert blickte die Kleine auf das Paket in
ihrer Hand. Sonderbar, wie sie zu dem Engel ge-

gefunden haben, von denen keine einzige den Vorwurf verdient, daß sie sozusagen das Kind mit dem Bade ausschütteln möchte. Diesen Aufruf haben nämlich, wie noch einmal hervorgehoben zu werden verdient, unterzeichnet u. a.: Landgerichtspräsident a. D. Barre (Bielefeld); Rechtsanwalt Jaff (Eöln a. Rh.); Freiherr v. Camp-Massauen, Mitglied des Reichstags; Ginsberg, Vorstand des Barmer Bankvereins; Geh. Regierungsrat Professor Dr. Duisburg (Eibfeld); Exzellenz Dr. Gamm (Wonn); Justizrat Dr. Schwering (Gamm); Prof. Dr.-Ing. Slaby, R. d. S.; Landesankor a. D. Wiegand, Direktor im Schaffhausenschen Bankverein. Es ist nicht nötig, auf das Gewicht der Tatsache hinzuweisen, daß Männer wie Hr. v. Camp und Exzellenz Dr. Gamm zu den Unterzeichnern gehören. Es kommt bei der Würdigung des Aufrufs nicht so sehr auf die Einzelheiten der behandelten Frage als vielmehr auf die Tatsache an, daß ein Personenkreis, der mit gründlicher Kenntnis des praktischen Lebens das gewiß voraussetzende Bestreben verbindet, die autoritativen Mächte vor jeder Erleichterung zu bewahren, seinen Unmut über eine Reihe von Missetaten in unserer Rechtspflege nicht länger unterdrücken kann und will. Der Aufruf wird ja keine unmittelbaren praktischen Folgen haben, aber schließlich kommt es zum anderen.

Deutsches Reich.

* Die Fahrensucht der konservativen Wähler. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „Voss. Ztg.“ eine Zusammenstellung, die sehr lehrreich ist. Sie schreibt: Seit den Hauptwahlen vom Januar 1907 haben die Parteien der Rechten — konservative, Antisemiten und Christlich-Soziale — 11 Reichstagsmandate in Ersatzwahlen verteidigen müssen. Sie behaupteten bei diesen 11 Ersatzwahlen 5 Mandate, verloren 6 und haben bei den übrigen 10 Reichstagsersatzwahlen innerhalb der Legislaturperiode nicht ein einziges Mandat gewonnen. Nur bei einer Ersatzwahl — in Meseritz-Bornitz — stieg die Zahl der konservativen Stimmen um im ganzen 88 Stimmen. Die Zahl der Stimmen für den Kandidaten der Rechten ging dagegen im Vergleich zum 26. Januar 1907 bei den übrigen 10 Ersatzwahlen zurück: in Dinkelsbühl um 1289, Emden-Norden um 5141, Czarnikau-Plehn um 1290, Prenzlaue-Angermünde um 2211, in Siegen-Wittgenstein um 1925. Diese 6 Reichstagsersatzwahlen fanden vor dem Rücktritt des Fürsten Bülow, also zur Zeit des konservativ-liberalen Blocks statt. Bei diesen 6 Wahlen büßten also die Parteien der Rechten etwa 11 800 Stimmen ein. Die übrigen fünf Reichstagsersatzwahlen, in denen die Parteien der Rechten ein Mandat zu verteidigen hatten, wurden nach der Sprengung des konservativ-liberalen Blocks unter der Herrschaft der schwarz-blauen Mehrheit ausgefochten und gingen bis auf eine für die reaktionären Parteien verloren. Bei diesen fünf Reichstagsersatzwahlen verließen die konservativen Wähler ihre Parteifarbe in wilder Flucht. Gegenüber dem 26. Januar 1907 ging die Zahl der konservativ-antisemitischen Stimmen zurück: in Landsberg-Soßin um 4358 Stimmen, in Eisenach um 2624, in Oestrich um 10 018, in Jschopau-Markenberg um 10 091, in Labiau-Wehlau um 4358, also in 5 Ersatzwahlen büßten die Konservativen 31 449 Wähler ein. — Kein Wunder, daß die Konservativen zu ihren eigenen Gunsten nach einer Sammlung der bürgerlichen Wähler rufen, wenn bei elf Ersatzwahlen, in denen es sich um die Verteidigung ihres Besitzes handelte, mehr als 43 000 Wähler ihnen untreu geworden sind und dieser Verlust auch nicht in einem einzigen Wahlkreis bei den zahlreichen anderen Reichstagsersatzwahlen durch die Eroberung eines Mandats gemildert wird.

* Über die Kronprinzenreise entnehmen wir der „Germania“ folgende durchaus beachtenswerte Betrachtung: „Als gemeldet wurde, der Kronprinz werde eine Reise nach Ostasien machen, hat man uns in der Presse wieder und wieder versichert, es handle sich um eine hoch wichtige Studienreise, die das künftige Oberhaupt des Deutschen Reiches nach dem für uns namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht so wertvollen Osten unternehmen

wolle, um einen gründlichen Einblick in alle uns interessierenden Verhältnisse zu tun. Seit einigen Wochen befindet der Prinz sich nun auf seiner Reise, deren erster Abschnitt auf Ceylon seinen Abschluß gefunden hat. Aber was haben wir bis jetzt von dieser Reise gehört? Nichts wurde von den Studien des hohen Reisenden gemeldet, desto mehr aber von seinen Unterhaltungen, Vergnügungen, Spielen, Jagden, Sportereignissen und dergl., und die üblichen Bilder, die uns von der Reise vorgelegt werden, veranschaulichten uns nur, wie der Kronprinz und seine Gemahlin sich zu Schiff und zu Land die Zeit vertrieben mit Golfspielen, „Weltkutschieren“, Polo, Spiel, Pommern, Antilopenjagden und dergl. Seit einigen Tagen weist der Prinz nun in Indien, und eine erste Nachricht von dort besagt, daß er an einer Antilopenjagd teilgenommen habe und sich nach dem Jagdfrühstück habe fotografieren lassen. Die „Klein-Weiss. Ztg.“ hat nicht unrecht, wenn sie meint, man müßte doch auch einmal etwas anderes von der Reise hören, und man hätte doch wohl Wichtigeres zu telegraphieren und zu fotografieren, als solche Gleichgültigkeiten und Nebensächlichkeiten. Es könne kaum der Wunsch und Wille des Kaisers und des Kronprinzen sein, daß in dieser Weise die größten Wichtigkeiten in die Welt hinaustelegraphiert werden; der Geistesarmut eines Teiles des Volkes sollte man aber nicht noch Vorschub leisten. Sonst müßte man auch jene, die für diese Art Berichte verantwortlich sind, für geistesarm erklären. Solche Reisebegleitung des Kronprinzen wäre aber im höchsten Grade bedauerlich; sie würde die Gefahr in sich bergen, daß der Nutzen, den der Kronprinz aus seiner Reise zieht, in seinem Verhältnis zu dem Umfang der Reise und dem Aufwand steht. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß man sich aus den Berichten des „D. L. A.“ und selbst des Vossischen Telegraphenbureaus doch ein falsches Bild von der Reise macht, und daß der Kronprinz diese ernst nimmt, als es nach der äußerlichen und oberflächlichen Berichterstattung scheinen könnte.“

* Der Entwurf über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit bestimmt betreffs der Nachkommen von Auslandsdeutschen, daß sie ihre militärische Dienstpflicht überhaupt nur abzuleisten haben, wenn sie beim Wiedererwerb der deutschen Staatsangehörigkeit das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Für die übrigen Auslandsdeutschen besteht die Verpflichtung, sich den Bestimmungen über die Ableistung der militärischen Dienstpflicht zu unterwerfen, wenn sie vor dem 20. Lebensjahr ins Ausland gegangen sind und die deutsche Staatsangehörigkeit für die Zukunft nicht verlieren wollen. Eine Stellung zur ärztlichen Untersuchung in der Heimat fällt fort. Für die militärtauglichen Auslandsdeutschen solle nur der einmal gefällte Militärdienst eintreten, während alle in der Heimat üblichen Reserve- und Landwehrübungen für die Auslandsdeutschen in Fortfall kommen, so lange sie sich im Ausland befinden.

* Die Freimaurerei gegen die Schundliteratur. Der Nr. 326 des „Leipziger Tageblattes“ entnehmen wir nachfolgende Mitteilung, die beweist, daß die Freimaurerei auch in dieser wichtigen Frage sich ihrer Aufgabe bewußt ist. Im November hat eine Versammlung der Leipziger Freimaurerlogen stattgefunden, in welcher sich dieselben eingehend mit der Frage der Bekämpfung der Schund- und Schundliteratur beschäftigt haben. Eingeleitet wurde diese Versammlung durch einen vom Rechtsanwalt Dr. Heinrich Welter gehaltenen Vortrag über dieses Thema. Daran schloß sich eine lebhafte Diskussion über die Mittel und Wege, die am praktischsten zur Erreichung des erwähnten Zweckes angewendet werden könnten. Das Resultat dieser Diskussion war die Annahme folgender Resolution: „Die in der heutigen Versammlung der Leipziger Logen vereinigten Freimaurer sprechen hierdurch die Überzeugung aus, daß die Unterdrückung der Schund- und Schundliteratur ein dringendes Bedürfnis unseres öffentlichen Lebens ist. Sie sind auch darüber einig, daß ein ständiger Kampf möglich und auf allen Wegen zu versuchen ist. Sie erwarten eine Besserung des gegenwärtigen Zustandes sowohl im allgemeinen als auch besonders in Leipzig durch folgende Mittel: 1. dadurch, daß im Wege der Reichs- und Landesgesetzgebung sowohl als lokaler behördlicher Verordnung erstrebt werde, die Ausgabe von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, die in

sittlicher Beziehung Argernis zu geben oder durch Überreizung der Phantasie die gesunde Entwicklung der Jugend zu gefährden geeignet sind, auf öffentlicher Straße, in Schaufenstern oder sonstigen Auslagen an öffentlicher Stelle zu verhindern, 2. dadurch, daß die bestehenden strafrechtlichen Bestimmungen über die Verbreitung unzüchtiger und unsittlicher Schriften, Abbildungen und Darstellungen weiter ausgebaut werden, 3. dadurch, daß alljährlich allen Schülern Merkblätter mit einer eindringlichen Warnung vor Schund- und Schundliteratur und mit Hinweisen auf billige gute Literatur zur Weitergabe an die Eltern eingehändigt werden, 4. desgleichen dadurch, daß die Schülerbibliotheken zahlreicher eingerichtet und durch angelegte Jugendliteraturbibliotheken und Lesesäle für die Jugend erweitert werden, 5. dadurch, daß durch unentgeltliche Verteilung guter Bücher an alle Volksschüler gute Literatur soweit als möglich verbreitet werde, 6. die hier versammelten Freimaurer sprechen hiermit einander die Verpflichtung aus, jeder zu seinem Teile an der Bekämpfung der Schund- und Schundliteratur allenthalben teilnehmen zu wollen, 7. ingleichen geben sie der Erwartung Ausdruck, daß die Leipziger Freimaurerlogen Geldmittel bereitstellen werden, um die Bestrebungen zur Bekämpfung der Schund- und Schundliteratur sowohl als zur Verbreitung guter Literatur wirksam zu unterstützen.“

* Ausweisung eines unbequemen Korrespondenten. Die Berliner Polizei hat den Pariser Mittelschullehrer Dr. jur. Halbwachs ausgewiesen wegen einiger Berichte, die er über die Moabitier Krawalle und die Berliner Polizei in der „Humanität“ veröffentlichte. Er erhielt die Weisung, bis zum 31. Dezember das Staatsgebiet zu verlassen. Jaurès schreibt dazu in der „Humanität“: „Die Berichte von Halbwachs enthielten keine Feststellungen, sondern nur eine sachliche Darstellung und überschritten das Recht der freien Pressekritik an den Ereignissen und den Menschen nicht. Es mag sein, daß die einfache Darstellung der Tatsachen der Berliner Polizei unangenehm ist, wie ihr der Einspruch der englischen und amerikanischen Zeitungskorrespondenten, die so grausam mißhandelt wurden, unangenehm war. Aber durch die Ausweisung fremder Zeitungsvertreter ändert man die Wirklichkeit der Tatsachen nicht. Ein derartiges Verfahren erscheint immer als kleinlich und schikanierend und legt die Auffassung nahe, daß diejenigen, die es anwenden, durch den einfachen Ausdruck der Wahrheit geärgert sind. Wir gehören nicht zu jenen, die Unstimmigkeiten und Mißverständnisse zwischen Frankreich und Deutschland zu verschärfen suchen, und wir denken ebensowenig daran, das deutsche Volk für eine engherzige und unwürdige Handlung verantwortlich zu machen, wie es gerecht wäre, dem republikanischen Volke Frankreichs alle Missetaten der französischen Polizei zur Last zu legen. Die Wahrheit ist, daß der europäische Rückschritt überall plump und brutal ist und daß Vorfälle dieser Art eine Aufforderung an die Proletarier und Demokraten aller Länder in sich schließen, sich täglich mehr einander anzunähern und sich zu einigen, um in Europa durch gemeinsames Handeln eine verständigere und edlere Gesittung vorwalten zu lassen.“

* Vom Kaiser-Wilhelms-Kanal. Die Arbeiten am Kaiser-Wilhelms-Kanal sind in den letzten Wochen mächtig gefördert worden; die Bitterung war nach jeder Richtung hin günstig. Die neue Dampfschiffe bei Brunsbüttel wird ganz gewiß im Sommer 1911 dem Verkehr übergeben werden, die Holtensauer Straßen-Hochbrücke wird im Herbst 1911 fertig. Die Bauleitung hofft, daß die großen Schleusenbauten in Brunsbüttel und Holtensau ohne Störung bei Innehaltung des Bauprogramms fertig werden. Die Zahl der Arbeiter, welche am Kaiser-Wilhelms-Kanal beschäftigt sind, beträgt 5000.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. v. Rajdack (Wiesbaden), Leut. der Inf. des 1. Garde-Feld-Art.-Regts., zum Oberleut. befördert. * Guch (Weise), Leut. der Inf. des 1. Kass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Dranien, unter Verlegung zu den Regt.-Offizieren des Feld-Art.-Regts. von Clauswitz (1. Oberkass.) Nr. 21, zum Oberleut. befördert. Schmidt (Paul) (Solingen), Leut. der Inf. des 1. Kass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Dranien, zum Oberleut. befördert. * Gajner (1. Dortmund), Blaufeldweibel des Inf.-Regts. v. Gersdorff (Kurbess.) Nr. 80, zum Leut. der Inf. befördert. * Anhalt (Hesselt), Leut. der Inf. des Inf.-Regts. v. Gersdorff (Kurbess.) Nr. 80, * Schleicher (Kreuznach), Leut. der Inf. des 1. Kass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Dranien, zum Oberleut. befördert. * Gled.

kommen war. Sie wurde abwechselnd rot und blaß vor Scham und Freude! Und dann siegte doch plötzlich die Freude über das unerwartete Geschenk.

Es dachte an die niedlichen Flügel des Engels, die rosigen Hände, die braunen Augen und das blonde Haar und in seinen Augen ging der Glanz wieder auf, den der Anblick des schwebenden Engels vorhin in ihnen entzündet hatte.

Mit klopfendem Herzen ging das Kind davon, rascher und rascher, um sein Geschenk nach Hause zu tragen.

Im Armenviertel der Stadt lagen die Gassen düster und still. Der kalte Wind, der rauh um die Straßenwände blies, hatte alle Kinder in die Häuser geschickt. Verlassen und öde lagen alle Gassen. Selbst die Laternen schienen hier trüber zu brennen, als in den freundlicheren Straßen der Stadt, als raubten die Gedanken der Sorge und des Kammers und der Druf des Elends, das hier Tag ein Tag aus hinter allen Mauern lastete, selbst dem Lichte auf den Straßen allen Glanz.

Die Kleine huschte die wohlbekannten, düsteren Gassen entlang, bis sie in einem der Häuser verschwand, wo sie über einen kleinen, schmutzigen Flur hinschritt, eine der Zimmertüren öffnete und mit einem leisen „Guten Abend!“ die Stube betrat.

Eine muffige, übelriechende Luft drang der Kleinen entgegen. Unter der Decke des Zimmers hing an einem Draht eine trübe brennende Petroleumlampe, die das Zimmer nicht zu erhellen vermochte und die Ecken in ihrem Dunkel liegen ließ.

„Na, Marie, bist du zurück?“ fragte eine Stimme aus dem Dunkel. „War wohl schon, was se alle ausgeht hatten?“

„Ja!“ sagte die Kleine und blies sich in die frost-

erfarrten Hände. Dann begann sie hastig den Engel aus seiner Umhüllung zu befreien und hielt ihn dann mit steifen Fingern, strahlend vor Freude, vor sich hin.

„Sieh' mal, Großvater!“ sagte sie, während der Engel mit wippenden Flügeln schaukelnd an ihren Fingern hing.

„Was hast du denn da?“ fragte die Stimme von vorn.

„Einen Engel!“ rief die Kleine.

„Na, da hast du was recht!“ sagte der Alte, der jetzt mit kumpelnden Schritten von seinem Stuhl an dem kalten Ofen aufgestanden war und die Puppe neugierig betrachtete. „Ei, fude mal, nee! Wo hast du denn den Gumpelmann her?“

„Na, Zotte doch? So'n Kind freit sich doch!“ sagte eine Frauenstimme aus dem Dunkel, unzufrieden über den spöttischen Ton des Alten.

„Am besten wäre der im Ofen!“ knurrte der Alte zur Antwort. „So 'ne Finger aus Wasch, die brennen ja!“ Wo hast du denn den her?“

Während der Alte den Engel musternd unter der Petroleumlampe fest knetete, erzählte die Kleine mit fliegenden Worten, wie man ihr den Engel geschenkt hatte.

„Na, die hätte dir auch was anderes kaufen sollen, als den Viepmach!“ knurrte der Alte wütend und sah auf den Engel, der die kleinen, roten Flügel schwang und mit entsetzten Augen auf das Elend starrte, das ihn hier umgab. Am liebsten hätte er seine Augen geschlossen, aber das konnte er nicht. So blieb ihm nichts anderes als frampfhaft in seine Wosaune zu blasen: „Ja, bin euch allen wohlbekannt — terettetettet — komme eben aus dem himmlischen Land — terettetettet.“

Aber hier hatte niemand Sinn für seine Botschaft

und nur das kleine Mädchen sah mit verzückten Augen andächtig zu ihm auf. Aber der Engel bemerkte es nicht. Er sah nur die zerprüngene, häßliche Tapete, den kalten Fußboden, die halbzerbrochenen Möbel, den Petroleumfleck gerade unter sich auf dem Fußboden und den Ausdruck der Erbitterung und des Elends in den Gesichtern, die ihn anstarrten.

„D. o“, flüsterte er, „wie grauenhaft es hier ist. Das ist kein Aufenthalt für mich, der ich doch für Glanz und Herrlichkeit gemacht worden bin.“

Langsam, voll Grauen und Entsetzen begann er sich an seinem Gummifaden um sich selbst zu drehen und starrte dabei voll Schrecken in die düsteren Ecken des Zimmers. Da erstarrte auch das fröhliche Lied, mit dem er sich eben noch hatte wieder Mut machen wollen, auf den Lippen.

„Häng ihn doch etwas höher, Vater!“ rief da wieder die Frauenstimme aus der Ecke. „So'n Engel ist et hoch gewöhnt.“

„Meinst?“ kicherte der Alte. „Aber ganz viel höher geht er nicht.“

Mit altersschwachen, zitternden Händen kniffte er die Gummifaden ab, um sie einzufügen. Krampfhaft wippte der Engel dabei auf und nieder, als wolle er sich aufmachen, um dieser Stätte des Elends zu entfliehen.

Hätte er nur sein Lied dabei blasen können! Vielleicht hätte er einigen Trost darin gefunden. Aber die Töne blieben in der kleinen Wosaune stecken. Krampfhaft versuchte er noch einmal: „Ja, komme aus dem himmlischen Land — terettetettet — da entglitt plötzlich der Faden, an dem er hing, den zitternden Händen des Alten und mit einem dumpfen Schlag fiel der Engel auf den Fußboden des Zimmers und brach in Stücke.“

mann (Thorn), * Meyer (Danzig), Wigwachtmeister des 2. Kass. Feld-Art.-Regts. Nr. 68 Frankfurt, zu Leut. der Ref. befördert. * Herke (Oberlahnstein), Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. des 1. Kass. Inf.-Regts. Nr. 87, * Schallor (Wehrhede), * Seidmann (Ganau), * Sed (Oberlahnstein), Wigwachtmeister des 2. Kass. Inf.-Regts. Nr. 68, * Meyer (Wimbura a. L.), Wigwachtmeister des Feld-Art.-Regts. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, * Ray (Frankfurt a. M.), Wigwachtmeister des 1. Kass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Orlanien, zu Leut. der Ref. befördert. * Menges (Dösch), Wigwachtmeister des 1. Kass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 Orlanien, zu Leut. der Ref. befördert. * General-Feldzeugmeister (Brandenburg) Nr. 3, * Keller (Wimbura a. L.), Wigwachtmeister des Schleswig-Holstein. Inf.-Art.-Regts. Nr. 9, zu Leut. der Ref. befördert. * Kumb (Dösch), Wigwachtmeister des Eisenbahn-Regts. Nr. 1, zum Leut. der Ref. befördert. * Stein (IV Berlin), Leut. der Ref. des 2. Kass. Feld-Art.-Regts. Nr. 68 Frankfurt, zu den Offizieren des Luftschiffer-Bats. versetzt. * Schröder (Oberlahnstein), Oberleut. des 2. Aufgeb. des 4. Garde-Gran.-Bataillon-Regts. * Derichsweiler (Ganau), Hauptm. der Ref. des Inf.-Leib-Regts. Großherzogin (3. Großherzog. Regt.) Nr. 117, mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform. * Frank (Oberlahnstein), Hauptm. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. des 1. Kass. Inf.-Regts. Nr. 87, der Abschied bewilligt. Dr. Saffelmann, * Dr. Seebens (Wiesbaden), Oberärzte der Ref. zu Stabsärzten befördert. * Dr. Krümm (Oberlahnstein), Oberarzt der Landw. 1. Aufgeb. zum Stabsarzt befördert. * Dr. Meib, Dr. Lorenz (Wiesbaden), Unterärzte der Ref. zu Militär-Ärzten befördert. * Amman n. Dorowitsch, Hauptm. und Komp.-Führer an der Unteroff.-Schule in Wehrhede, von dem Kommando nach Bremen entlassen und unter Verleihung des Charakters als Major zum Stabe des 8. Inf.-Regts. Nr. 128 Großherzogin Friedrich von Baden versetzt. * v. Martin, Oberst und Vorstand des Wehrdienstamtes des Armeeoberkommandos, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Major in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt.

Zur Ernennung des Herrn v. Hausen zum Generaloberst. Die Ernennung des sächsischen Kriegsministers Herrn v. Hausen zum Generaloberst bedeutet, wie die „Neue Post. Korresp.“ meldet, das erstmalige Austrücken eines sächsischen Offiziers in diese Stellung, wobei bemerkt werden darf, daß der König von Sachsen im vergangenen Jahre auf kaiserlichen Wunsch die Abzeichen dieses Dienstgrades angelegt hat.

Die Befestigung von Sylt. Die „Tägl. Ndsch.“ schreibt in einem längeren Aufsatz über unsere Nordsee Küstenbefestigung: Bildet Vortum gewissermaßen den linken Flanken, so fehlt bisher der rechte Flank, der die rechte Flanke und damit der Abschluß der Verteidigungs-Linie. Es scheint aber, daß auch dieser in absehbarer Zeit geschaffen werden wird. Der Befestigung von Vortum gingen größere Landungs- und Verteidigungsmandate voraus — Probieren ergänzt oft Studieren —, in diesem Sommer haben ähnliche Übungen bei und auf Sylt stattgefunden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Vorkämpfer zu einer Befestigung der Insel sein werden, für deren Befestigung das neue Infanterie-Regiment herangezogen werden könnte.

Das Sternentum in deutschen Kriegsschiffen. Ein Besuch eines amerikanischen Geschwaders in Kiel soll nunmehr doch für den 10. Januar angemeldet worden sein. Das Geschwader, bestehend aus den 1905 zu Wasser gelassenen Minieschiffen „Mississippi“, „Idaho“, „Vermont“ und „Minnesota“, wird von der Nordsee, wo am 6. oder 7. Januar auch Wilhelmshaven ein kurzer Besuch abgefaßt wird, den Weg nach Kiel am 10. Januar herum einschlagen.

Eine Übersicht der größeren Marinen, die alle Schiffe von weniger als 20 Jahren mit Ausnahme der Hilfs- und Spezialschiffe umfaßt, hat kürzlich das Marineamt der Vereinigten Staaten veröffentlicht. Hiernach stellen sich die Zahlen der Displacementtonnen wie folgt: England 1 859 168, mit den in Bau begriffenen Schiffen 2 175 838, Vereinigte Staaten 717 702, bezw. 824 163, Deutschland 666 635, bezw. 933 845, Frankreich 566 306, bezw. 725 231, Japan 413 291, bezw. 493 671, Rußland 269 113, bezw. 401 463, Italien 219 959, bezw. 327 059, Österreich-Ungarn 163 938, bezw. 209 899. Hieraus ergibt sich zunächst die ungeheure Überlegenheit Englands nicht nur gegenüber Deutschland, sondern auch gegenüber den beiden nächststarken Seemächten, eine Überlegenheit, die auch nach Fertigstellung der zurzeit im Bau befindlichen Schiffe keineswegs in Frage gestellt ist und überdies noch größer sein wird, als in den vorstehenden Zahlen zum Ausdruck kommt, da das Bauteiltempo in England sehr viel schneller ist als in irgend einem anderen Lande.

„Tollpatz!“ erklang die Frauenstimme im nächsten Augenblick aus der Zimmerecke. „Der Marie so die Freude zu verderben!“

„Aller Glang war in den Augen der Kleinen erloschen, bleich starrte sie auf den zertrümmerten Engel auf dem Fußboden, der dort mit zerhackten Armen und geknickten Flügeln lag.“

„Ich sagte ja, daß ich hier nicht leben kann!“ wimmerte er. „Aber niemand hatte ein Ohr dafür.“

„Ei, kucke mal“, sagte der Alte, ein wenig verstört über sein Mißgeschick, „ich meinte, daß er fliegen könnte!“

Der Spion.

Auch ein Nachruf.

Hier soll keine politische Geschichte erzählt werden, und niemand braucht Angst zu haben, daß von englischen Truppenkommanden die Rede sein wird. Unser Spion ist ein Spiegel, wie man ihn früher wohl vor den Fenstern anbrachte, damit man von bequemen Fensterbänken aus alles beobachten konnte, was sich auf der Straße zutrug. Diesem Spion soll hier ein Nachruf gewidmet werden, denn seine Tage sind, wie es scheint, gezählt. In den Großstädten wird es schwer sein, noch ein einziges Exemplar aufzutreiben, aber auch in den kleinen Nestern sterben sie aus.

In meiner Kindheit spielten zwei Spione in meiner heimatischen Kleinstadt für mich, und wahrscheinlich für andere Menschen auch, eine große Rolle. Der eine hing vor dem Fenster meiner Tante Hermine, die verwachsen, halb gelähmt und breiwirtel taub, lange Jahre an ihr Bettungsmöbchen gesesselt war. Aber ihre Augen waren in Ordnung und ihre Zunge nahm es mit jeder Nachbarschaft in Ordnung und ein klarer Verstand haust in diesem geistreichen Körper, und sie war mehr gefürchtet als ge-

Deutsche Kolonien.

DKG. Swakopmund. Im Etat Deutsch-Südwestafrikas für 1911 wird als erste Rate der Betrag von einer Million Mark angefordert. Nach langen Ver suchen und langen Schwierigkeiten scheint nun endlich eine von vielen Seiten schon beschlossene Regelung der seitigen Swakop-munder Landungsverhältnisse in naher Aus-sicht zu stehen. Bisher haben die Ausbesserungsarbeiten der bisherigen Landungsbrücke mehr an Kosten ver schlungen als die Herstellung erforderte.

Ausland.

Türkei.

Eine neue Anleihe? In Finanzkreisen versichert man, die Regierung trage sich mit der Absicht, die erforderlichen Schritte zur Aufnahme einer neuen Anleihe in Frankreich einzuleiten.

Die Unruhen in Syrien. Die Zahl der Truppen, welche nach Syrien beordert worden sind, um dort gegen die Aufständischen vorzugehen, beläuft sich auf insgesamt 60 Bataillone.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 25. Dezember.

Die Woche.

Auf den grünen Tannen, die man aus dem Winterwald herangeht hat in die Städte und Dörfer und in die Stuben stellt, stehen Kerzen und hängt Silber- und Goldflitter. Auf der einen mehr, auf der anderen weniger, wie denn auch die eine größer und die andere kleiner ist. Denn auch der Weihnachtsbaum zeigt, was sich die Menschen leisten können, und vielleicht auch ein wenig, wie sie das Fest aufzufassen, das uns das schönste und heiligste ist. Wie die Bilder an der Wand von dem Geistesleben des Hausbewohners reden, so auch der Schmuck des Christbaums; wer aufmerksam hinschaut, der wird sehen, wenn der Christbaum nicht viel mehr als ein Ding ist, mit dem man Staat macht, und wenn er nur das amnitiöse Symbol einer großen Idee ist, die seit Jahrtausenden in der Menschheit lebt und — so hoffen wir — ihr auch in der fernsten Zukunft noch vorleuchtet als ein ewiges Licht.

Weihnachten, ein Kinderfest. Das ist es; ihnen eine Freude zu bereiten, auf deren Scheitel noch die Unschuld ruht, in deren Herzen noch der von keinem bitteren Zweifel angegriffene Glaube wohnt, das ist uns die größte Freude. Die Kinder sehen nach den Sternen, der den Weisen den Weg zeigte nach Bethlehem und stehen bleib, als ihr Fuß auf der Schwelle der Grotte stockte, in der ein Kind in der Krippe lag und um die sich die Hirten drängten in ehrsüchtigen Stauen, da ihnen die himmlischen Herrschaften auf dem Feld das Wunder dieser Nacht verkündeten. Die Kinder sehen das; keine Schatten verdunkeln ihnen das schöne Bild von der Geburt des Heilands, der ihnen nebst allerlei anderen schönen Dingen auch den fernschimmernden Christbaum gegeben hat. Darum, wenn wir rechte Weihnachten feiern wollen, müssen wir werden wie die Kinder; wir müssen die gelehrte Brille von den kurzichtigen Augen nehmen, damit wir ganz den Zauber dieser Festtage genießen können, die nicht ihresgleichen haben.

Wir wissen, daß heute mehr als jemals um die Frage gestritten wird, ob Jesus von Nazareth der Christus war, bei dessen Eintritt in die Welt der Himmel einen neuen Stern auf den Weg schickte. Der „Friedensfürst“ ist zum Gegenstand eines heftigen Geisteskampfes geworden. Wie der Kampf um die Person Christi ausgehen wird, weiß heute niemand zu sagen, aber die Idee, die er verkörperte, wird auf jeden Fall siegen. Sie wird nicht untergehen, sie wird um so stärker werden, je weiter wir uns entfernen von dem wahren Ursprung der Menschheit, die sich an einer Idee mit entflammten Kommen, wenn sie in finstlicher Ge-falt, im Gewand des Wanders auftrat. Unterm Weih-

nachtsbaum ruht der Kampf; wir legen die Waffen nieder, wenn wir uns ihm nähern; ob wir zu denen gehören, die für oder zu denen, die gegen den Christus der Schrift aufstehen; unterm Weihnachtsbaum ist er uns in seiner strahlenden Wirklichkeit näher als sonst irgendwo: in der Liebe zu den Menschen, in dem Glauben an die Menschheit und ihren höheren Zielen und in der Hoffnung, daß sie diese Ziele, die wir uns träumend vorstellen, aber nicht begreifen können, erreichen wird trotz aller Meinungsverschiedenheit über den Weg, der am sichersten zur Höhe führt. —

„Wiesbadener Tagblatt“-Kalendar für 1911. Diese unsere alljährliche kostenlose Sonderbeilage geht den stän-digen Bezählern des „Tagblatts“ mit vorliegender Aus-gabe zu. Form und Ausstattung, welche den Kalendar längst zu einem beliebten und praktischen Wandschmuck bei unseren Lesern gemacht haben, sind, wie bisher, beibehalten worden und finden hoffentlich auch diesmal wieder allseitigen Anklang.

— Weihnachtsbescherungen. Von den katholischen Darm-herzigen Schweslern wurden dieser Tage im katholischen Gesellenhaus etwa 300 arme Kinder aus dem Ertragnis der von den Schweslern veranstalteten Sammlungen beschenkt. — Gestern nachmittag gegen 3 Uhr ging im hiesigen Land-gerichtsgefängnis in Anwesenheit von Vertreterinnen der verschiedenen am Plage bestehenden Fürsorgevereine usw. die Besichtigung der Strafgefangenen, etwa 200 an der Zahl, vor sich. Dieselbe war nach Konfessionen getrennt. Zu-nächst kamen die katholischen, dann die evangelischen an die Reihe. Jedesmal hielt der Gefängnisgeistliche eine An-sprache und es wurden unter dem Baum die üblichen Weih-nachtsgesänge gemeinsam gesungen. Die Mittel zu der Be-scherung, welche in Äpfeln, Pfefferkuchen und einem erbau-lichen Buche bestand, hatten zum kleinsten Teil der Staat, zum größten Teil der Nassauische Gefängnisverein und einzelne Wohlthäter hergegeben.

— Mikrobiologischer Kursus. In dem Laboratorium des Herrn Dr. Ebel, Mainzer Straße 40, hatte sich in den Tagen vom 3. bis 17. Dezember eine kleine Arbeitsgemein-schaft (4 Damen und 10 Herren) zu einem mikrobiologischen Kursus zusammengefunden. Leiter desselben war Herr Dr. A. Ebel, der in je zwei Stunden in die Arbeitsweise am Mikroskop, die mikroskopische Technik, einführt mit dem Ziel der selbstständigen Weiterarbeit auf botanischen und zoologischen Gebieten. Aus dem reichhaltigen Programm, das zu erledigen war, sei nur folgendes erwähnt: Ein-führung in die botanische Schneidetchnik, Färbetechnik, Anfertigung von Dauerpräparaten usw. Das Mikro-skopieren ist nicht Selbstzweck, sondern steht im Dienste der Naturwissenschaft. Mit den Verbesserungen des Mikroskops hat dieselbe gewaltige Fortschritte gemacht. Es kam aber nur im Interesse des Vollzuges liegen, wenn die Resultate der wissenschaftlichen Forschung und in gewissen Grenzen auch ihre Arbeitsweisen dem Weg finden in breitere Schichten, denn in seiner Forderung und seiner Be-schränkung auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis des Volkes ist das Wissen tot. Nachhaltiges Interesse für naturwissen-schaftliche Fragen gewacht zu haben, ist das große Verdienst des „Kosmos“. Und auch der abgelesene Kursus, vom „Kosmos“ veranlaßt, verfolgte in Bezug auf ein engeres Gebiet, die Kleinwelt des Mikroskops, das gleiche Ziel. — Im kommenden Januar wird derselbe einen zweiten „Kursus für Fortgeschrittene“ von Herrn Dr. Ebel abhalten lassen. Anfragen können an obengenannte Adresse gerichtet werden.

— Beschwerden der Chauffeurs. In einem an uns gerichteten Schreiben des Chauffeurs, dem die Mißhandlung eines Knaben in der Nebenwalstraße zum Vorwurf gemacht worden war, stellt dieser den Vorfall so dar, als könne von einer solchen Tat nicht die Rede sein. Der Junge habe ihn durch Steinwürfe in Gefahr gebracht und sein Gesicht beschädigt, und dafür habe er den Kleinen über-trieben gelacht und ihm einige Hiebe mit der flachen Hand gegeben. Von Ohrfeigen könne nicht gesprochen werden. Da die Sache gerichtlich anhängig gemacht worden sein soll, wird sie ja wohl ganz klargestellt werden können. — In dem Brief des Chauffeurs wird übrigens noch Mlage geführt

freund geworden. Auch Fremde sind ins Städtchen gezogen, und denen sind die Leute hinter den Gardinen und in den Fensterseelen gleichgültig. Sie schauen kaum zu dem Spion hinauf, und wenn sie doch schon einmal tun, kann man ihnen nicht zuwinken und sie nicht rufen. Und da natürlich die Alten gerade am meisten spähend am Fenster saßen, spürten sie zuerst, daß draußen eine neue, eine fremde und ferne Generation vorüberging. Der Spion verlor seine Vermittlerrolle — und damit seine Existenzberechtigung. Er wurde ein Vor-Spiegel, und da man im Spiegel sich selbst und nicht andere Leute sehen will, vergaß man schließlich ganz, sich seiner zu bedienen. Und kam irgendwo in einer Wohnung mit einem Spion die junge Generation zur Herrschaft, so war das erste, daß der Fenster Spiegel entfernt wurde.

Und das war wie eine symbolische Handlung: wir rücken mit unserem häuslichen Leben mehr von der Straße ab. Wir leben einamer als unsere Großväter, ein jeder ist mit dem kleinen Kreis der Seinen allein in einer fremden Welt.

Ich glaube nicht, daß das Interesse am Tun und Treiben des Nachbarn viel geringer geworden ist, und es wäre gewiß ein Fehler, wenn man das Verschwinden der Spione als moralische Errungenschaft unserer Zeit feiern wollte. Zwar haben wir im hiesigen Daseinskampf viel mehr mit uns selbst zu tun, aber zum freundlichen Wink nach den Fremden auf der Gasse bleibe immer noch Zeit — wenn mir die Freunde da wären. Doch brauchen gehen wir Fremde vorüber. Was kümmern uns die? Mögen sie, unbegleitet von Haß und Liebe, ihrer Wege gehen.

Das Auschanderücken der Menschen also hat dem Spion den Vortritt gemacht. Er ruhe in Frieden. ... Aber vielleicht holt Frau Mode ihn noch einmal wieder aus der Versenkung heraus. Doch dann wäre er nur ein Theater-Requiemer, was wir mühselig hervorgerufen haben, um unsern hastenden, kalten Leben einen Hauch von Wärme und einen Schein von Behagen zu geben. H. F.

gegen die Wiesbadener Straßenjugend, von der die Mutter vielfach in unangenehmer Weise bedrängt wird. Er sagt u. a.: „Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht einer oder die anderen meiner Kollegen darüber klagen, daß sie mit irgend einem Gegenstand beworfen werden. Kürzlich habe ich eine sehr bekannte Person nach dem alten Friedhof gefahren. Auf der Einfahrt bin ich nicht weniger wie viermal mit Steinen beworfen worden. An der Ecke der Schwabacher- und Platter Straße hat mir ein Junge vor den Augen eines Schutzmannes einen Stein an den Wagen geschleudert. Ein Herr mit einer Dame mußten erleben, wie ihnen an der Zahnstraße die Steine um den Kopf flogen. Der Herr ließ mich halten und frag mich, ob er wohl unter Wille geraten sei oder in die Weltkurst Wiesbaden. So könnte ich noch viele Fälle aufzählen. Ist das nicht ein Skandal? Man muß sich schämen vor den Fahrgästen. Staunen Sie nicht, daß man da verbittert werden kann.“ Die Kinder sollten streng ermahnt werden, sich Ungezogenheiten der geschilderten Art zu enthalten und, falls sie dies nicht beachten, bestraft werden. Denn welches Unheil namentlich mit Steinwürfen angerichtet werden kann, hat die Erfahrung schon oft genug nur zu deutlich gelehrt.

— Zeit ist Geld! Die Wahrheit dieses Wortes empfindet besonders der reisende Kaufmann. Seine an und für sich schon äußerst schwierige Aufgabe wird noch dadurch erschwert, daß sowohl der Reisende als auch der Agent verpflichtet sind, sich mit der Sorgfalt eines ordentlichen Mannes nach der Kreditwürdigkeit der Abnehmer zu erkundigen, bevor sie mit ihnen Geschäfte abschließen. Besonders in den heutigen Zeiten ist die Gefahr groß, die dem Kaufmann durch insolvente und böswillige Abnehmer droht. Vor dieser suchen die schon seit 3 Jahrzehnten bestehenden Vereine Kreditreform ihre Mitglieder durch schriftliche und mündliche Auskunftserteilung zu schützen. Hier erhält er Auskunft darüber, ob es sich empfiehlt, gewisse Kunden zu besuchen. Er wird auf neue geeignete Abnehmer aufmerksam gemacht und kann sich eine allgemeine Orientierung über seine sonstige Kundschaft verschaffen. In welcher umfassender Weise der Verband der Vereine Kreditreform die Kreditvermittlung organisiert, geht daraus hervor, daß er vom 1. Januar 1911 ab seinen Mitgliedern und deren Reisenden an ca. 2000 Stellen im Deutschen Reich, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich-Ungarn, Schweden usw. gegen Lösung einer Verbands-Reisefarte ermöglicht, sich auf der Reise unentgeltlich mündliche Auskünfte zu verschaffen.

— Zahnpflege in der Schule. Durch einen solchen ergangenen Erlass des Kultusministeriums werden die Kreisinspektoren darauf hingewiesen, der Zahnpflege in den Schulen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Neben der Weisung und Aufklärung, in erster Linie der Jugend, weiterhin der gesamten Bevölkerung über die Bedeutung einer rationellen Zahnpflege wird da, wo geeignete Kräfte vorhanden sind und die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden können, zur rechtzeitigen Beobachtung und Bekämpfung des Übels die regelmäßige Untersuchung und Behandlung zahntanker Kinder in die Wege zu leiten sein. Die Kreisinspektoren sollen daher im Einvernehmen mit den anderen maßgebenden Körperschaften die Angelegenheit in Fluß bringen. Der Erlass spricht es aus, daß es als eine wesentliche Förderung des Volkswohls zu begrüßen sein wird, wenn bei gegebener Möglichkeit wenigstens die allgemeine unentgeltliche zahnärztliche Untersuchung der Schüler eingeführt werden möchte.

— Größe und Stärke der von der Privatindustrie hergestellten Postkarten. Die „Deutsche Verkehrsztg.“ schreibt: Nach verschiedenen uns zugegangenen Zuschriften würde es den Wünschen zahlreicher Interessenten entsprechen, wenn von der Postverwaltung für die Abweichungen, die bei den von der Privatindustrie hergestellten Postkarten zu Postkarten in Bezug auf Größe und Stärke des Papiers als zulässig erachtet werden, bestimmte Grenzen festgelegt würden. H. B. hat das Reichspostamt dahingehende Anträge wiederholt abgelehnt mit der Begründung, daß über die Zulässigkeit etwa vorhandener Größen- oder Gewichtsunterschiede nur von Fall zu Fall entschieden werden könne. Nach der früheren P.O. mußten die von der Privatindustrie hergestellten Postkarten in der Größe und Stärke des Papiers mit den amtlichen Postkartenformularen übereinstimmen; es war also ein festes Größen- und Gewichtsverhältnis vorgeschrieben. Zur Abstellung von Härten, die sich hieraus ergeben hatten, ist in der jetzt gültigen P.O. bestimmt worden, daß die von der Privatindustrie hergestellten Postkartenformulare hinsichtlich der Größe und Papierstärke „nicht wesentlich“ von den amtlichen Formularen abweichen dürfen. Wollte man für die Abweichungen, über die hinweggesehen werden kann, bestimmte Grenzen festlegen, so käme man zu dem früheren unerwünschten Zustand zurück und die jegliche erleichternde Vorschrift würde ihren Wert verlieren. Es dürfte sich empfehlen, bei Prüfung der Zulässigkeit solcher Abweichungen nicht eungerig zu sein. Weist eine Privatpostkarte gegenüber den Ausdehnungen der amtlichen Formulare (19 : 9 Zentimeter) in einer Richtung keine größere Abweichung als 5 Millimeter auf oder beträgt ihr Gewicht nicht mehr als das doppelte des Gewichts der amtlichen Formulare, so wird darüber hinweggesehen werden können. Was das Gewicht der amtlichen Postkartenformulare anlangt, so wiegen 1000 Stück im Höchstmaß 26 Kilogramm.

— Bei Schneefall und Glätte haben es die Lastpferde furchtbar schwer. Denn, daß die Wagen sich alsdann mühelos fortbewegen lassen, daß sie bei jedem Stillstehen förmlich festwachsen, daß die Tiere fortwährend in Gefahr sind, hinfällig zu werden und daß sie schon nach kurzer Zeit infolge der Überanstrengung matt sind, darauf wird fast nie Rücksicht genommen. Man müßte den abgearbeiteten Pferden vielmehr genau dieselben Leistungen wie bei guter Witterung und frischen Ästen zu, und wenn die Tiere es nicht schaffen können, so werden sie von den zornigen Aufsehern geschlagen, gerissen und getreten, als ob sie an dem Schneefall oder Glätte schuld seien. Was haben diese armen Tiere doch an einem einzigen Tage für endlose Leiden unter der Peitsche in roten Händen auszuhalten! Die Postbehörden müßten hiergegen energischer auftreten und

überladene Fuhrwerke nicht weiterfahren lassen. Auch das Publikum müßte seinen Unwillen nicht stumm hinunter-schicken, sondern den Tierbesitzern ordentlich die Wahrheit sagen; aber es müßte nicht bloß schimpfen, sondern, wo es nötig ist, auch helfen. Wie oft könnten die umherstehenden Gassen schreien helfen, damit der Wagen wieder flott würde! Und wie oft könnten die Umwohnenden, damit die strauchelnden oder gesackten Pferde erst wieder Boden fassen, Äsche unter und vor die Pferde streuen. Im Winter hat ein jeder genügend Äsche im Ofen oder im Kachelofen. Sieht man nun, wie sich Pferde vor seinem Hause oder in der Nähe bei Schneefall und Glätte quälen, um den Wagen fortzubringen, es aber nicht können, so soll man schlaunig Äsche heransuchen und sie den Pferden hinstreuen. Dieser kleinen Arbeit können sich Personen, welche Geschäfte besitzen, die also mit ein paar Schritten auf der Straße sind, Portierleute und solche, die ebener Erde wohnen, sehr leicht unterziehen.

— Die Winterfütterung der freilebenden Vögel ist nicht Tag für Tag notwendig, sondern nur bei starkem Schneefall, bei Glätte und bei plötzlich eintretender heftiger Kälte. Dann aber müssen die Vögel ihr Futter schon am frühen Morgen vorfinden, denn der Vogel will fressen, sobald es Tag wird. Allerlei Körner und Samen, Speisereste, nicht ganz abgekochte Knochen, Stücken Talg, Stücken gekochten Fleisches usw. bilden die Nahrung, welche man, wenn man nicht einen besonderen Futterapparat hat, auf die Fensterbank oder auf ein Brett, das vorher von Schnee zu befreien ist, streut. Man gewöhne die Kinder daran, diese Fütterung zu übernehmen und zu überwachen. Auf diese Weise wird der Vogelschutz auch in die nächste Generation hinübergepflanzt.

— Die Spinnen drängen sich mehr wie andere Tiere zur Beobachtung auf; denn in der Wohnung, im Stommesgebäude, auf Feldern, Bäumen, Sträuchern, Blumen, Gras finden wir sie mit und ohne Gewebe, auf Dächern lauernd. Allgemein werden sie gehaßt und verabscheut, vielfach auch ohne weiteres getötet, weil der Volksglaube in ihnen Vorboten von Sorge und Kummer erkennen will. Auch aus den Ställen werden sie eifrig entfernt, und doch sind sie darin durch Wegfangen von Milchen und Fliegen, welche die Stalltiere quälen, sehr nützlich. Die tüchtige Künstlerin mande sind, betreiben unter dem Mikroskop ihre Gewebe, die sich mit eleganter Formveränderung präsentieren. Auch zuverlässige Wetterpropheten sind sie, und ebenso dürfen sie wie Ameisen und Wienen durch ihren Fleiß vorbildlich sein. Bewundernswürdig ist die Sorge der mütterlichen Spinne für ihre Nachkommen, die ebenbürtig den sonst im Volkstum gebrauchlichen Vergleich beigestellt werden könnte; denn ihr Eiernestchen, das ihr ein und alles ist, hängt sie, sorgfältig mit Seidengewebe bedeckt, zur Überwinterung an geschütztem Ort auf oder trägt es dauernd mit sich umher. Jeden Verlust macht sie tief unglücklich; rastlos sucht sie es und läßt sie sich in ihrer Angst durch ein künstlich bereitetes und ihr als Ersatz gebotenes täuschen.

— Gerichts-Verordnungen. Referendar Hinger hat die große juristische Staatsprüfung bestanden und ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. — Aktuar Rötter ist vom Amtsgericht in Höchst in die hiesige Staatsanwaltschaft berufen. — Hilfsgerichtsschreiber Lunkens ist in Mainz als Hilfsarbeiter dem Amtsgericht in Höchst zugewiesen.

— Die Weihnachtsfeier im Fröhenkindergarten von Frau Margarete Schütz, Prudenstraße 4, wurde auch in diesem Jahre in fröhlicher Weise begangen. Ein herrlicher Anblick war es, als die großen und kleinen weihnachtlichen Bäume in ihre traute, lieblich ausgestatteten Räume ihren Einzug hielten, wo ihrer ein strahlender Weihnachtsbaum herrschte. Es war ein reichhaltiges Programm, worin alle bis zu den kleinsten Zeugnissen abzugeben Gelegenheit hatten: von ihrem Eifer in ihrer Liebe für die Sache. In den mangelhaften Fragen der Weihnachtsfeier erregte man sich besonders über treffenden Antworten. Besonders hervorzuheben sind die der weihnachtlichen Stimmung entsprechenden Darstellungen und Deklamationen, an deren vortrefflichen Ausführung sich die Eltern und Gäste erfreuten. Auch konnte man an den schon gelungenen Liedern merken, daß der Gesang im Kindergarten gut gepflegt wird. Die vielen Weihnachtsüberreichungen, von Kindern und Angehörigen, beglückten die Eltern sehr. Nachdem die kleinen sich an Schokolade und Nüssen erfreuen durften, saßen sie fröhlichen Angeichts, mit einem süßen Geschenk von der lieben Tante bedacht, fröhlich heim.

— Luftschiffahrt. Immer größere Fortschritte werden auf dem Gebiete der Luftschiffahrt gemacht, und zwar auch hinsichtlich der Befriedigung, die leicht (ballastlos) gemacht, doch warm genug sein und auch vor Kälte schützen muß. Das auch dies gelungen, bezeugt folgender, uns von der Firma Gebrüder Dörner, übergebene Brief, den wir noch nachträglich veröffentlichen. „Ich mir geliebter Kopie, den ich bei der Gordon-Ventilfabrik in Amerika trug, hat sich sehr gut bewährt. Ich habe es wohl nur diesem Anzuge zu verdanken, daß ich mich im fantastischen Unterteil in der Nacht bei Schnee und Regen nicht erkälte habe. geg. von Abercron, 1. Vorsitzender des Niederrhein. Vereins für Luftschiffahrt.“

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für Kassen für Arme: von C. D. 20 M., von C. B. 10 M. — Für Mitteilungen für bedürftige Kinder: von Herrn A. Domeier 5 M., von C. S. 2 M., von Dr. L. B. 3 M., von C. B. 5 M., von C. B. 10 M. — Für die Augenheilanstalt für Arme: von Herrn A. Domeier 5 M., von C. B. 10 M. — Für die Blindenanstalt: von C. D. 10 M., von C. B. 20 M., von Herrn A. Domeier 5 M. — Für das Blindenheim: von C. D. 20 M., von Herrn A. Domeier 5 M., von C. B. 10 M. — Für das Rettungsbaus: von C. B. 10 M., von Herrn A. Domeier 5 M. — Für die Schwesternkirche: von Frau Oberingenieur U. 3 M., von Herrn A. Domeier 5 M., von C. B. 10 M. — Für den Kruppelkinderverein und Males Kreuz: von Herrn A. Domeier 5 M. — Für die Herberge zur Heimat: von C. B. 10 M., von Herrn A. Domeier 5 M. — Für den Kinderhort, den Gefängnisverein und die Kinderbewahranstalt: von C. B. 10 M.

— Kleine Notizen. Das Kaufhaus E. Calmann in Hamburg bringt seinen allbekannten Kalender für 1911 von Verlagspapieren von 1911 zur Ausgabe.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Sonntags-Konzerte. In den Sonntagsmorgen-Matineen werden u. a. Herr Kapellmeister Irmer, Frau Gustl Hoff, Konzertfängerin, und Herr Paul Hertel (Cello) mitwirken.

Vereins-Nachrichten.

— Der Evangelische Arbeiter-Verein, E. V. (gegründet 1891), hält seine Weihnachtsfeier am 1. Feiertag, abends 7 Uhr, im Gemeindehaus, Steingasse.

— Der Athleten-Sportklub „Athena“ bezieht am zweiten Weihnachtsfeiertag im Saale „Zum Jägerhaus“, Schierkeimer Straße, seine diesjährige Weihnachtsfeier.

* Der Baderverein „Babaria“, E. V., hält seine Weihnachtsfeier mit Christbaumverlofung morgen Montag, den 26. Dezember, abends 7½ Uhr, im Hotel-Restaurant „Friedrichs-dorf“ (Gartenstraße) ab.

* Der Verein der Württemberger veranfaßt am 2. Weihnachtsfeiertag eine Weihnachtsfeier im „Römersaal“ (früher 3. Kaiser), Stiftstraße 3.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— w. Sonnenberg, 23. Dezember. In diesen Tagen fanden hier die evangelisch-kirchlichen Wahlen statt. Bei den Wahlen zur Kirchengemeindeverwaltung wurden von zwölf ausscheidenden Herren neun wieder, drei neugewählt. Aus dem Kirchenvorstand hatten turnusgemäß ausgeschieden: der Landwirt Philipp Pfeiffer, der Schneidermeister Philipp Stoll und Bürgermeister Buchelt. Von diesen wurden die beiden ersten wiedergewählt, während der letztere durch Bürgermeister Wilhelm Frey ersetzt wurde.

— Kloppenheim, 24. Dezember. Der Männergesangsverein „Eintracht“ veranfaßt am zweiten Feiertag ein Konzert. Neben ausgezeichneten Chören ist auch die Harmonika in einigen Glanznummern vertreten.

Passanische Nachrichten.

Von der Mühle zermalmt.

ed. Verzhahn, 23. Dezember. Einen gräßlichen Tod erlitt der Besitzer der Verzhahner Mühle, Herr Jung. Seine Aelbster wurden von den Kammrädern der Mühle erfasst und er kam in das Werk, und Kopf und Rumpf wurden schrecklich zer-malmt.

Aus der Umgebung.

Gefährliche Kostamweisungen.

5. Mainz, 24. Dezember. Der 35jährige Goldschmied Emil Loos aus Oberstein, der sich hier vorübergehend einlogiert hatte, wurde durch die Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten, als er einen bedeutenden Geldbetrag, der polstlagernd auf eine gefälschte Kostamweisung angewiesen war, erheben wollte, von der Polizei verhaftet. Loos, der an auswärtigen Kostamstellen mehrere Tausend Mark auf gefälschte Kostamweisungen, die ordnungsgemäß eingetragen waren, erheben hatte, verweigerte dem Untersuchungsrichter jede Angabe über seinen Aufenthaltsort, den er unbedingt bei der Kost an den Aufgabestellen gehabt haben muß. Die Reichspost ist durch die Verurteilung um mehrere Tausend Mark geschädigt. Eine eingehende Untersuchung ist eingeleitet.

Mühne und Presse.

rmk. Darmstadt, 23. Dezember. Wie wir vernahmen, hat sich der Kampf zwischen den Veranfaßten des Pressefests, das am 14. Januar stattfindet, und den Bühnengestirben, welche ihre Veranstaltung zum Vollen ihrer Wohlfahrtszwecke für den 21. Januar, also 8 Tage später, vorzuziehen haben, derart zugespitzt, daß nun die Verleger veranlaßt werden sollen, keinerlei Annoncen, auch nicht gegen Bezahlung, für die Veranstaltung des Bühnenspiels aufzunehmen. Einige Verleger sollen sich durch Unterdrückung hierzu verpflichtet haben. Die Darmstädter Presse wird sich mit dieser eigenartigen Kraftprobe vermutlich wenig Freundschaft erwerben.

rs. Coblenz, 23. Dezember. Der Kommerzienrat Karl Späcker hat der hiesigen Kleinkinderschule zum Andenken an seine kürzlich verstorbene Frau eine Stiftung von 20.000 M. gemacht, die den Namen „Auguste-Späcker-Stiftung“ führen soll. Frau Späcker hatte der Anstalt als Vorstandsmitglied angehört.

Sport.

* Der Eisclub-Sportplatz ist aus dem Besitz des Herrn Jakob Struber in denjenigen des Herrn Direktor Karl Strauß-Verein übergegangen. Der Platz wird, wie uns die Wiesbadener Sportgesellschaft mitteilt, nach wie vor dem Eisport erhalten bleiben.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

** Marseille, 24. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das Kriegsgericht verurteilte gestern vier Artilleristen wegen Spionage zu 7 Jahren Zwangsarbeit, bzw. 5, 2 und 1 Jahr Gefängnis. Die Verurteilten hatten versucht, sich mit dem Plagkommandeur von Mes in Verbindung zu setzen wegen der Lieferung eines Versteckstüdes des neuen französischen 75-Millimeter-Geschüzes.

Kopenhagen, 24. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Redakteur des „Kristeligt Dagblad“, Mathiasen, wurde heute vom Kriminalgericht wegen Verleumdung des Prinzen Harald in einem Artikel dieses Blattes und Ausforschung des Privatlebens des Prinzen zu vier Monaten Gefängnis, ferner der Redaktionsgeschäftsinhaber Schloet wegen Verbreitung verleumdender Gerüchte über den Prinzen zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

— Auch ein Urteil, mit dem man nicht recht zufrieden ist. „Man schreibt dem „Verl. Tagbl.“ aus Halle: Der Rittergutsbesitzer Dietrich v. Alting aus Didow in der Neumark ist am 2. Mai d. J. auf der Eisenbahnstrecke Berlin-Erfurt in einem Wagenabteil 1. Klasse des D-Zuges gefahren. Nach einem gelegentlichen Aufsehen im Speisewagen fand er sein vorher leeres Coupé mit zwei Herren besetzt oder vielmehr besetzt, denn beide hatten sich lang auf die Bänke ausgebreitet. Die Auserwählten seines Mißbehagens blieben unbewegt. Er beschwerte sich darauf beim Zugführer; dieser erklärte jedoch, moßlos zu sein, denn die Herren seien von der Direktion und befänden sich auf einer Streckenbesichtigung. Der Zugführer soll Altings Entrüstung über das Benehmen der Herren geteilt haben. Im August d. J. fuhr Herr Alting wieder auf derselben Strecke. Er hatte diesmal den Ärger, das Wagenabteil 1. Klasse, in dem er mit einem Begleiter Platz genommen hatte, nach einiger Zeit mit Fahrgästen 2. Klasse „vollgepfropft“ zu sehen. Er richtete aus diesem Anlaß eine schriftliche Beschwerde an die Eisenbahndirektion Halle-Schurt und verlangte die Differenz zwischen dem Fahrpreis 1. und 2. Klasse zurück. Diefem Beschwerde-schreiben fügte er zum Schluß die Bemerkung an, er erlaube sich auch noch, darauf aufmerksam zu machen, daß einzelne Herren von der Direktion ihre Reisefahrten zur Befriedigung des Publikums bewilligten. Er hoffe, dieser Hinweis werde genügen, um zu veranlassen, daß diesen Herren etwa mehr Benehmen beigebracht werde. Das Ergebnis dieser Beschwerde ist eine Anklage wegen Verleumdung höherer Beamten der Eisenbahndirektion. Vor dem hiesigen Schöffengericht befanderte der Zugführer vom

Approved for Net Release: 10-010-1 UNCL

Nr. 36.

1910.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2% 100 Fr.-L. v. 1903.
- 2) Badische 3 1/2% Eisenbahn-Anl. von 1880 und 1886.
- 3) Buenos Aires, Stadt, 5% äußere Gold-Anleihe von 1909.
- 4) Bukarester 4 1/2% (früher 5%) Stadt-Anleihe von 1888.
- 5) Chinesische 6% Gold-Anleihe vom Mai 1895 (1.000.000 £).
- 6) Guillaume-Luxembourg-Eisenbahn, Aktien.
- 7) Mexikanische 5% konsolidierte äußere Anleihe von 1899.
- 8) Nassauische Landesbank, 3 1/2% Schuldverschreibungen.
- 9) Oesterreichische Nordwestbahn, 5% Prioritäts-Obl. Emission 1874.
- 10) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% konv. früher 5% Prioritäts-Obligationen Emission 1874.
- 11) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% Prior.-Obl. Lit. A. von 1903.
- 12) Oesterreichische Südbahn-Ges., Prioritäts-Obligationen.
- 13) Ottomanische 4% Anleihe der Bagdad-Bahn II. Serie.
- 14) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1910.
- 15) Söddeutsche Eisenbahn-Ges., Prioritäts-Obligationen.
- 16) Wiesbadener Stadt-Anleihe.

1) Antwerpener

2% 100 Fr.-Lose von 1903.
Verlosung am 10. Dezember 1910.
Zahlbar am 1. Mai 1911.

Serien:

525 955 1114 1654 7408
10088 10776 12454 17434 21831
22338 23310 23514 26273 28554
28974 32813 33449 35681.

Prämien:

Serie 525 Nr. 2 4 (200) 12 (200)
16 (200) 955 25 (200) 1114 4 (200)
8 30 24 (100.000), 1054 13 (1000),
7408 2 22 (20000), 10088 4, 13454
8 (600) 6 (200), 17434 1, 21831 2,
4 4 6 (200), 22338 10, 23310 12,
23514 1 (200) 5 23 (200), 26273 1
16 (200) 20 25, 28554 1 (200) 17 19
16 (200) 24 (200), 28974 20 (200),
32813 7 (500) 14 24, 33449 2 4
2 (200) 8, 35681 3 (200) 7 (200) 9 (200)
21 (200) 21 (200).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 160 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Badische 3 1/2% Eisenbahn-Anleihen von 1880 und 1886.
Verlosung am 3. Dezember 1910.
Zahlbar am 1. Juli 1911.

Anleihe von 1880.

Lit. A., A., B., C., D., E. à 3000,
3000, 1000, 500, 300 und 200 £.
113 149 164 193 330 438 556 562 632
714 726 768 779 1046 1067 133 205
271 282 289 365 469 476 615 671 693
699 633 668 723 761 831 871 912
2045 118 119 197 268 607 617 485 469
625 635 875 924 945 977 3063 064
111 126 128 186 211 220 226 281 318
338 397 414 420 443 444 482 625 581
644 646 729 767 779 816 892 979 994
4027 107 126 130 138 182 233 382 439
474 521 582 631 651 674 680 732 734
769 818 924 5003 074 081 168 192
562 309 370 374 400 659 701 716 739
774 779 801 832 877 974 6118 137
153 169 230 241 311 469 472 482 591
649 929 954 996 7001 102 174 233
268 279 285 373 383 422 456 490 616
632 634 648 669 733 785 839 853 8056
081 089 201 243 276 288 294 303 323
841 620 639 453 474 480 498 601 608
681 617 639 753 756 790 808 843 867
877 880 886 949 979 986 9131 272
280 332 340 349 586 594 638 673 677
727 735 762 793 844 937 938 10144
170 183 218 297 347 348 412 419 608
605 622 684 658 662 662 807 854 897
981 11011 067 108 131 168 278 286
321 370 382 632 633 614 724 762 811
861 12028 096 127 137 170 242 299
370 404 425 484.

Anleihe von 1886.

Lit. A., A., B., C., D., E. à 3000,
3000, 1000, 500, 300 und 200 £.
33 64 98 117 234 237 294 332 390
468 688 801 1023 082 125 167 201
490 499 622.

Für Künftiges erklärt:

Anleihe von 1880.
Lit. B. à 1000 £ 12137.

3) Stadt Buenos Aires
5% äußere Gold-Anl. v. 1909.
Verlosung am 26. November 1910.
Zahlbar am 2. Januar 1911.

à 1000 £ 45883.
à 200 £ 40890 41401 607 700
717 42007 056 147 243 313 819 839
914 984 43380 407 432 506 747 44419
680 46165 233 473 709.

à 100 £ 28882 29224 532 400
602 921 30476 777 31118 121 296 681
691 848 890 852 976 977 32130 333
479 816 33103 674 761 34060 161 325
511 681 924 35052 080 089 222 362
690 779 881 37244 569 584 741 865
33094 180 444 457 518 777 808 819
885 903 29234 974 837 909 40219 286
669 659 715 801.

à 20 £ 201 298 294 295 414 672
673 1077 128 519 565 939 997 728
2099 080 216 311 346 389 621 574 830
3028 028 216 248 604 268 647 781 860
4715 5094 410 568 762 781 6264 493
710 859 7049 8078 382 381 487 826
864 910 928 9081 254 504 505 606 507
610 511 512 513 514 515 687 887 914
980 10646 920 13125 342 672 13062
072 450 452 596 607 626 735 14337
866 15810 317 360 680 680 846 872

942 943 957 976 16028 149 572 593
780 966 980 17078 248 311 426 793
637 16033 428 442 699 600 604 19042
176 506 20178 657 21511 512 780
22105 157 313 332 378 393 446 602
691 795 870 23209 411 617 554 572 712
815 24317 863 416 647 899 25194 290
300 610 704 938 26033 609 631 27040
214 324 984 28239 292 366 367 492.

4) Bukarester 4 1/2% (früher 5%)
Stadt-Anleihe von 1888.

Verlosung am 1/14. Oktober 1910.
Zahlbar am 1/14. Dezember 1910.
à 500 Lei. 103 187 246 256 375
412 421 767 776 923 962 1233 360
397 414 445 472 578 579 681 805 808
912 939 2123 194 220 297 405 639
678 3086 164 231 389 520 530 729
765 951 4061 221 239 270 407 445
617 797 819 852 861 870 969 978 5186
191 269 328 338 357 485 581 542 639
678 786 889 909 9129 140 278 307
496 677 780 874 927 7024 293 362
479 613 662 666 689 646 710 761 772
794 901 916 882 096 8181 207 245
363 607 534 535 562 564 620 717 726
809 814 948 968 9036 189 156 264
356 486 642 687 679 10051 155 818
669 666 696 709 722 767 846 966 968
11201 263 352 634 604 687 648 731
767 12062 077 083 176 400 482 609
588 692 632 740 821 856 983.
à 2500 Lei. 106 239 356 375 512
726 746 969 1020 054 078 229 375
381 507 624 625 756 794 821 698 858
871 930 2037 221 337 458 480 482 489.

5) Chinesische 6% Gold-
Anleihe vom Mai 1895.

Anleihe von 1.000.000 £
(emittiert durch die Nationalbank
für Deutschland).

Verlosung am 1. November 1910.

Zahlbar am 1. Januar 1911.

Lit. A. à 50 £ 13 25 31 35 68

63 95 106 110 120 122 124 125 147
151 153 180 183 188 195 242 255 282
283 287 316 335 345 351 375 877 381
399 407 415 441 442 449 469 495 591
515 664 609 624 656 679 692 709 731
743 759 781 769 812 841 878 890 909
918 920 939 945 951 967 1008 027
045 136 145 163 171 174 200 219 270
272 284 294 310 314 319 332 359 366
368 372 390 382 389 396 461 489 490
514 523 561 606 631 654 661 673 674
680 684 690 760 766 786 776 806 812
829 886 886 892 916 927 947 952 963
967 971 2014 019 020 038 051 064
065 068 078 081 090 091 096 099 111
117 121 126 141 144 188 189 197 204
232 248 273 327 334 344 349 375 394
402 438 454 460 480 485 609 642 643
700 583 616 618 631 633 652 676 713
761 768 778 787 808 820 821 833 869
872 877 878 881 885 916 939 943 944
945 949 964 966 989 3031 040 041
044 053 056 063 067 078 101 114 126
124 168 179 197 205 218 219 261 265
266 280 285 303 347 352 371 373 383
442 446 479 540 589 614 646 701 716
749 759 765 784 791 811 816 819 826
828 831 856 875 899 911 927 933 958
975 990 4007 036 100 122 128 136
163 164 189 209 221 236 238 284 306
328 329 373 389 420 430 473 499 532
538 544 548 549 556 567 592 606 603
616 638 662 673 692 694 706 719 724
733 756 748 767 798 811 812 818 860
889 890 892 897 906 915 939 941 942
973 974 987.

Lit. B. à 100 £ 5005 011 016

021 054 079 081 084 091 092 116 171
180 191 242 276 302 303 321 325 327
338 399 401 430 448 468 469 476 483
505 527 530 512 629 629 668 698 706
716 717 721 727 761 772 781 801 894
816 882 886 888 891 930 950 956 965
980 981 6003 020 043 046 048 062
068 088 088 124 126 165 171 177 179
183 193 201 247 248 263 266 271 289
295 301 310 313 343 360 366 383 390
402 440 443 463 466 474 477 479 485
497 537 541 548 568 582 586 602 609
640 651 700 702 733 757 769 765 771
787 806 817 829 842 862 864 868 870
885 897 914 944 972 994 7010 016
018 056 074 078 081 117 123 131 143
155 192 198 201 210 227 248 249 254
266 268 294 314 322 336 336 346 367
368 404 433 446 462 470 486 488 494
514 526 549 567 569 585 589 612 643
653 681 702 719 745 750 772 784 806
819 829 835 868 871 873 882 883 893
921 926 927 928 930 979 993 996 8001
009 023 051 038 042 065 071 081 097
102 120 140 141 171 215 219 231 234
242 256 260 272 298 294 313 321 324
383 421 430 433 443 445 451 455 492
498 506 516 519 628 533 544 576 580
640 671 681 688 738 764 781 772 773
787 797 824 832 838 866 868 916 922
942 949 964 965 968 963 968 981 983
993 999 029/078 066 087 112 123
142 170 181 203 210 217 220 258 275
280 287 297 307 319 335 338 380 407
428 480 441 449 451 455 530 536 545
568 672 610 628 645 677 678 738 742
747 756 759 760 765 783 789 791 804
835 849 808 844 248 965 987 974 980.
Lit. C. à 500 £ 19055 081 105

119 123 133 141 143 143 154 176 190

198 206 211 242 243 260 252 277 311

334 345 348 355 361 365 375 381 386

395 484 490.

6) Guillaume-Luxembourg-
Eisenbahn, Aktien.

Verlosung am 12. November 1910.

Zahlbar am 2. Januar 1911.

Ältere Aktien.

à 500 Fr. 3022-040 501-520

15901-909 911-920 24221-24233

505 26681-700 28231-240 24041-

640 45141-155 167 241-240 921-

949 47141-149 151-156 158-160

49641-590.

Privilegierte Aktien.

à 150 Fr. 26 321 337.

7) Mexikanische 5% kons.

äußere Anleihe von 1899.

Verlosung am 1. Dezember 1910.

Zahlbar am 2. Januar 1911.

Bei der am 1. Dezember 1910 statt-

gehabten verstärkten Verlosung

wurden

1835 Schuldversch. Serie A. à 1000 £

6462 " " B. à 500 £

11603 " " C. à 200 £

26369 " " D. à 100 £

40785 " " E. à 20 £

gezogen. Interessenten erhalten

die Liste auf Wunsch kostenfrei

zusandt in Berlin durch das Bank-

haus S. Bleichröder, die Deutsche

Bank und die Dresdner Bank; in

Frankfurt a. M. durch die Deutsche

Bank Filiale Frankfurt, Dresdner

Bank für Handel und Industrie,

Deutsche Effecten- und Wechsel-

Bank u. Deutsche Vereinsbank. Der

Einlösungskurs für geloste Stücke

betragt 1 Pfennig unter dem jeweils

an der Berliner Börse notierten

Tageskurse der Vista-Wechsel auf

London, jedoch nicht unter £ 20,40.

8) Nassauische Landesbank

3 1/2% Schuldversch.

Verlosung am 7. Dezember 1910.

Zahlbar am 1. Juli 1911.

Buchstabe F.

Buchst. F. a. à 200 £ 23 44 322

867 482 510 528 606 640 798 909 998

1077 093 119 335 426 446 461 590 635

660 769 801 962 971 978 2006 013 053

167 347 333 337 395 606 786 859 964.

Buchst. F. b. à 500 £ 147 186

284 808 312 322 362 392 407 427 1183

293 308 344 376 472 603 692 749 855

928 955 2032 067 139 177 216 322 380

882 434 441 049 753 768 769 878 896

948 952 3127 204 249 362 568 704 856

921 961 971 991 4070 071 079 139 153

241 421 479 564 710 808 3589 764 788

998 0028 064 362 363.

Buchst. F. c. à 1000 £ 36 31 144

683 684 715 769 834 1144 547 411 449

471 628 636 666 686 711 742 768 769

775 869 938 2008 172 293 527 540 599

612 707 833 867 993 3042 147 152 848

443 763 766.

Buchst. F. d. à 1000 £ 130 179

265 329 366 398 516 774 804 855 903

906 912.

Buchstabe G.

Buchst. G. a. à 200 £ 170 181

238 302 512 642 826 826 11

1910.

Verlosungsliste.

1910.

Inhalt des Jahrgangs 1910.

NB. Die angegebenen Ziffern sind die Nummern der betr. Verlosungslisten.

A.

Amsterdamer Industrie-Palast
10 Fl.-Lose von 1887: 10 14
30 33.
Amsterdamer Industrie-Palast
2 1/2 Fl.-Lose von 1869: 17.
Amsterdamer 3% 100 Fl.-Lose
von 1874: 3 22.
Anatolische Eisenbahn-Gesellsch.
10 11 12 21.
Antwerpener 2 1/2% 100 Fr.-Lose
von 1887: 3 9 15 21 26 33.
Antwerpener 2% 100 Fr.-Lose
von 1903: 7 12 18 23 30 36.
Argentinische 4 1/2% Gold-Anleihe
von 1887: 5 24.
Argentinische 5% Gold-Anleihe
von 1887: 14 34.
Argentinische 4 1/2% innere Gold-
Anleihe von 1888: 12 26.
Argentinische 5% innere Gold-
Anleihe von 1907: 8.
Argentinische steuerfreie 4 1/2%
äußere Gold-Anleihe von 1888:
1 21.
Augsburger 7 Fl.-Lose 4 7 23 26.

B.

Badische Eisenbahn-Anleihen 3
6 11 18 20 26 29 36.
Badische 4% 100 Taler-Lose
von 1887: 10 16.
Bank für industrielle Unter-
nehmungen in Frankfurt a. M.
8.
Bayerische Boden-Kredit-Anstalt
in Würzburg 6.
Bayerische Handelsbank in
München 8.
Bayerische Vereinsbank in
München 8.
Bayerisch-Pfälzische Eisenb. 20.
Bergisch-Märkische Eisenb. 21.
Binger Stadt-Obl. 3 10.
Böhmische Nordbahn 16 30 32.
Böhmische Westbahn 23.
Braunschweigische 20 Taler-Lose
1 4 10 13 19 22 28 31.
Braunschweig - Hannoversche
Hypothekenbank 2 11 28.
Braunschweigische Eisenbahn-
Gesellschaft 5.
Braunschweigische Landes-
Eisenbahn-Gesellschaft 3.
Brüsseler 2 1/2% 100 Fr.-Lose
von 1902: 2 7 13 18 24 30.
Brüsseler 2% 100 Fr.-Lose
von 1905: 4 10 18 27 34.
Brüsseler 2% Maritime 100 Fr.-
Lose von 1897: 3 13 21 30.
Buenos Aires Stadt-Anleihen
17 18 25 34 36.
Bukarester Stadt-Obl. 2 7 15
20 24 36.
Bulgarische 5% Anleihe v. 1896: 8.
Bulgarische Nationalbank 10 13
34.
Bulgarische 5% steuerfr. Staats-
Gold-Anleihe von 1902: 7 25.
Bulgarische 5% Staats-Gold-Anl.
von 1904: 13 32.
Bulgarische 4 1/2% Staats-Gold-
Anleihe von 1907: 3 21.
Bulgarische 6% Staats-Hypoth.-
Gold-Anl. von 1892: 19 35.
Bulgarische 4 1/2% amort. Staats-
Gold-Anleihe v. 1909: 15 33.
Buschtiehrader Eisenbahn 24.

C.

Casseler Landeskreditkasse 30.
Casseler Stadt-Obl. 3 24 28.
Central-Toscanische u. Ascianno-
Grosseto-Eisenbahn 33.
Chilenische 4 1/2% Anleihen von
1885 und 1893: 9.
Chilenische 4 1/2% Gold-Anleihe
von 1883: 12.
Chilenische 5% Gold-Anleihe
von 1905: 15 33.
Chilenische 4 1/2% Gold-Anleihe
von 1906: 16.
Chinesische 6% Gold-Anleihe
v. Mai 1895 (1,000,000 £) 36.
Chinesische 4 1/2% Staats-Gold-
Anl. v. 1898 (16,000,000 £) 4.
Congo 100 Fr.-Lose von 1888:
2 8 13 19 24 31.

D.

Darmstädter Stadt-Obl. 10 12 16
34.
Deutsche Eisenbahn-Gesellsch.,
Frankfurt a. M. 8.

Deutsche Grund-Kredit-Bank in
Gotha, Prämien-Pfandbriefe
16 28.
Deutsche Grund-Kredit-Bank in
Gotha, Pfandbriefe 9 16.
Deutsche Hypothekenbank in
Berlin 27.
Deutsche Hypothekenbank in
Meiningen, 4% Prämien-Pfand-
briefe 2 35.
Deutsche Hypothekenbank in
Meiningen, Pfandbr. 12 23.

E.

Eisenbahn-Bank in Frank-
furt a. M. 11.
Eisenbahn-Rentenbank in Frank-
furt a. M. 17.
Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
vorm. W. Lahmeyer & Co. in
Frankfurt a. M. 14.
Emser Stadt-Obligationen 19 32.
Erbach-Schönberg, Graf 17.
Erzherzog Albrecht-Bahn 17 23
35.
Eutin-Lübecker Eisenbahn 3.

F.

Farbwerke vorm. Meister Lucius
& Brüning 34.
Finnländische 10 Taler-Lose von
1888: 5 14 23 32.
Frankfurt a. M. 3 1/2% Stadt-Anl.
Lit. N. von 1875: 10.
- Lit. Q. von 1881: 24.
- Lit. R. von 1884: 12.
- Lit. S. von 1886: 24.
- Lit. T. von 1891: 25.
- Lit. U. von 1893: 25.
- Lit. V. von 1896: 25.
- Lit. W. 31.
- Straßebahn-Anl. v. 1899:
31.
- Anl. v. 1901 Abt. I, II u. III:
13.
- Anl. v. 1903 Abt. I, II u. III:
19.
- Anl. v. 1906 Abt. I, II u. III:
17.
- Anleihe von 1908: 19.
Frankfurter Hypothekenbank 17.
Frankfurter Hypotheken-Kredit-
Verein 5.
Freiburger 15 Fr.-Lose von 1861:
12 15 30 34.
Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878:
6 9 24 27.
Freiburger 50 Fr.-Lose von 1887:
12 30.
Freiburger 15 Fr.-Lose von 1902:
12 15 30 34.
Freiburger Staatsbank. 2%
100 Fr.-Lose v. 1895: 9 22 33.

G.

Galizische Karl Ludwig-Bahn 23.
Gelsenkirchener Bergwerks-
Aktien-Gesellschaft 7.
Genter 2% 100 Fr.-Lose v. 1896:
3 12 21 30.
Genueser 150 Lire-Lose v. 1869:
16 35.
Gesellschaft für Linde's Eis-
maschinen in Wiesbaden 14.
Gotthardbahn 22.
Guillaume - Luxembourg - Eisen-
bahn 13 35.

H.

Hamburgische 3% 50 Taler-Lose
von 1866: 1 4.
Hanauer Stadt-Obl. 30.
Hannoversche Provinzial-Obl.
25.
Hannoversche 4% Staats-Schuld-
verschreibungen 24.
Henckel v. Donnersmarck, Graf
Hugo (Wolfsberg) 8 25.
Hessen - Nassauische Renten-
briefe 6 15 25 33.
Hörder Bergwerks- und Hütten-
Verein 26.
Hof-Asch-Eger Eisenbahn 21.
Hohenzollerische Rentenbriefe
18 35.
Holländische 3% Kommunal-
Kredit- 100 Fl.-Lose von 1871:
6 22.
Holländische Weiße Kreuz 10 Fl.-
Lose von 1888: 15 33.
Homburger Stadt-Schuldversch.
3 18 28.
Hotel Nassau in Wiesbaden 11.

I.

Isenburg- und Büdingen-Bir-
stein'sches Anl. v. 1887: 29.
Italienische Ges. d. Sicilianischen
Eisenbahnen 5.
Italienische Gesellschaft vom
Roten Kreuz 25 Lire-Lose
5 14 23 32.
Italienische 3% staatlich garant.
Eisenbahn-Obligationen 18.

J.

Jougne-Eclépens-Eisenb. 1.

K.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn 7
17 18 23 24 25 26.
Kaiser Franz Josef-Bahn 13.
Kaiserin Elisabeth-Bahn 23 30.
Kaschau-Oderberger Eisenb. 13
24 26 30.
Kempten - Memmingen - Ulmer
Eisenbahn 22.
Köln-Mindener Eisenb., 3 1/2%
100 Taler-Lose 4 16 22 35.
Kronprinz Rudolf-Bahn 30.
Krupp'sche 4% Anleihe 6.

L.

Lenzburger Prämien-Anleihe 9
10 28 29.
Limburger Stadt-Obl. 27.
Lissaboner Stadt-Anl. 15 34.
Livornese Eisenbahn 33.
Löwenstein - Wertheim - Rosen-
bergsches Anleihen 10.
Lübeck-Büchener Eisenbahn 7.
Lübeckische Staats-Prämien-An-
leihe (3 1/2% 50 Taler-Lose) 1 28.
Lütticher 2% 100 Fr.-Lose v. 1897:
6 13 23 31.
- 2% 100 Fr.-Lose v. 1905:
3 10 16 22 27 35.
Luxemburgische Prince Henri
Eisenbahn u. Erzgruben-Ges. 6.
Luxemburgische Staats-Anleihe
29.

M.

Magdeburg - Wittenbergische
Eisenbahn 5.
Mailänder 45 Lire-Lose von 1861:
3 20.
Mailänder 10 Lire-Lose von 1866:
10 27.
Mainzer Stadt-Obligationen 5
8 11 15 17 20 23 29.
Mecklenburg - Schwerinsche
Eisenbahnschuld von 1870: 6.
Mecklenburg - Schwerinsche
Staats-Anleihe von 1843: 7.
Metallurgische Gesellschaft A.-G.
in Frankfurt a. M. 25.
Mexikanische 5% amort. innere
Anleihe 9 29.
Mexikanische 5% konsolidierte
äußere Anleihe v. 1899: 1 18 36.
Mexikanische 4% steuerfr. Gold-
Anleihe von 1904: 19.

N.

Nassauische Landesbank 17 36.
Neapeler Prämien-Anleihe von
1881: 22.
Neapeler 5% unifizerte Schuld
von 1881: 1 18.
Niederwaldbahn-Gesellschaft 15.

O.

Oesterreichische Allgem. Boden-
Kredit-Anstalt, 3% Prämien-
Schuldversch. I. Emiss. 1880:
7 16 24 34.
Oesterreichische Allgem. Boden-
Kredit-Anstalt, 3% Prämien-
Schuldversch. II. Emiss. 1889:
3 15 27.
Oesterreichische Eisenb.-Staats-
Schuldverschreibungen 3 13.
Oesterreichische Ges. vom Roten
Kreuz 10 Fl.-Lose 1 19.
Oesterreichische 100 Fl.-Kredit-
Lose von 1888: 1 19.
Oesterreichische 5% 500 Fl.-Lose
von 1860: 4 13 22 32.
Oesterreichische 100 Fl.-Lose von
1864: 16 35.
Oesterreichische Nordwestbahn
Prior.-Obl. I. Emiss. 26 26.
- Prior.-Obl. Em. 1874: 36 36.
- Prior.-Obl. Emiss. 1885: 29.
- Prior.-Obl. Lit. A. 36.
- Prior.-Obl. Lit. B. 7 35 35.
- Prior.-Obl. Lit. C. 8.

Oesterreichische Südbahn-Ge-
sellschaft 22 22 36.
Oesterreich.-Ungarische (Franz.)
Staats-Eisenb.-Gesellsch.,
3% Prior.-Obl. (Altes Netz)
24.

- 3% Obligationen Serie A.
(Ergänzungsnetz) 6.
- 4% Obl. von 1883: 29.
- 5% Obl. 29.
- 3% Mark-Obl. v. 1895: 29.
- 4% Obl. v. 1900: 21.
Offenbacher Stadt-Schuldver-
schreibungen 11 18.
Oldenburgische 3% Prämien-
Anleihe (40 Taler-Lose) 32.
Ostender 2% 100 Fr.-Lose von
1898: 3 18 27.
Ottomanische 4% Anleihe der
Bagdad-Bahn 36.
Ottomanische 4% Anl. v. 1893: 21.
- 3 1/2% v. 1894: 24.
- 4% v. 1894: 1 18.
- 5% v. 1896: 20.
Ottomanische 4% Staats-Anleihe
von 1903: 8 26.
Ottomanische steuerfr. 4% Con-
solidations-Anl. v. 1890: 7 25.

P.

Pappenheim, Graf, 7 Fl.-L. 22 25.
Pester erster vaterl. Sparcassa-
Verein, Präm.-Obl. von 1906:
8 19 32.
Pfalzische Hypothekenbank 29.
Portland-Cement- und Tonwerke,
Gewerkschaft Mirke in Zoll-
haus 10.
Portugiesische 3% Anl. v. 1905:
25.
Portugiesische Eisenbahn-Ges. 2
6 23.
Portugiesische 4 1/2% Tabak-
Monopol-Anl. v. 1891: 11 28.
Portugiesische unifizerte äußere
Staatschuld v. 1902: 10 18
24 34.
Preussische Boden-Kredit-Akt.-
Bank 2 11 19 29.
Preussische Central-Boden-Kred.-
Aktien-Gesellschaft 1 9.
Preussische Hypotheken-Aktien-
Bank 10 29.
Preussische Pfandbrief-Bank 13 32.

R.

Rheinische Hypothekenbank in
Mannheim 2.
Rheinprovinz-Anleihen 7 15.
Römische Eisenbahnen 33.
Rotterdammer 3% 100 Fl.-Lose
von 1868: 13 30.
Rumänische 4% amort. Rente
v. 1889: 1 19.
- 4% v. 1890: 14 31.
- 4% v. 1891: 15 31.
- 4% v. 1894: 15 31.
- 5% v. 1894: 11 34.
- 4% v. 1896: 7 24.
- 4% v. 1898: 7 24.
- 5% v. 1903: 9 27.
- 4% v. 1905: 3 21.
- konv. 4% v. 1905: 3 21.
- 4% v. 1908: 3 21.
- 4% v. 1910: 35.
Rumänische 4% innere Staats-
Anleihe von 1889: 2 20.
Russische 4% Gold-Anleihe
I. Em. v. 1889: 8 27.
- II. Em. v. 1890: 8 27.
- III. Em. v. 1890: 8 27.
- IV. Em. v. 1890: 8 27.
- V. Em. v. 1893: 7 23.
- VI. Em. v. 1894: 12 30.
- 3% Gold-Anleihe von 1891:
12 30.
- II. Em. v. 1894: 12 30.
- 3 1/2% Gold-Anl. von 1894:
12 30.
Russische 5% 100 Rubel-Lose
von 1864: 3 8 21 22.
- von 1866: 9 27.
Russische Nicolai-Eisenbahn-Obl.
I. u. II. Emission 26.
- Emission von 1888: 20.
- Emission von 1893: 35.
Russische 4% Staats-Anleihe
von 1902: 29.
Russische 4% Staatsbahn-Obl.
(Große Gesellschaft der
Russischen Eisenbahnen)
I. Emiss. 1888: 6.
- 4% II. Emiss. 1881: 6.
- 3% III. Emiss. 1881: 22.
- 4% IV. Emiss. 1890: 10.

S.

Sachsen-Coburgische Staats-An-
leihe von 1881: 9.
Sachsen - Gotha'sche Staats-
Anleihe von 1900: 13 33.
Sachsen-Meiningen 7 Fl.-Lose 2
4 20 23.
Schaerbecker Lose 25.
Schwarzburg - Sondershausen-
sche Staats-Anl. 10 20.
Schweizerische Centralbahn-Ge-
sellschaft 23 33.
Serbische 4% amort. Anleihe
von 1895: 13 34.
Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-
Lose) von 1888: 4 16 27.
Serbische 2% Prämien-Anleihe
von 1881: 4 16 27.
Serbische 5% Staats-Anleihe
von 1902: 34.
Serbische Staats-Boden-Kredit-
Anstalt (Uprava fondova), 5%
Gold-Anleihe 6 23.
Solms-Braunfels, Fürst 8 12.
Solms-Laubach, Graf 17.
Solms-Rödelheim, Graf 17.
Spessartbahn-Aktien-Ges. 30.
Starnberg-Penzberg-Peissenberg-
Eisenbahn 28.
Stuhlweißenburg - Raab - Grazer
3 1/2% Prämien - Anteilscheine
von 1871: 1 10 19 28.
Süddeutsche Boden - Kredit-
Bank 17.
Süddeutsche Donau - Dampf-
schiffahrt - Gesellschaft in
München 28.
Süddeutsche Eisenb.-Ges. 36.

T.

Theiß-Regulierungs-u. Szegediner
Prämien-Anleihe 10 28.
Türkische 3% 400 Fr.-Eisenbahn-
Lose v. 1870: 4 10 16 23 29 35.

U.

Ungarische Dombau- (Basilika-) 5
Fl.-Lose v. 1886: 8 26.
Ungarische Hypothekenbank,
4% Prämien-Obl. v. 1884:
16 34.
- 3% Präm.-Obl. bzw. Con-
versions-Prämien-Obl. von
1894: 7 19 32.
- unverzinsliche Prämien-Obl.
2 13 25 32.
Ungarische 100 Fl.-Lose v. 1870:
15 34.
Ungarische Rote Kreuz 5 Fl.-
Lose 7 26.
Union, Aktien-Gesellschaft für
Bergbau, Eisen- und Stahl-
Industrie in Dortmund 10 17 24.

V.

Venediger 30 Lire-Lose v. 1869:
2 19.
Vereeniging tot Bevordering
van 's Lands Weerbaarheid,
2 1/2 Fl.-Lose 20.
Vereinigte Westdeutsche Klein-
bahnen in Köln 9.
Vereinsbank in Nürnberg 6 13.

W.

Waldeck-Pyrmonter Staats-Anl.
10.
Weilburger Stadt-Anleihen 23.
Westdeutsche Eisenbahn-Gesell-
schaft in Köln 21.
Westfälische Pfandbriefe 12.
Westfälische Provinzial-Anleihe-
scheine 8.
Westfälische und Rheinländische
Rentenbriefe 8 17 24 35.
Wiener Kommunal- 100 Fl.-Lose
von 1874: 8 19 32.
Wiener 5% Silber- resp. Gold-
Anleihe von 1874: 24.
Wiener Rudolf-Stiftung 10 Fl.-
Lose 10.
Wiesbadener Casino-Gesellschaft
34.
Wiesbadener Kronenbrauerei 1.
Wiesbadener Stadt-Anleihen 1 15
27 36.
Wormser Stadt-Schuldversch.
19 28 29.

Y.

Ysenburg-Meerholz'sches Anl. 29.

Abt. I: **Pianos**

Musikhaus
Franz Schellenberg
Kirchgasse 33, Pt. u. I. Et.
Gegründet 1864.
Telephon 2453.



Flügel

Pianinos

Phonola-Pianos

Meisterspiel-Piano „DEA“

Harmoniums.

Neue Pianinos von M. 580.—, gespielte Instrumente in allen Preislagen. — Kauf, Tausch, Miete.
Grösste Auswahl. Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.



Wir empfehlen uns zur Ausführung von
Umzügen jeder Art,
von Zimmer zu Zimmer,

Lagerung
von ganzen Wohnungseinrichtungen,
einzelnen Möbelstücken,
Flügeln, Pianinos, Koffern u. Reisegepäck
= unter Garantie =
in unserem massiven, feuersicheren, staub- und
ungezieferfreien **Lagerhause**, Adolfstrasse 1,
an der Rheinstrasse.

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

Bureau: Adolfstrasse 1.

Telephon 872.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1954.

Abholung und Spedition
von Gütern und Reise-Effekten zu bahnseitig
festgesetzten Gebühren. 1760
Verzollungen. Versicherungen.



Wiesbadener Transport-Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co. Dotznerstr. 28.
Fernspr. 1048.

Nicht übersehen!

Junge Leute erhält kostent. ausführlichen Prospekt der
Landwirtschaftl. Lehranstalt u. Lehrmittelk. Braunschweig,
Madamenweg 158. Grändl., gedieg. Ausbild. zum Verwalter,
Rechnungsführ. u. Molkereibeamt. Kostenl. Stellenvermittlg.
In 17 Jahren über 3400 Schüler. Direktor Krause. F144

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

Langgasse 48, 1
(Ecke Webergasse).
Telephon 242.

Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,

Tapeten-Manufaktur

9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.

Reste zu jedem Preis. 1515

Für Wiesbaden „Stadt“ **alleinberechtigte**
amtliche Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck-
abfertigungsstelle der Preuss.-Hessischen
Staatsbahn

verausgibt amtlich Fahrkarten I., II. u. III. Klasse (Schlafwagen- u.
„D“-Platzkarten, holt Reisegepäck für alle Schnell-, Eil- u. Personen-
züge unter Haftung der Eisenbahn amtlich ab u. stellt den amtlichen
Gepäckschein aus. Auf Wunsch wird Gepäckschein u. Fahrkarten etc.
dem Reisenden ins Haus gesandt.

Agentur der Intern. Schlafw. u. Gr. Europ. Luxuszüge-
Gesellschaft.

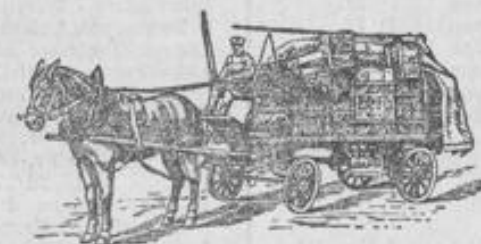
* **Dampfer-Kabinen-Reservierung** *

für alle bedeutenden Linien.

Reiseankünfte.

Versicherungen.

Geldwechsel.

**J. & G. ADRIAN**

Bahnhofstr. 6. :: Tel. 59.

Spedition
von Frachtgut, Eilgut, Expressgut.

Beförderung von Reisegepäck als Passagier-
gut, Besorgung der erforderlichen Fahr-
karten ohne Aufschlag.

Prompte Abholung zu jeder Tagesstunde.
6984

Orientreiseklub Leipzig.

Wer reist mit nach:

Ostern: Konstantinopel—Athen oder
Tunis—Biskra—Algier.

Anf. Juli: England—Schottland.

Mitte Juli: Schweden—Norwegen.

Anf. Septbr.: Krim—Kaukasus—Transkaspien
Moskau—Petersburg?

Rundschreiben Leipzig, Brandenburger Str. 10.



Inhaber:

L. Rettenmayer,

Hofspediteur Sr. Majestät,

Großfürst. Russ. Hofspediteur.

Spedition u. Möbeltransport.

Bureau: 5 Nikolasstrasse 5.

Aufbewahrung von
Möbeln, Hausrat, Privatgütern,
Reisegepäck, Instrumenten,
Chaisen, Automobilen etc. etc.

Lagerräume nach sogenannt.
Würfelsystem, Sicherheits-
kammern, vom Mieter selbst
verschlossen.

Tresor mit eisernen Schrank-
tüchern für Wertkoffer, Silber-
kasten etc. unter Verschluss der
Mieter.

Prospekte und Bedingungen
gratis und franko.

Auf Wunsch Besichtigung
einzelner Möbel etc. und Kosten-
voranschläge. 1413

**Technikum Mittweida**

Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt
für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieur-
Techniker u. Werkmeister.
Elektrol. u. Masch.-Laboratorien.
Lehrstuhl für Werkstofflehre.
Hochschule für Maschinenbau.
2010 Studierende. Programm etc.
Kostenlos v. Schülern.

Gaszuglampen

in großer Auswahl. Gebe 10% Rabatt
bis Ende Dezember unter folgender
Zahlung bei M. Rossi, Metzger-
gasse 3. Telefon 2060. 1723

OESTERR. LLOYD, TRIEST.**Thalia-Vergnügungsfahrten Frühjahr 1911.**

I. „Zum Karneval nach Nizza“. Von Triest, 9. Februar, bis Genua, 1. März; Korfu, Messina, Catania,
Syrakus, Malta, Gargenti, Tunis, Palermo, Neapel, Villefranche, Genua. Fahrpreis mit Verpflegung von ca.
Mk. 340.— an.

II. „Nach Algerien und Tunis“. Von Genua, 4. März, bis Triest, 23. März; Villefranche (Nizza), Port
Mahon (Balearen), Algier, Bougie (El Cantara und Biscra), Philippeville (Constantin), Tunis, Malta, Syrakus,
Catania, Messina, Korfu, Gravosa, Triest. Fahrpreis mit Verpflegung von ca. Mk. 380.— an.

III. „Karwoche in Sevilla“. Von Triest, 3. April, bis Genua, 30. April; Korfu, Palermo, Algier, Malaga,
Cadix, Fuschal, Sta. Cruz (Teneriffa), Las Palmas, Tanger, Gibraltar, Oran, Genua. Fahrpreis mit Verpfle-
gung von ca. Mk. 510.— an.

IV. „Nach Nordafrika, Sizilien und Dalmatien“. Von Genua, 2. Mai, bis Triest, 16. Mai. Fahr-
preis mit Verpflegung von ca. Mk. 255.— an.

„Landausflüge durch Cook, Wien.“

Auskünfte, Prospekte:

In Wiesbaden bei: Internat. Verkehrsbureau **E. Born**, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Neues Leben in der Hausmusik.

Aljährlich, wenn der Sommer Abschied nimmt, das Laub sich gelb färbt und zur Erde gleitet, beginnt die „Saison“, oder auf gut deutsch und im engeren Sinne ausgedrückt, „die Spielzeit“. Wie in der Natur, so auch im Leben der ewige Kreislauf der Dinge! Vor allem ist es die Musik, die nun wieder in ihre Rechte tritt, das Leben und am deutlichsten der Unterhaltungs- der Tageszeitungen, worin eine Reihe von Künstlern ihre Klavier- und Liebes-Abende anzeigt. Der Konzertreigen wird eröffnet, noch ehe die letzten Sommergäste, durch freundliche Herbsttage in den Bergen oder am Meeresgestade festgehalten, an den häuslichen Herd zurückgekehrt sind. Angewiesen haben auch die berühmten Kammermusik-Ensembles geöffnet und geben Künstlern von anerkanntem Ruf oder neuen am Kunsthimmel erscheinenden Sternen Gelegenheit, aus dem vollen Vorn musikalischer Kunst zu schöpfen. Angesichts dieses Frühbarns musikalischer Darbietungen sei auch der Hausmusik gedacht, die nun zu neuem Leben erwacht. In den langen Winterabenden, in den eigenen vier Wänden, beim trauten Schein der Lampe, wenn die rechte Stimmung eingeleitet, da entfaltet sich dieses Weichen im Garten deutschen Musiklebens zur vollen Blüte. Der Musikfreund hält die Sprache mit seinem Instrument, das ihm zum intimsten Vertrauten wird und die Regungen der Seele in Tönen ausströmen läßt. Solche Stunden der Einsicht und der Sammlung werden zu einem inneren Erlebnis und bedeuten einen hohen geistlichen Gewinn.

Voraussetzung ist aber gute Musik und gutes Spiel, wird hier der Leser einwenden. Gewiß, trotzdem dürfen hier die Grenzen naturgemäß nicht zu eng gezogen werden, da die Hausmusik auf dem persönlichen Geschmack und den Fähigkeiten der Ausführenden beruht. Der edle Jüngling wird jedoch überall da erfüllt werden, wo sich die Hausmusik innerhalb des gegebenen Rahmens bewegt, der Musikfreund also nicht auf Kompositionen verfallt, die weder seinem Können noch seinem Empfinden entsprechen. Wer allerdings eine besondere Begabung besitzt, wird auf seinem Instrument durch Übung und Fleiß mit der Zeit auch vorzügliches leisten zu seiner eigenen Befriedigung und zur Freude der Zuhörer. Unter den Instrumenten für die Hausmusik dominiert bei weitem das Klavier, dessen Erlernung erfreulicherweise auch heute noch, trotz gesteigerter Anforderungen der Schule an die Jugend, großer Wert beigemessen wird. Leider aber läßt der Eifer so manchen Klavierbesitzer bald nach, denn das Leidige

üben erfordert Geduld und Ausdauer und macht den Weg, der zum Ziele führen soll, oft zu steinig. Die Zahl der „Männer“ in der Musik ist daher nicht groß und alle Bemühungen führender Kreise, dem Niedergang der Hausmusik zu steuern, bleiben erfolglos. Erst der Technik dieser Tausendstücker, sollte es doch gelingen, die Brücke zu schlagen, die in der Kunst des Klavierspiels vom Wollen zum Können führt. Rühmige Köpfe erkennen eine ebenso geistreiche, wie praktische Einrichtung, welche zwischen dem Musikfreund und dem Klavier vermittelt, die, mit anderen Worten gesagt, eine Ergänzung sowohl des Klaviers, wie der Fähigkeiten des Spielers bildet. Der besondere Reiz dieser Erfindung besteht darin, daß sie dem Spieler zwar die Fingertechnik entnimmt, trotzdem aber die zum persönlichen Spiel gehörige geistige und körperliche Tätigkeit voraussetzt. Der Spieler, einerseits von der Fingertechnik entlastet, kann seine ganze Aufmerksamkeit dem Vortrag des Stüdes widmen; andererseits hat er es durch zwei Hebel für die Klavierung und einen Knopf für das Pedal in der Hand, das Stüd nach seinem eigenen Empfinden und Ermessen wiedergeben. Wie beim Harmonium werden bei diesem modernen Klavierspiel auch die Hände in Tätigkeit gesetzt, die nach dem Ausdruck von Professor Böhm hier die Vermittler des Gefühls sind, wie die Fingerringen beim Sandspiel. Die Technik blieb aber bei dem Erreichten nicht stehen; es folgte die Erfindung der Künstlerrollen, enthaltend das Originalspiel der größten Meister der Welt, die durch einen hinreichenden Apparat aufgenommen und in Naturgröße reproduziert werden können. Dadurch ist der letzte Schritt zum künstlerischen Klavierspiel mittels technischer Hilfsmittel getan worden, da früher immer noch die Möglichkeit bestand, wenn auch nicht technisch, so doch rhythmisch und dynamisch falsch zu spielen. In den Künstlerrollen ist aber Tempo und Rhythmus schon eingepreßt und die Vortragsbezeichnungen so übersichtlich und klar in der Note angegeben, daß jeder Mann in der Lage ist, der Auffassung eines Künstlers zu folgen. Das haben alle ersten Künstler der Welt, u. a. a. Albert, Busoni, Grieg, Schumann, Chopin, Liszt, u. a. in schmeichhaften Gutachten ausgedrückt.

Dasjenige Instrument, das die Künstlerrollen und somit unter den Klavierspiel-Einrichtungen die größte Bedeutung besitzt, ist die Solodant-Phonola, welche sogar noch die Erfindung zur selbsttätigen Hervorbringung der Melodie selbst innerhalb eines Akkordes aufzuweisen hat. Der Ruf der Phonola ist heute fest begründet. Man hat ihre Verehrung, sowie ihre besondere Bedeutung für die Hausmusik längst anerkannt. Über 100 erste Künstler der Welt haben für Phonola gespielt, die somit wahre Kunst verbreitet und die Hausmusik

wieder zu neuer Blüte gebracht hat. Dem Phonola-Spieler ist keine Komposition der Klavierliteratur verschlossen, das schwierigste Stüd ist für ihn so leicht, wie das leichteste, und die der Hausmusik früher gezogenen Grenzen existieren, soweit das Klavier in Frage kommt, heute nicht mehr. Der durch die Phonola geschaffene Umwandlung mußte die Aufmerksamkeit der Künstler und Komponisten in hohem Grade erregen und viel ist über dieses Instrument geschrieben worden. Außer anderen bekannten Kompositoren ist es kein Geringerer als Otto Julius Reubens, der die Phonola in einem seiner letzten Werke besprochen und ihre Notwendigkeit bewiesen hat. Eine bekannte Berliner Wochenchrift nennt den Klaviermeister Leopold Godowsky in Bezug auf seine schätzbare Technik die menschliche Phonola, ein für diese gewiß schmeichelhafter Vergleich. Die Phonola hat nicht nur die Anerkennung fast aller lebenden Künstler erhalten, sondern auch Eingang bei diesen gefunden: sie befindet sich u. a. im Gebrauch von Professor Arthur Schnitzler, Francesco d'Andrade, Felix v. Wein-gartner und sogar in der Königl. Hochschule für Musik in Charlottenburg ist sie zu finden.

Man bezeichnet jetzt Klavier und Pianino, welche die Phonola in sich aufgenommen haben und somit Instrumente haben, die von Künstlern und Laien zugleich benutzt werden können. Erst dadurch ist dem Techniker der große Sprung gelungen, da jetzt zwei Instrumente zu einem vereint wurden; aber was wäre die Arbeit des Technikers ohne die Mitwirkung der Künstler durch die Künstlerrollen! Erst damit wurde die Frage wahrer Kunst in der Hausmusik verbürgt. Der Künstler hat vollendet, was der Techniker begann.

Die wichtige Erfindung der Künstler-Rollen, welche die Phonola zu ungeahnten Erfolgen geführt hat, ist die Urheberin des in der Musikwelt berechtigten Aufsehens erregenden Meisterklaviers „Dea“. Liegt es bei der Wiedergabe des Klavierspiels mittels der Phonola im Belieben des Spielers, Tempo und Ausdruck zu verändern, so ist die Individualität des Künstlers, also sein Tempo, Rhythmus und Ausdruck, ja sogar der ihm eigentümliche Anschlagscharakter, bei der absolut selbsttätigen Wiedergabe durch „Dea“ ein für allemal unveränderlich festgelegt.

Das Erscheinen des Meisterklaviers „Dea“ ist allgemein mit Freude begrüßt worden, denn mit ihm ist der letzte Schritt, durch Zusammenwirken von Technik und Kunst das Klavierspiel in Originaltreue zu überliefern, getan worden.

Rob. Heisler.

Vertretung: Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, 1701.

DEA



dem Originalspiel der ersten Klavierspieler ungestört lauschen zu können, diesen hohen Genuss bietet das Meisterklavier-Dea

„Dea“

Gleichzeitig Klaviatur für Handspiel. Preis in Eiche: M. 4000.-; Schwarz, Mahagoni etc.: M. 4250.-; Blüthner-Dea: M. 5300.-; Dea-Flügel: M. 6400.-; Blüthner-Dea-Flügel: M. 8000.-

Alleinverkauf für Nassau:

Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchgasse 33, Pt. u. 1. Et.

Telephon 2458. — Gegründet 1864.

Vorführung und Broschüren gerne und ohne Verbindlichkeit.

Im eignen Heim

selbst vollendet und nach eigenem Gefühl Klavier spielen zu können, diese dauernde Freude bietet ein

„Phonola-Piano“

mit Solodant und Künstlerrollen.

Preise: M. 2150.-, M. 2350.-, M. 2650.- etc. Blüthner-Phonola-Piano: M. 3300.- Phonola-Flügel: M. 3800.- bis M. 6600.-

PHONOLA



Nassauische Möbelindustrie Fröhlich & Wolf,

Neue Mainzer Str. 74-76. Frankfurt a. M., .. am Opernplatz. ..

Erstklassiges Etablissement für komplette
Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage.

Eigene Werkstätten. :: Franko Lieferung.

En gros. :: En detail. :: Export.

Wiesbaden. Musterausstellung Schwalbacher Str. 7. Wiesbaden.

Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.,

Friedrichstrasse 35, Kellerei der Loge Plato,

Telephon 465,

empfiehlt als Spezialität ihre bei günstiger Konjunktur eingekauften, ausserordentlich preiswerten, gut abgelagerten

Rheingauer Flaschenweine.

Im Einzel-Verkauf zu Originalpreisen bei dem Restaurateur der Loge Plato.

F 575

Möbel

Leistungsfähigstes

Einrichtungshaus

1823

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Uebersaus günstiges Angebot!

Um mein rohes Lager in Rognatz, Lötzen, Pusch-Görsen etc. zu reduzieren, gewähre ich bis 1. Januar 1911 auf sämtliche Verkaufspreise dieser Artikel

5 % Rabatt.

Deutscher Rognatz-Verschnitt „Spezial“ 1/1 St. 1.60, 1/2 St. —.90 „Superior“ 1/1 1.30, 1/2 1.—

„ferner sämtliche andere Rognatz bekannter erster Firmen.“

Rührerger
Lebkuchen
von F. W. Meyer
zu ermäßig. Preisen.

A. Kriessing,
3 Albrechtstr. 3,
nahe dem Hauptbahnhof.

Sämtliche Weine
der Firma
August Engel,
Sollteferant.

Deutsche und franz.
Schaumweine
zu Originalpreisen.

Delikatessen, Kolonialwaren.
Telephon 1700.
Prompfter Versand.

Gent. Zucker 10 Pf. 22
Büffel „ 24
Rehl 10 Pf. 170

Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster!

Zucker-Magen-Kranken
empfehlen erste
ärztl. Autoritäten
Guthers Aleuronat-Gebäcke
FRANKFURT a. M. Hermesweg 10.

Grossherzogliche Löwenquelle, ganz vorzüglich bei Blasenleiden.

Herr K. in Steglitz schreibt: Ich war seit 25 Jahren blasenleidend, aber durch eine Trinkkur mit Löwenquelle wurde ich von meinem Leiden vollständig befreit. Morgens, mittags und abends je 1/2 Fl.

Pr.: 10 gr. Grossh. Ludwigsbrunnen, Getränk
Fl. 5 M. des Zaren und Zaria in Naheim.

Bestes, ärztl. empfohlenes Kur- und Tafelwasser für Herzleidende. Zu beziehen durch alle Drogerien, Mineralwasser-Handl. u. E. Schmidt, Naheim und Berlin, Königin-Augustastr. 43. F 89

Lagerraum, heller,
ca. 100 qm, auf 1. April zu verm.
Höh. Böbenstraße 13, 1 St.

Neuer Laden,
beste Lage des Westends, per
1. April zu verm. Offerten u.
G. 2234 an d. Tagbl.-Verlag.

Dohheimer Straße 123
Bierkeller, Stallungen, Futter-
räume, Hof und Wohnung ve-
1. April zu vermieten. B2515

Part.-Raum,
Nähe des Marktes, Sinterb., 30 bis
50 Qmir. groß, per 1. Januar ge-
öffn. Offert. mit Preisangabe u. N. 98
an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungsnachweis-Büro
Wilh. Reitmeier,
Luisenstr. 3. — Telefon 251b
Empfehle mich für Miet- und Kaufobjekt
aller Art in großer Auswahl. 762

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau**
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 15.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Kaufe Unseinen im „Gold- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Auf 2. Hypoth. auszuliehen
sind in beliebigen Beträgen 75,000 M.
Erbitte Bescheid unter G. 293 an d.
Föhl-Verlag.

erste Hypothek gef. Off. u. Nr. 7893
an D. Frenz, Mainz. F5
H. 1. Hypothek, ($\frac{1}{2}$ Tage) mit
P. A. Feilbach, Doth. Str. 53, 1

nächsten Nähe des Bahnhofs Wald-
straße, zu kaufen. Anfragen unter
G. 998 an den Tagbl.-Verlag.

Bausläge, gute Lage, zu verk.
Offert. u. Z. 988 an den Tagbl.-V.

auf d. Lande zu laufen ges. Off.
Preis n. E. 205 an d. Tagbl.-Verl.

== Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. ==

Dozse Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Pension m. Mittagstisch, schon jahrelang besteh., nachweislich immer gut besetzt, ist wegen unheimlich billig zu verk. Off. unter F. 1 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Boxer-Hüden,
wachsam u. schärf. Räh. Pension für
Herrn, Dohheimer Straße 17, Gf.

Strasse 48. Wth. 3. L. bei Richter.
Düffelfink, Rotfchlagen zu verk.
Reichelsdorfstrasse 15, Wth. 3 rechts.

Qui erh. Damen-Valeret,
f. schlanke Figur, f. 10 Mk. zu v
Gustav-Adolf-Strasse 16, 1.

1. Hebergzieher, Gehörte u. Grad
an verl. Richelsberg 1, 2

Akademische Schneidereschule
von Fr. J. H. Stein, Kirchstraße 17, 2.
Ges. u. ält. Nachschule a. Platte
für jänzl. Damen, Kindergerade u.
Bäcker. Einfache Methode der Nach-
schule. Die Schülerin fertigt nur eigene
Gerade unter Garantie f. tadelloser
Eig. Schnittzeichen u. bekannten
Preis. Anfertigungskarte pro Monat
10 Mark. Schnittmuster nach Maß.
Kleider werden billig zugeschnitten u.
eingeschnitten. Büsten i. Größe, auch nach
Maß. Preisliste gratis.

Mitte Jan. 1911 beginnt wieder ein
Abend-Kursus
im Kasino des Kalk. Lesevereins.
Luisenstraße, zu dem wir geistl. An-
meldungen in u. Wohnung, Höllmünd-
straße 51, 2. sowie in u. Zigarren-
geschäft, Wellritzstraße 22, jederzeit
freudlich entgegen nehmen.
Privat-Unterricht für eine u. mehr
Personen in allen Tänzen, sowie
Two-step u. Boston-Walzer erteilen
wir zu jeder gewünschten Tageszeit.
Anton Deller u. Frau,
Mitgl. d. Bundes deutsch. Tanzlehrer.

Anfangs Januar beginnen neue
Tanzkurse.
Anmeldungen nehmen wir von jetzt
ab gern entgegen.
Fritz Sauer u. Frau,
Inh. der Wiesbadener Tanzschule,
33 Adelheidstraße 33.
Unterrichtsställe im eigenen Hause.

Tanz-Unterricht
zu jeder gewünschten Zeit für ältere
Damen u. Herren, für Studierende,
für Lehrer, für Beamten (auch
höhere Beamten), für Offiziere, für
Kaufleute u. i. w., ungeführt,
praktisch, einfach und schnell.
Keine Nebenspeisen.
G. Diehl u. Frau,
Michelsberg 6, 1.

Verloren - Gefunden
Jimmy,
mausgrauer kleiner Rattler mit
vorstehendem Unterkiefer, ohne Hals-
band u. Markfaden, einzeln im Ab-
geben gegen gute Belohnung.
M. Iers Weinstube, Luisenstr. 14.

**Geschäftliche
Empfehlungen**
Massagen von 1/10
bis 8 Uhr.
Emma Brod, Sedanstr. 7, 3.

Bücher-Revisor
G. Sternberger
= Bismarckring 21. =
Telephon 1998.

Alle Schreibmaschinen-Reparaturen
erf. rasch, billig u. fehlerfrei Lang's
Schreib-Büro, nur Bleichstr. 23, 2.
Tel. 3061. B 25183

Spanisch. Wer übernimmt gelegentl.
Korrespondenz u. Überset-
zung? Off. u. Preisang. per Stunde
unt. Z. 204 an den Tagbl.-Verl. eib.

**Wohnungs-Nachweis-
Büro**
Jos. Bruns
neben Hauptpost
Rheinstraße 21. — Telephon 648.
Miet- u. Kaufobjekte jed. Art.
Offerten kostenlos. 7045

Eigenheim.
Erfahrener Architekt übernimmt
schlüssel-fertige Herstellung von
Villen
und Landhäusern
unter Garantie für Einhaltung der
Kostensumme. Offerten u. B. 985
an den Tagbl.-Verlag.

Massense Charlotte
Fiene,
Schwalbacher Str. 33, 2.

Massage-Maniküre-
Salon von Fräulein Wilhelmine Fione,
Mehrgasse 28, 1. (Wader im Haus.)

Massage. Frieda Michel,
Luisenstraße 19, 3.

Massense Paula
Buschner
von 10-9 Uhr
Hersstraße 12, 2 r., am Kochbrunnen.

Massage. Mari Kassel,
Saulgasse 16, 1.

Phrenologin.
Anerkannt öffentl. Beurteilung
von Kopf u. Handlinien, so-
wie u. Handstr. u. Photogr.
Tägl. v. 9-9 Uhr abds. zu
sprechen. Nur für Damen.
Frau Clara Schultes,
Tochter von Mrs. Landsey,
Geiselg. 12, 1.
NB. Wissenschaftl. Unterr. wird erteilt.

Berühmte Phrenologin
u. Chiromant u. für Herren u. Damen.
Kirchgraben 10, 2. Eise Wolf.

Berühmte Phrenologin
Käthe Häuser. Gesellschaften-
straße 16, 2. r. Für Herren u. Damen.

Massage. Langgasse 10, 2.
Helene Baumolburg.
Phrenologin!
Kopf u. Handlinien, sowie Chiromantie.
Schachtstraße 3, 2. r. r. r.
Frau Karoline Jäger.

**Berühmte
Chiromantin — Phrenologin.**
Langjährig sehr erfahren.
Tägl. 9-9 Uhr.
Frau Klise Pickenpack,
Am Römerort 3, 1, vis-a-vis Tagbl.-Haus.

**Die vielgesehene
Phrenologin**
Frau Ida Schlegel von Langgasse 5
wohnt Goldgasse 16, 1, nahe Langgasse.

**Berühmte
Phrenologin**
Frau Ida Schlegel von Langgasse 5
wohnt Goldgasse 16, 1, nahe Langgasse.

**Von der Reise zurück!
Dr. Fackenheim.**
Sprechstunden: 8-9 Uhr, 2 1/2-4 1/2 Uhr.

**Von der Reise zurück!
Dr. Amson.**
Sprechstunden: 8-9 Uhr, 2 1/2-4 1/2 Uhr.

Carl Fey, Pianist.
Sedanplatz 7, 1. B 25229

Bar Geld verleiht gegen Katen-
rückzahl. an jedem Tag.
u. schnell die seit 6 Jahr
best. Firma C. Gröndler, Berlin S. O.
145, Dranienstr. 165 a. Provision erht
bei Auszahlung. Größter Umsatz seit
Jahren. F 174

Geld-Darlehen ohne Bürg. Katenrück-
zahlung. Selbstgebet Diener,
Berlin 58, Belle-Alliancestr. 67. F 94

Geld Darlehen, schnell, Katenrück-
zahlung. Selbstgebet Diener,
Berlin 58, Belle-Alliancestr. 67. F 94

Für Großbetrieb.
Zahl: 10-12 Prozent an Waren,
Wein-Großhändler oder anderen Geschäft-
smännern. Der einem fleißigen Geschäfts-
mann 1-1000 Mk. zur Angahlung
eines kleinen Geschäftes zum Allein-
betriebe lehnt. Off. u. B. 5633
hauptpostlagernd. B 55223

D. R. G. M. Gebrauchsmarkel.
Kapitalist gesucht.
Off. u. B. 204
a. d. Tagbl.-Be f.

Unabh. Kaufmann
sucht kleines Darlehen gegen danks.
Rückzahlung. Offert. unt. Postlager-
karte 83, Wiesbaden, Kurt 1.

Stall-Coups.
Suche für Wiesbaden einen seriösen
Herrn (Weldmann) zur Ausnutzung
aller Stallcoups eines ersten franz.
Trainers. Offerten u. B. 1522
an Daufenheim & Sogler, K. O. in
Eisen a. Rh. F 05

Augen, Selbsthand und Grwerb
für Hausfrauen u. Töchter. Anleitung
gratis. Fr. Winderich, Dresden-El. 3.

150-500 Mark
per Monat im Nebenberuf kann jed.
intellig. Herr oder Dame durch ein
Postverhandels-geschäft mühelos in eig.
Wohnung verdienen. Off. sofort an
J. Weinzierls Engras-Verhandels-Ab-
teil. W. Pfärring (Oberbahren).

Herren, b. i. Jägertrief. Fühlung hab.,
übertrag. u. Vertretung. Montl. 150 Mk.
u. Probst. Off. u. Akquisitor an die
Erped. des „Rimrod“, Leipzig. F 156

**Alleinst. gebildete
Witwe**
sucht mit aufstiegsfähiger älteren Herrn
eine größere Wohnung zu teilen und die
Führung des Haushalts zu übernehmen.
Offerten u. B. 995 a. d. Tagbl.-Verl.

Welch' älterer,
auch alt., event. pflegebedürft. Herr
der hoh. Stände mietet mit Dame
kleine Villa mit Garten bei Wiesb.,
Mainz oder im Rheingau. Beste
Verpfleg. u. Bedien. bei maß. Preis
wird übernommen. Offerten unter
Postlagerkarte 9, Wiesbaden 5.

Epilepsie.
Aus Dankbarkeit bin ich
gerne bereit, jedermann kosten-
los mitzuteilen, auf welche Weise
ich von meiner langjährigen,
zieml. schweren Epilepsie
vollständig geheilt wurde.
Erbert Thiele. Photo-
graph, Elberfeld-Vohwinkel
Kaiserstraße 194. F 95

**Haut-, Harn-
und Blasenleiden** (Geschlechts-), auch
alte Fälle, Quecksilberleiden. Vorzüg-
liche Erfolge. Distr. Behndl. B 24608

Robert Dressler,
Kurortinstitut f. naturgem. Heilweise,
Börthstr. 17, a. d. Rheinstr. 9-12 n. 3-8.

Frauen-Verden aller Art bed.
Frau Willeke, gepr.
Krankenschwester, Hofstr. 18, P. B 24955

Bei Frauenleiden
jed. Art ist die Anwendung d. Naturheil-
verfahren v. vorzügl. Erfolg. Beh. u.
Anleit. a. Grundätzg. Ausb. u. 20.
Erf. Frau A. Voetischer, Frankfurt
a. M., Ludwigsstr. 20, 2. Hofst.

Alle Damen
werden sich rechtzeitig an Frau Marg.
Berl. Reichstr. 11, 1. r. r. r.

Distr. Entb. u. Penf. Bei Hygien.
Hebamme, Schwalbacher Str. 61, 2. Et.
best. Stände sind streng diskr.
lieber Aufnahme in Hotel
am Walde gelegener Villa mit
Gart. b. alleinst. Hebamme. Vorbeek.
Aufsuch bei Heilberg. F 51

He-schles-ungen, England.
Gesetzsantrag, Prosp. etc. 50 Pf. F 164
Brook's London, E. C., Queenstreet 90.

Chevermittlung
Frau Kohler, Schachtstraße 30, 1.
vermittelt streng reell
u. diskret Fr. Simon,
Römerberg 39, 1.

Heiraten

Briefwechsel evtl. Heiratsgehe
w. best. Herr, 30er, symp. Wesen, mit
Lebensst. u. m. v. a. alt. D.
Off. u. B. 831 an den Tagbl.-Verlag.

Neelle

Seirat.

Obertingenieur eines großen rhein-
westf. Gütemerkes, etwa 38 J.
alt, mit 20 Mk. Vermögen, 10 Mk.
Einkommen, sehr fleißig und ge-
schäftstüchtig, bezieht prima Refe-
renzen, sucht die Bekanntschaft einer
hübschen und geistl. Dame von
möglichst großer schlanter Fig.
Anregung der Eltern oder Verwandt.
erleben. Strengste Discretion zu-
gesichert. Auch werden Briefe mit
nicht zureichendem Inhalt ehrenwörtl.
sicher zurückgeschickt. Gefällige An-
schriften mit Angabe der Familien-
und Vermögensverhältnisse unter
N. 667 an den Tagbl.-Verlag.

**Zwei Freunde,
Christen,**

Anfang der 30er Jahre, suchen auf
diesem Wege 2 Damen mit sympath.
Wesen, jedoch israelit. Konfession,
gutes Seirat kennen zu lernen. Ver-
ehrte Damen, welche diesem durchaus
reellen Gesuch näher treten möchten,
bitte unter Angabe der Verhältnisse
näheres unter Chiffre S. 201 an den
Tagbl.-Verlag zu richten. Discretion
wird zugesichert und verlangt.

Ein Witwer,

Anfangs 40er J. ev., Besitzer eines
ausgeh. Geschäfts, w. gutes Seirat,
mit einem Arl. u. unter 30 J. od.
Bwe. ohne Kinder in näh. Bekannts-
schaft zu treten. Einw. Verm. erw.
Off. u. B. 149 postl. Weiburg (S.).

Junge Witwe

mit einem 4jähr. Kinde, möchte sich
gerne wieder mit einem Herrn,
35-46 Jahre, in Lebensstellung, ver-
heiraten. Offerten unter B. 204 an
den Tagbl.-Verlag.

Seirat!

Ein lediger Säbenermeister, bei
Redaktionsm., mit schon. Anwesen,
37 Jahre alt, etwa 30.000 Mk. Vermögen,
mit ausländig. Mädchen mit Vermögen
in Verbindung zu treten. Nur ernst-
gemeinte ausübliche Offerten mit
Vermögensangabe u. Photogr. finden
Berücksichtigung. Strengste Discret.
ausgesichert. Offerten unter S. 204
an den Tagbl.-Verlag.

Seirat!

Fräul. 26 J., sehr wirtschaftl., ca.
90.000 Mk. Vermögen, später gr. Erb-
schaft, möchte sich glückl. verheir. Be-
werber, wenn auch ohne Vermögen,
wohl reell gemeinte u. nicht anonyme
Anträge senden an Postlagerkarte 66,
Berlin N. 19, 7.

Seirat suchen zwei Freunde,
Reiner-Meister und
Fabrik. Vllabel. 30.000 Gint. fleig.
Dir. Off. C. Wolf hauptpostl. erb.

Reitende gebild. Fräulein

angen. Erich, hier fremd, in seinem
Haus in Stett. u. händelndem Aus-
steuer, sp. einige tausend Mk. Erb-
w. Herrn u. u. 35 J. ev. Seirat
kennen zu lernen. Offerten unter
B. 72 postl. Taunusstraße erbet.

Auswärts kann das Wiesbadener Tagblatt durch folgende Agenturen bezogen werden:

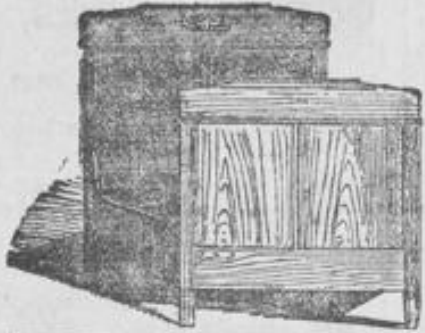
Auringen: Wilhelm Reuß, Langgasse.
Siebrich: die bekannten 22 Ausgabestellen.
Bierstadt: Albert Heberlein, Erbenheim-
straße 16.
Bredenheim: Franz Schwarzler, Baldstraße.
Breithardt: August Becker, Agent.
Burgschwalbach: Jakob Schönborn, Lindermeister.
Dauborn: Georg Adolf Knapp, Küster.
Dohheim: Karl Schmidt, Neugasse 53, und die
bekannten 11 Ausgabestellen.
Eltville: Johann Rath, Hofengasse 11.
Erbach: Joh. Buschler, Erbacherstraße.
Erbenheim: Frau Stob, Bwe., Neugasse.
Geisenheim: Christian Sprenger, Bergstraße 14.
Gahn i. L: Frau Hölzel Bwe., Bahnhofstr. 13.
Gerborn: Reinhard Wehler, Wilhelmstraße 43.

Holzhausen a. d. S: August Blum.
Holzhausen a. d. S: Ludwig Stöckinger, Klosterstr. 117.
Idstein: Frau Schlotter, Weidenmühlweg.
Isenstadt: Gärtner Karl Martin.
Johannisberg: Chr. Sprenger, Weisenheim, Berg-
straße 14.
Kloppenheim: Nachwächter Wilhelm Hartmann.
Königsborn: H. Wilmar, Niedernhausen, 3d-
Heinerstraße.
Lg. Schwalbach: Jakob Dauer, Schmittberg 13.
Marienberg: Schneidermeister Albert Schneider.
Reinhof: Friedrich Bach.
Niedernhausen: August Wilmar, Idsteinerstraße.
Nieder-Walluf: Bernhard Grundel, Petersgasse 4.
Nordenstadt: Heinrich Hörner, Haus Nr. 165a.
Oestrich: Ernst Knauf, Taunusstraße 5.

Rambach: Friedrich Vels, Gartenstraße 8.
Rüdesheim: Adam Jung, Kirchstraße 9.
Schlangenbad: Buchhändler Culberg, Rheingauerstr.
Schierstein a. Rh: Wilhelm Hell, Mainzerstraße 21.
Selters: Gustav Lehmann, Orländer.
Sonnenberg: Fr. Rath, Biesenborn, Rambacher-
straße 5 u. die bekannten 5 Aus-
gabestellen.
Wallau: Friedr. Wilh. Abfamen, Reust.
Wachen: Valentin Schwab, Feldstraße 2.
Weiburg: Heinrich Rath, Weibstraße.
Westerburg: Schuhmacher Ferd. Zell, Wilhelm-
straße 3.
Widschaden: Gustav Feik.
Winkel: Adam Kaufmann, Domherrenstraße.

Bezugs-Bestellungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.

Der Verlag.



6 Betten- und Matratzen-Tage

im Betten-Geschäft „Tagblatt-Haus“ vom 26. Dezember bis 31. Dezember cr.,

10% Rabatt

auf Holz- und Eisenbetten, Kinder-Betten, Matratzen, Federn, Daunen, Inletts.



**Hilde Schäfer
Wilhelm Heymann
Verlobte.**

Wiesbaden, Weihnachten 1910.
Gustav-Adolfstr. 14. Westendstr. 21.

**Berta Wagschal
Carl Rückersberg
Verlobte.**

Wiesbaden, Weihnachten 1910.

Statt Karten.
**Aenny Schäfer
Gustav Adolf Kilb
Verlobte.**

Weihnachten 1910.
Sonnenberg. Wiesbaden,
z. Zt. Mentone.

Statt Karten.
**Charlotte Zange
Karl Seelgen
Verlobte.**

Wiesbaden,
Weihnachten 1910.

Statt Karten.
**Marie Milch
Emil Bassler
Verlobte.**

Wiesbaden,
Weihnachten 1910.

**Käte Noll
Alois Scheufele
Verlobte.**

Wiesbaden,
Weihnachten 1910.

Statt Karten.
**Marie Gross
Ernst Krüger
Verlobte.**

Wiesbaden. Weihnachten 1910. Cöln.

Statt Karten.
**Johanna Kreusler
Julius Giese
Verlobte.**

New York - Marburg/Lahn, Palermo - Pfalzdorf (Kreis Cleve),
z. Zt. Dresden, Bernhardstr. 19. z. Zt. Palermo, 1 via Manin.
Weihnachten 1910. F 175

Statt Karten.
**Ella Hartmann
Wilhelm Maibauer
prakt. Zahnarzt
Verlobte.**

Wiesbaden, Weihnachten 1910.

Ingeborg.
Die glückliche Geburt eines munteren
Mädchens

zeigen hocheifrig an

Fabrikbesitzer Hermann Schmitz u. Frau,
Irene, geb. Ander.

Wilsdruff-Cresden, den 22. Dezbr. 1910. F 156

Wohltätigkeits-Konzert zu Gunsten des Witwen- u. Waisen-Fonds des Königlichen Hoftheaters

am 2. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel Kaiserhof,
veranstaltet von

A. W. Berner,

unter gütiger Mitwirkung der Wiesbadener
Primadonna Frau Dr. Annie Hans-Zöpfel,
Heldentenor Dr. Richard Banasch,
Konzertsängerin Fräulein Tony Canstatt,
Fine Diseuse Fräulein Sofie Hessemmer,
mit grossem Orchester, unter persönlicher Leitung
des Komponisten.
Numerierte Plätze zu Mk. 4.— bei Musikalienhandlung Schellen-
berg u. Buchhandlung Moritz und Münzel.



Hotel „Prinz Nikolas“,

Nikolasstrasse 29-31.

Erstklassiges Wein- und Bier-Restaurant.

Vorzügliche Dinners und Soupers.

Stets fertige Platten.

7549

Elegant ausgestattete Gesellschaftsräume
und Klubzimmer zur Abhaltung von Hochzeiten, Privats-
gesellschaften und Versammlungen.

Jeden Sonntag Konzert.

● **Hollschuhpalast** am Hauptbahnhof ●
Wiesbaden:

● Einziger Eisenbahn-Erfr. ●

● Gutes Restaurant. ●

● Konz. ●

Europäischer Hof,

Langgasse 32/31.

Während der Weihnachtsfeiertage:

Ganz besonders vorzügliche Zusammenstellungen von

Mittagessen.

Auserwählte Abendkarte.

Alle Leckerbissen der Jahreszeit.

Braut-Ausstattungen
in allen Preislagen.

Ad. Lange, Langgasse 23.

1878

Hotel-Restaurant „Fuhr“

Geisbergstrasse.

Zu den beiden Feiertagen empfehle ich meine

Diners und Soupers

in bekannter Güte und billigem Preis.

Ph. Fuhr.

Griene Bohne

Lustige Geschichten u. Gedichte
in Wiesbadener Mundart

VON

Gottfried Cramer.

Preis Mk. 1.50.

Heinrich Giess' Buchhandl.,

Rheinstr. 27 F 200

(neben der Hauptpost). —



Herrliche Fernsicht.

Bequem zu erreichen durch den
Wald über Bahnhof (10 Min.) oder
durch Sonnenberg, Platterstrasse, 7634
Es lad. frdl. ein **Otto Dittich.**

Familien-Nachrichten

Statt Karten.
**Anna Ohms
August Diel
Verlobte.**

Braunschweig Wiesbaden-
Fischbach.
Weihnachten 1910.

**Gustel Kneisel
Willy Minor
Verlobte.**

Wiesbaden,
Weihnachten 1910.

DEUTSCHE BANK

Behren-Strasse 9—13

BERLIN W.

Behren-Strasse 9—13

Aktienkapital 200 000 000 Mark
Reserven 105 726 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1900—1909) verteilte Dividenden: 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12, 12 1/2 %.

FILIALEN:

BREMEN: Deutsche Bank Filiale Bremen, Domshof 22—25,
BRÜSSEL: Deutsche Bank Succursale de Bruxelles, rue d'Arenberg 7 u. 9,
DRESDEN: Deutsche Bank Filiale Dresden, Ringstr. 10 (Johannesring),
mit Depositenkasse in Meissen,
FRANKFURT a. M.: Deutsche Bank Filiale Frankfurt, Kaiserstr. 16,
HAMBURG: Deutsche Bank Filiale Hamburg, Adolphsplatz 8,
KONSTANTINOPEL: Deutsche Bank Filiale Konstantinopel, Galata, Rue Voivoda 25—27,
LEIPZIG: Deutsche Bank Filiale Leipzig, Rathausring 2,
LONDON: Deutsche Bank (Berlin) London Agency, 4 George Yard, Lombard Street E. C.,
MÜNCHEN: Deutsche Bank Filiale München, Lenbachplatz 2,
NÜRNBERG: Deutsche Bank Filiale Nürnberg, Adlerstr. 23,
AUGSBURG: Deutsche Bank Depositenkasse Augsburg, Philippine Welsersstr. D. 29,
WIESBADEN: Deutsche Bank Depositenkasse Wiesbaden, Wilhelmstr. 22.

Eröffnung von laufenden Rechnungen. Depositen- und Scheckverkehr.

An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Accreditierungen, briefliche und telegraphische Auszahlungen nach allen grösseren Plätzen Europas und der überseeischen Länder unter Benutzung direkter Verbindungen.

Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen.

Einzahlung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgend welcher Bedeutung.

Rembours-Accept gegen überseeische Warenbezüge.

Bevorschussung von Warenverschiffungen.

Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen, sowie Gewährung von Vorschüssen gegen Unterlagen.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

7643

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweigniederlassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Postsparkassen-Amte in Wien.

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 22 (Ecke Friedrichstrasse)

Fernsprecher 225 u. 226. Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Brüssel, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Konstantinopel, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden.

Kapital und Rücklagen: Mk. 306.000.000.—

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Stahlkammer

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Grösse unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Zum Anlage-Termin

empfehlen wir unsere Bestände an erstklassigen, auch mündelsicheren Werten, wie: Staatspapieren, Städteanleihen, Hypothekenbank-Pfandbriefen und industriellen Obligationen, mit verschiedenen Renten-Erträgen und bemerken, dass wir in der Lage sind, die meisten dieser Anlagewerte, solange die Vorräte reichen,

ohne Berechnung einer Courtage oder Provision

abzugeben. Gewissenhafteste Ratschläge bei Anlegung von Geldern erteilen wir gern bereitwilligst und kostenfrei.

Bankhaus

Carl Kalb Sohn Nachfolger

(gegründet 1840),

Wilhelmstrasse 9, gegenüber der Luisenstrasse.

290

Erhöhtes Einkommen

bietet der Abschluss einer Lebensversicherung. Vollkommen sichere Kapitalanlage, kostenfreier Rentenbezug während des Lebens. Die jährliche Rente beträgt bei Eintritt im:

	50.	55.	60.	65.	70.	Lebensjahre
Männer	7,85	8,30	9,59	11,73	14,19	0 / der Bar-
Frauen	7,12	8,08	9,51	11,51	13,70	0 Einlage.

Kostenfreie Vermittlung bei erstklassigen Anstalten. Strengste Verschwiegenheit.

Hermann Rühl (Inh. Hrch. Port),
Friedrichstrasse 30, I. — 9—12, 2¹—4. 1259

Weinstube zum Schlosspark,

Bierich a. Rh.,
Wiesbadener Str. 47. Frau E. Thon, Wwe.

Zum Silvester.

Lose zur

Königsberger Freiluftmus.- u. Königsberg. Pferdelotterie 1911
à 1 Mk., 11 Lose, a. v. beid. Lott.
gem. 10 Mk. (Losporto 1 Pf.,
jede Gewinnliste 20 Pf.
extra), sind soeben zur Aus-
gabe gelangt und erhältlich
beim Generaldebit

Leo Wolff, F 95

Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.
Lührige Wiederverkäufer
erhält bei Aufg. genügender
Referenz, Loss in Kommission.

9 Equipagen, 46 Pferde.

Thuringia

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853. Vermögen 76 Millionen Mark.

Feuer-, Lebens-, Renten-, Einbruchdiebstahl-, Wasserleitungsschäden-,
Glas-, Unfall-, Haftpflicht u. Automobil-Versicherung. — Dietvering-
Versicherung. — Autante Schaden-Regulierung. — Wichtige Prämien.
Anträge nehmen entgegen und Auskunft erteilen gerne

Adolf Berg, General-Agent, Rheinstraße 52. Telefon 4169.

J. Braun, Privatier, Herderstraße 25.

Photo-Apparate

billigste
Unterricht kostenlos.
Drogerie Bruno Backe.

Ruflicher-Zylinder,

weiche Form, bill. zu verkaufen. Päch.
im Tagblatt-Montor.

DRESDNER BANK

Aktien-Kapital und Reserven Mk. 260,000,000.—

Wilhelmstrasse 34

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 34

Fernsprecher 400 und 830.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Annahme von verzinslichen Depositengeldern. — Uebernahme von Nachlass- und Vermögensverwaltungen.

Stahlkammer.

Vermietung von Safes verschiedener Grössen unter gemeinschaftlichem
:: Verschluss der Mieter und der Bank zu mässigen Preisen. ::

Direktion

der

Disconto-Gesellschaft,

Zweigstelle Wiesbaden,
Wilhelmstr. 14. — Telephon 899 u. 900.

Aktienkapital Mk. 170,000,000.

Reserven rund Mk. 60,100,000.

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Höchst a. M.,
Homburg v. d. H., London, Mainz, Potsdam.
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg.

Besorgung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Stahlkammer und Safes.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 38.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Ver-
waltung v. Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter
Kasten und Pakete mit
Wertgegenständen.

Vermietung feuer- u. diebes-
sicherer Schrankfächer in
besonders dafür erbaut.
Gewölbe.

Verzinsung von Bareinlagen
in laufender Rechnung.
(Giroverkehr).

Diskontierung und Ankauf
von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wert-
papieren, ausländischen
Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in
laufender Rechnung.

Lombardierung
börsennotierter Effekten.

Kreditbriefe, Auszahlungen
und Schecks auf das In-
und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. :—

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

In der am Donnerstag, den 5. Januar 1911, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Gewerkschaftshauses, Wallrathstraße 49, stattfindenden

1. ordentlichen Generalversammlung

haben wir hierdurch die neugewählten Herren Vertreter der Kassenmitglieder und
Arbeitgeber ergebenst ein.

Tagesordnung: Neuwahlen für den Vorstand, Wahl eines Ausschusses
zur Prüfung der Jahresrechnung, Genehmigung von Verträgen, eventl. Anträge,
Bericht der Beschwerdef Kommission und Neuwahl derselben, Sonstiges.

Wiesbaden, den 10. Dezember 1910.

Der Kassenvorstand:
Carl Gerhardt, 1. Vorsitzender.

Grosse Einkaufsvorteile bietet
Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin S. 82. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158

**Riesen-
Teppich-Lager**

aller Grössen und Qualitäten
Sofa-Grösse: A 5, 10, 15— 75 M.
Salon-Grösse: A 15, 20, 25— 250 M.
Saal-Grösse: A 45, 60, 75— 1800 M.
Portieren, Möbelstoffe, Tischdecken,
Gardinen, Stepp- u. Füllbettdecken.

Spezial-Katalog

650 Abbildungen gratis u. franko.

Philipp Schönfeld,

Marktstr. 25. — Marktstr. 25.
Mainzer Schuhbazar.

**Großer
Weihnachts-Verkauf!**

zu hervorragend billigen Preisen.
Enorme Auswahl.

Für Damen. 1892
Ein Post n Schuhe u. Ansofthiefel,
echt Oberleder u. mit, mit u.
ohne Befestigung, fein Vorleder,
Ein Post n Schuhe, echt
Vorfall, mod. Form 650
Ein Post n Schuhe u. Ansofthiefel,
echt, eleg. Strassentiefel. 750
Ein Post n Schuhe, 850
Ein Post n Schuhe u. Ansofthiefel,
echt Oberleder u. mit, mit u.
ohne Befestigung, fein Vorleder,
Ein Post n Schuhe, mod. Form, auch
m. Doppelsohl, hochleg. Form, 950
Ein Post n Schuhe, mod. Form, auch
m. Doppelsohl, hochleg. Form, 1150
Ein Post n Schuhe, mod. Form, auch
m. Doppelsohl, hochleg. Form, 1550

Auf Kredit!

Zu billigen Preisen:

Möbel,

Betten, Polsterwaren

Kompl. Ausstattungen.

Konfektion

für Herren u. Damen

in enormer Auswahl.

Bequeme Teilzahlung.

S. Buchdahl,

4 Bärentstrasse 4.

Wiesbadener Bank

S. Bielefeld & Söhne,

Wiesbaden,

Wilhelmstr. 13, Alleeseite.

Telephon: Bureau 633, Chefkabinet 3509.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen

insbesondere:

Besorgung von Kapitalanlagen.

Ausführung von Börsenaufträgen.

Vermietung von Safes. Kupons-Einlösung.

Eröffnung laufender Rechnungen u. provisions-
freier Scheckkonti.

Armen-Verein. E. V. Wiesbaden.

Auf unseren Aufruf sind in der Zeit vom 1. November bis
24. Dezember d. folgende Gaben eingegangen, wofür den edlen Gebern
hiermit der herzlichste Dank auszusprechen sei. Eine Zahl wirklich
Bedürftiger konnte hieraus bedacht werden, aber viele warten noch auf
Hilfe, die dringend notwendig ist. Durch die Post an den Vorsitzenden,
Herrn S. Schreiber: Von Frau Nolte 20 Mk., von Ungenannt
200 Mk., von Herrn C. M. 5 Mk., von Erzengel General Steinmann
5 Mk., von Herrn Privat, Oscar Fider 10 Mk. und den Jahresbeitrag
mit 10 Mk., durch Herrn Rentner Dreher von Herrn A. G.
150 Mk., durch Herrn C. Senzel von Herrn Chr. Balzer 5 Mk.,
durch Herrn C. Kayser von Fräulein C. 20 Mk., durch Herrn
M. Dietz: Von Frau Petersen 5 Mk., v. Fräulein C. Aufberg 5 Mk.,
von Frau Arnold Schellenberg 5 Mk., durch den Tagblatt-Verlag:
Von A. F. 8 Mk., von B. D. 8 Mk., von Herrn C. Kolbe 5 Mk.,
von C. B. M. 10 Mk., auf dem Bureau von Herrn B. Bachhoff
10 Mk., durch den Verlag der Wiesb. Zeitung: Von Frau Ph. Ag.
10 Mk., ferner von Herrn S. diverse Kleider u. Hemden, Frau C. Goye
getr. Kleider, Frau B. getr. Kleider, Frau Dr. Wismahl getr. Schuhe
und Kleidungsstücke, von der Wiesb. Nahrungsmittelfabrik 100 Päckchen
Zwieback, von Herrn Jac. Müller Mägen und Hühner. F 204

Wiesbaden, den 24. Dez. 1910.

Der Vorstand.

**LEA &
PERRINS'
SAUCE**

gibt
Fischen,
Suppen,
Fleisch,
Fleischbrühen,
Käse,
gebratenem
Wildpret

und Geflügel einen köstlichen
pikanten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte
WORCESTERSHIRE SAUCE.
In Engrosverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in
Worcester, England; von CROSS & BLACKWELL,
Limited, 16, London, und von Kapngeschäften.

Herstellern
St. Majestät des
Königs von
England.

Das eigene Haus

in schönster, hoher Lage und denkbar solidester Ausführung, schlüsselfertig, mit Gas, Wasser, Kanalisationsanschluss, Bad etc., mit schönem Garten und tragfähigen Bäumen

schon von Mk. 15,000 an

erbaut die

Eigenheim-Baugesellschaft für Deutschland m. b. H.

Wiesbaden, Friedrichstrasse 36, I.

Zentrale: Frankfurt a. M., Zweiggeschäfte in Berlin, Breslau, Cöln, Freiburg i. B., Hamburg, Hannover, Leipzig, Mannheim, Strassburg i. Els.

Kleine Anzahlung! :: Niedrige Amortisation! :: Keine Nachforderungen!
Gelände zum Selbstkostenpreis!

Entwürfe und Voranschläge kostenlos und unverbindlich.

Königl. Meißner Porzellan.

Antike Porzellane, Figuren und alte Muster, Mokka- und Brunkstassen zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. Knoth, Wilhelmstraße 8.

Färberei und chem. Waschanstalt

C. Wikner & Wittowstn,

Kirchgasse 48, Cannusstr. 19, Nettelbeckstr. 24.

Telephon 1062.

Achtung! Das Neueste, Beste u. Einfachste zur Erhaltung der Ruhe u. Sicherheit ist der „Universa“

Patent-Sicherheitsverschluss beim Verlassen der Wohnung. Dieses Weihnachtsgeschenk für Jedermann! In wenigen Minuten an jeder Tür anzubringen. — Besuche zur Ansicht im Hause auf Bestellung per Karte jederzeit. Per Stück 5.50 Mk.

Alleinvertretung f. hier u. Umgegend: C. Otto, Werderstr. 10.

Die Stelle eines Inspektors

bei einer großen Lebens- und Volksversicherungsgesellschaft ist unter vortheilhaften Bedingungen zu belegen. Hohe, feste Bezüge und Spesen, sowie Haftkosten etc. werden gewährt. Dauernde Stellung. Unterstützung seitens der Subdirektion.

Nur tüchtige, strebsame Herren wollen sich melden und wird denselben strengste Diskretion zugesichert.

Offerten unter D. G. 2099, auch von Nichtfachleuten an Daube & Co. in Frankfurt a. M. erbeten.

3-5 Mk. tägl. ständiger Verdienst!

Gesucht sofort an allen Orten arbeitssame Personen zur Uebernahme einer Teilschichten- und Strumpffabrikation auf unserer neu-konstruierten Strickmaschine. Vorkenntn. nicht erforderlich. Anlernung leicht und kostenlos. — Arbeitsleistung nach allen Orten franko — Prospekte gratis und franko. Teilschichten- und Strumpffabrikation Heber & Fohlen, Saarbrücken C. 23. (Fa. 3194/g) F 152

Lager in amerik. Schuhen. Aufträge nach Mass. 1875 Herm. Sticker, Gr. Burgstr. 2.



Schattenlose Klavierlampen in großer Auswahl zu billigen Preisen bei M. Rossi, Wehrgasse 3. Telefon 2060. 1735

PFAFF



Wanderer



Vertreter: Carl Kreidel, 36 Wehrgasse 36.

Neujahrs-Karten

die größte reichhaltigste Auswahl in allen Preislagen.

Anfertigung von Bild- u. Neujahrs-Karten.

Papierhandlung Hahn, Kirchgasse 51,

gegründet 1863.

1888



Sie sparen Geld

und finden doch nur beste Qualitätswaren mit langjähriger Garantie im



Nähmaschinen- und Fahrradhaus

Jakob Gottfried, Grabenstr. 26

Tel. 3895. — Best. eingerichtete Reparatur-Werkstätte.

Nervenleiden, Nervenschwäche, Magen- und Darmkrankheiten, Krankheiten der Atmungsorgane, Rheumatismus, Geschlechtskrankheiten. Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Gemüthsleiden, Zwangszustände etc., der Männer, Pollutionen, Nervenzerrüttung, Impotenz etc., Leber- und Nierenleiden, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen etc., Haut- und Blasenleiden, behandelt ohne Berufsstörung. Malechs Kuranstalt „Carolus“, Kaiser-Friedr.-Ring 92. Heilfaktoren: Natur-, elektr. Lichtheilverf. u. Elektrotherapie, sowie Hypnose, Suggestion, Behandlung, Magnetismus und Kräuter-Heilverfahren. Sprechstunden: Wochent. 9-12 u. 3-8 Uhr.

Nervenschwäche

und Männerkrankheiten, deren inniger Zusammenhang, Verhütung und völlige Heilung. Von Spezialarzt Dr. med. Hamler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, örtlicher, auf einzelne Organe konzentrierter Nervenzerrüttung. Folgen nervenrunder Leiden, Kräfte u. f. w. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Buch dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem Nutzen. Nur Mk. 1.60 in Briefmarken von Dr. med. Hamler, Genf 425 (Schweiz). F 90

Färben! Grane Haare erhalten sofort die frühere Farbe nur mit Dr. Ruhn's Haarfarbe, 60 u. 1.-, Pomade Ruhn 1.-. Man beachte den Namen Dr. Ruhn, Kronenpark, Nürnberg. Hier in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. F 144



Wiesbadener Kurleben.



Die Entwicklung zum Weltkurort.

Das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts und der Beginn des 20. Jahrhunderts war für die gesamten deutschen Kur- und Badeorte eine Epoche ungewöhnlich schneller Entwicklung. Allein in der kurzen Zeit von 1895 bis 1900 betrug die Zunahme der wirklichen Kurgäste in den preussischen Mineralbädern über 100 %, bei einer Frequenz derselben von 168 639 im Jahre 1895 und 345 999 im Jahre 1900, die Zunahme des Besuches der Kurgäste in allen preussischen Bädern 60,15 %, bei einer Frequenz von 365 572 im Jahre 1895 und 585 460 im Jahre 1900. Auch in den Jahren 1903 bis 1905 stieg die Zahl der Besucher aller deutschen Bäder von 874 894 im Jahre 1903 auf 1 073 001 im Jahre 1905 oder um 22,64 %. Naturgemäß hatten an dieser schnellen Zunahme die größten deutschen Badeorte auch den stärksten Anteil, und zwar nicht nur absolut, sondern auch prozentual.

Nach den Kurlisten der betreffenden Badeorte betrug die Zunahme der Gesamtfrequenz, deren Tempo natürlich zeitlich und örtlich verschieden war, von 1890 bis 1907 in Baden-Baden 21 %, in Karlsbad 80 %, in Wiesbaden 77 %. Die Statistik zeigt allgemein, daß sich die drei Badeorte in den Jahren 1890 bis 1896, bis zum Beginn der Hochkonjunktur, auf ihrer erreichten Höhe behaupten konnten, daß Karlsbad mit seiner geringsten Frequenz im Jahre 1890 von 55 093 sogar eine Zunahme von einigen Tausend erfuhr. Wiesbaden überholte seine schon sehr hohe Fremdenziffer von 102 028 im Jahre 1890 noch um einige Tausend, mit Ausnahme des Jahres 1892, in welchem die Frequenz die niedrigste Ziffer erreichte. Der Ausbruch der Cholera in Hamburg beeinträchtigte den Fremdenverkehr dieses Jahres. Der gewohnte Touristenstrom am Rhein, der in den Passanten einen großen Teil der vorübergehenden Besucher an die nahe dem Rhein gelegene Stadt abgibt, fehlte im Herbst dieses Jahres fast gänzlich. In der Hochkonjunkturzeit von 1897 bis 1900 stieg die Frequenz von Baden-Baden um 8 %, von Karlsbad um 11 %, von Wiesbaden um 17 %.

Im 20. Jahrhundert war die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Wiesbaden von der der beiden anderen Badeorte stark verschieden. Baden-Baden zeigt eine kleine, schwankende, Karlsbad eine bedeutendere, kontinuierliche Zunahme von 34 %, während letztere in Wiesbaden eine sehr sprunghafte ist, durch den Konjunkturwechsel und interne Verhältnisse verursacht. In den Krisenjahre 1901 bis 1903 ging der Verkehr zurück, seit 1904 und besonders 1907 nahm er bedeutend zu. Von 1904 bis 1907 wurde der Kurhausneubau errichtet, am 11. Mai 1907 wurde letzterer im Beisein Sr. Majestät Kaiser Wilhelms II. eingeweiht. Die Anziehungskraft desselben, besonders auf den Strom der Vergnügungssuchenden, ist sehr groß, sodaß die Frequenz von 1907 eine Zunahme von rund 20 000 gegen das Vorjahr hatte. Die Zunahme von 1900 bis 1907 betrug 33 %. Zu der Frequenz haben zweifellos wesentlich wie auch in der vorigen Periode, die jährlichen Kaiserbesuche beigetragen, mit denen regelmäßig glanzvolle Festlichkeiten (Maifestspiele) verknüpft sind. Die Steigerung des Verkehrs war also von 1890 bis 1907 in Wiesbaden absolut größer wie in Karlsbad, absolut und prozentual stärker wie in Baden-Baden. Deshalb gestaltete sich auch das Verhältnis der Frequenz dieser drei bedeutendsten der deutschen und österreichischen Badeorte noch mehr wie seither zu Gunsten Wiesbadens.

Es betrug die Frequenz von

	Baden-Baden:	Karlsbad:
1890	61,36 %	54,00 %
1907	41,96 %	54,70 %

der Frequenz von Wiesbaden. Ein Vergleich mit der Frequenz der anderen bedeutendsten deutschen Badeorte zeigt, daß diese drei Bäder und in erster Linie Wiesbaden an Frequenz alle anderen um bedeutendes überlegen, selbst wenn man ihre Passantenzahl abzieht und die größere Ungenauigkeit der Statistik ihres Massenverkehrs berücksichtigt.

Betrachtet man die Angaben der Königlichen Polizeidirektion über die Zusammensetzung der Kurfremden Wiesbadens nach Nationalitäten in den Jahren 1895 bis 1907 mit den betreffenden Angaben über Baden-Baden und Karlsbad, so findet man bei allen drei Badeorten eine absolute Zunahme der ausländischen Besucher, seit 1896 resp. 1907 bei Wiesbaden und Baden-Baden auch eine kleine prozentuale Zunahme, bei Karlsbad eine weitere prozentuale Abnahme. Mit Ausnahme gerade dieser letzten Jahre setzt sich die seit 1873 konstatierte prozentuale Abnahme des ausländischen Besuches in allen drei Badeorten fort; sie war am stärksten bei Baden-Baden mit einem Rückgang von 31, am geringsten bei Karlsbad mit 13, bei Wiesbaden betrug der Rückgang 22 von 1867 bis 1907. Die größte absolute Zahl der Ausländer hatte 1867 Baden-Baden mit 30 782, 1907 Karlsbad mit 36 075, die aber Wiesbaden bald erreichte mit 32 549 Personen. Die stärkste Zunahme der ausländischen Besucher in der letzten Zeit, von 1896 bis 1907, hatte Wiesbaden, sie betrug fast 100 %.

Während 1867 nur in Wiesbaden die Zahl der inländischen Gäste die der Ausländer übertraf, dagegen aber in Baden-Baden und in Karlsbad übertraf wurde, war 1907 nur noch in Karlsbad der ausländische Besuch um 15 % stärker als der inländische. In Baden-Baden und besonders in Wiesbaden wurde ersterer von letzterem ganz bedeutend übertroffen.

Die Ursache des stärkeren ausländischen Besuches in Karlsbad beruht zum größten Teil auf dem großen Besuch der Angehörigen des Deutschen Reiches. Letzterer betrug 1901: 33 %, 1907: 28 % der gesamten Zahl der Kurgäste, während in Baden-Baden 1900 von den Ausländern die Amerikaner mit 5 %, 1907 die Franzosen mit 6 %, in Wiesbaden 1900 die Holländer mit 3 %, 1907 die Russen mit 4 % am stärksten an dem Besuche beteiligt waren. Diese Differenzen beruhen zum Teil, so meint Dr. Rompel in seinem Buche über „Die Entwicklung Wiesbadens als Fremdenstadt“, auf der größeren oder geringeren Entfernung des Badeortes von dem Heimatlande der Kurgäste, zum Teil hat auch die Verschiedenheit des Kurcharakters der einzelnen Badeorte, so der fast ausschließlich Heilcharakter Karlsbads, während Baden-Baden und Wiesbaden auch als Vergnügungs- und Luxusbäder eine bedeutende Rolle spielen, schließlich nationale und politische Sympathie und Apathie, einen Einfluß auf die Zusammensetzung des ausländischen Besuches.

Wichtiger aber wie die Anzahl der ausländischen Besucher ist natürlich die Zahl der gesamten Besucher, und in dieser Hinsicht steht Wiesbaden an der Spitze. Diesen Umstand verdankt das Bad auch zweifellos zum Teil der Großstadtentwicklung seit Beginn der letzten Periode. Die Einwohnerzahl von Wiesbaden erreichte 1906: 102 327, zufolge steigenden Geburtsüberschusses und stetigen Wanderungsgewinnes, wie die betreffenden Zahlen seit 1896 zeigen. Dieser Bevölkerungszuwachs von innen und außen muß in der ganzen Zeit von 1867 bis 1907 bedeutend größer gewesen sein, denn Wiesbaden hat die meisten preussischen Städte, die 1867 ungefähr die gleiche Einwohnerzahl besaßen, an letzterer in diesem Zeitraum weit überholt. Außer den hochindustriellen Städten Dortmund und Kiel mit ihrer großen Anhäufung von Arbeitermassen hat Wiesbaden allein im Jahre 1905 die 100 000 erreicht.

Diese Tatsache ist um so bemerkenswerter, als Wiesbaden ohne jegliche Eingemeindung von Vororten, zu der die Gelegenheit reichlich vorhanden war, und ohne das Bestehen von größeren gewerblichen Anlagen mit mehr als lokaler Bedeutung, in die Reihe der Großstädte eingetreten ist. Den geringen gewerblichen Charakter der Stadt zeigen die bekannten Ergebnisse der Berufs- und Betriebszählung von 1882 und 1895. Die Zahl der 1895 in den 434 Betrieben der Eisen-, Textil- und chemischen Industrie beschäftigten Personen betrug zusammen 2024, also noch weniger als die Arbeiterzahl eines modernen industriellen Großbetriebes, wie z. B. des Aachener Hütten-Aktien-Vereins in Rote Erde, der 1893 3 185 Mann beschäftigte. Demgegenüber ist im Jahre 1895 die Zahl der in der Berufsgruppe: Beherbergung und Erquickung beschäftigten Personen die größte nach der Zahl der im Handels-, Bekleidungs- und Baugewerbe beschäftigten Personen; von 1882 bis 1895 stieg sie um rund 100 %. In dieser Hinsicht bildet also die Großstadtentwicklung Wiesbadens, die fast ausschließlich aus dem Aufblühen von Fremdenverkehr und Fremdenindustrie zu erklären ist, einen sehr seltenen Fall. Es zeigt sich, daß Großstadt und Kurstadt einander gefördert haben. Besonders hat das Anwachsen des Bades zur Großstadt den Besuch der Vergnügungsgäste gefördert, aus denen sich ja der größte Teil der Passanten rekrutiert. Die mannigfachen großstädtischen Unterhaltungen und Vergnügungen, besonders die Kurhaus-Veranstaltungen, ziehen jährlich einen großen Strom der Touristen am Rhein wie der Erholungsgäste an, die sich bei regnerischer Witterung in den kleinen Badeorten und Sommerfrischen nicht wohlfühlen. Besonders begünstigt aber wurde in dieser Hinsicht die Winterkur und der Fremdenzug.

Nach den polizeilichen Aufzeichnungen waren anwesend im Jahre 1907:

	absolut	prozentual
im Winter: (Januar—April) Kurg. Pass. Zuz. Kurg. Pass.		
im Sommer: April—Oktober	43187 67957 111144	64,11 61,95
	67289 109714 177003	100,00 100,00

Über die Entwicklung des Fremdenzuzugs geben gleichfalls die Aufzeichnungen der Königlichen Polizeidirektion Aufschluß. Die Zahl der Niederlassungen betrug:

1890	665	1899	—
1891	616	1900	601
1892	619	1901	—
1893	450	1902	698
1894	420	1903	—
1895	509	1904	546
1896	488	1905	658
1897	607	1906	887
1898	629	1907	614

Betreffs der Zusammensetzung nach Nationalitäten sind für die Jahre 1895 bis 1898, 1902, 1904 bis 1907 Aufzeichnungen vorhanden. Sie erweisen sehr klar den oben behaupteten Zusammenhang zwischen Fremdenverkehr und Fremdenzuzug.

Von den ausländischen Nationen sind Rußland, England, Holland, Vereinigte Staaten, die im stärksten Maße an dem Fremdenverkehr beteiligt sind, auch dementsprechend an dem Fremdenzuzug beteiligt, allerdings in noch geringerem Prozentsatz gegenüber Deutschland als bei ersterem. Den stärksten auswärtigen Zuzug brachte das russische Revolutionsjahr 1906 mit 60 russischen Niederlassungen. Der deutsche Zuzug ist am stärksten aus Preußen, Hessen und Hamburg. 1897 betrug er 396, 48, 9, zusammen 453 oder 82,51 % des gesamten Zuzugs aus Deutschland mit 549 Niederlassungen.

Wie ein Vergleich mit den nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes zusammengestellten Angaben in der Denkschrift: Preussens Städte S. 48 ff. zeigt, stand Wiesbaden 1905 hinsichtlich der absoluten wie besonders der relativen Zahl an einer der ersten Stellen. Es waren geboren auf 1000 Einwohner im Reichsland:

	1880	1905
1. In Europa	30,2	35,0
2. „ anderen Weltteilen . . .	7,7	6,6

Wiesbadener Einwohner.

Es wiesen nur höhere Ziffern auf betreffs Nr. 1: 1880 5, 1905 9 preussische Städte (mit über 25 000 Einwohner im Jahre 1905), meist Grenzstädte. Betreffs Nr. 2 stand Wiesbaden 1880 weit an der Spitze. Es reichten sich an Wandsbeck mit 5,4, Osnabrück mit 1,9, die meisten Städte weisen nur Bruchzahlen auf, 1905 wurde Wiesbaden nur von Wilmsdorf mit 7,9 übertroffen. Es reichten sich an die anderen Berliner Vororte, Charlottenburg mit 4,8, Schöneberg mit 4,5, sodann Frankfurt a. M. mit 2,7, Wandsbeck mit 2,6, Hannover mit 2,3, während die anderen Städte Zahlen unter 2 und größtenteils unter 1 aufwiesen.

Mehr Auslandsreklame.

Wiesbaden ist Deutschlands größte Kur- und Fremdenstadt, — das ergibt die Volkszählung und besonders die Zählung der Kurfremden. Daß Wiesbaden trotzdem mit seiner Reklame weit hinter bedeutend kleineren Kurorten steht, ist wiederholt betont. Heute aber sei einmal darauf aufmerksam gemacht, daß Wiesbaden in deutschen Zeitungen so ziemlich genügend Reklame macht. Im Interesse unserer Bäderstadt ist das sicherlich zu be-

grüßen. Leider verhält es sich nicht so mit den ausländischen Zeitungen. Von den hier lebenden Schriftstellern befassen sich nur wenige mit fremdsprachlicher Feuilleton-Arbeit für die ausländische Presse, sehr im Gegensatz zu ihrer regen, Wiesbaden sehr nutzenden Tätigkeit in deutschen Zeitungen. Die ausländischen Journalisten aber, die hier wochenlang nur verkehren, üben vielfach, ja sogar meist ungerechte Kritik an Wiesbadener Verhältnissen, nicht aus Bosheit etwa, sondern weil sie die Verhältnisse nicht kennen. Mir als Pensionsinhaber sind solche Fälle aus französischen und englischen Blättern bekannt. Die Kurverwaltung sollte solchen hiesigen Schriftstellern, die, mit den Verhältnissen vertraut, unsere Badestadt empfehlend in fremdsprachlichen Blättern beleuchten, besonders entgegen kommen.

Nun zur Frage des Inserierens! Die Statistik über Wiesbadens Fremdenzahl läßt ersehen, daß etwa 50 000 Russen jährlich Wiesbaden besuchen, besonders auch zur Winterkur, ab Mitte Dezember bis Ende März, ferner wieder ab Mitte Juni bis zu den jüdischen Feiertagen im Oktober bzw. November. Jedem Beobachter wird gerade auch in diesem Jahr die eminent vorherrschende Zahl an Russen aufgefallen sein. Nun ist mir noch in keiner russischen Zeitung, oder einer in Hebräisch in Rußland erscheinenden Zeitung ein Inserat begegnet. Warum nicht? Es ist jetzt die Zeit, in der der Reklame-Etat bezw. die Blätter, in denen inseriert werden soll, zusammengestellt wird. Man berücksichtigt billigerweise auch Rußland, das Land, das uns einen hohen Prozentsatz unserer Kurgäste liefert. Heringsdorf z. B. inseriert bereits jetzt dort fleißig, und sicher mit Erfolg. Auch in französischen, englischen und amerikanischen Blättern sollte öfter der Name Wiesbaden auftauchen, umso mehr, als gerade dort unsere Kurtaxe vielfach Anlaß zu scharfer Kritik gegeben hat. Auch die Vergnügungsgelegenheiten in hiesiger Stadt sollten mehr hervorgehoben werden. Der Reklame-Etat von 40 000 M. ist ja klein, aber umso mehr sollte die Kurverwaltung auf seine zweckmäßige Verteilung bedacht sein.

Zu dem Schlußsatze dieser sehr beachtenswerten Ausführungen sei bemerkt, daß die Kurverwaltung innerhalb der ihr gegebenen Möglichkeiten voll auf ihre Pflicht auch hinsichtlich der Auslandsreklame tut. Mit 40 000 M. ist aber nicht viel anzufangen, besonders dann, wenn man davon noch alle Reklame-Druckkosten neben den Anzeigen im In- und Auslande bezahlen muß. Erhöhung des Reklame-Etats auf wenigstens 100 000 M. muß demnach die Forderung lauten.

Um das Kurhaus.

Das Kurhaus macht seine Weihnachtstourette. Am Freitag Vormittag wurde in der Wandelhalle der große Baum aufgerichtet, den zu schmücken sich das Personal mit größtem Vergnügen und einem Eifer ansah, der bewies, welch eine Freude ihnen gerade diese Arbeit machte. Hunderte von Glühlampen zieren den Baum und werden ihn während der Weihnachtstage in reichem Lichterglanze erstrahlen lassen, sodaß sein goldener und silberner Schmuck hell aufblinken wird, zur Freude der tausenden von Besuchern, die das Kurhaus in den kommenden Festtagen sicherlich durchfluten werden. Die Kurverwaltung hat, wie in früheren Jahren, so auch diesmal wieder ein Programm aufgestellt, das dem feierlichen Charakter der Festtage volle Rechnung trägt, aber auch der ungebundenen Fröhlichkeit einen breiten Raum läßt. Am Vormittag des ersten Festtages soll an der Wilhelmstraße ein Promenadenkonzert stattfinden, für das Voraussetzung natürlich günstiges Wetter ist. Nachmittags findet das übliche Abonnementskonzert statt, während der Abend dem Andenken Richard Wagners gewidmet ist. Für den zweiten Feiertag vormittags ist eine Orgel-Matinée vorgesehen, für die als Mitwirkende Frau Afferni-Branner neben Herrn Afferni und Herrn Hahn gewonnen sind, welch letzterer Harfe spielt. Nachmittags findet wieder ein Konzert statt und abends ist mit der Violinistin Fräulein Melanie Michaelis ein Symphoniekonzert unter Affernis Leitung angesetzt. Am Dienstag finden die üblichen Konzerte statt und für Mittwoch endlich steht im Programm der große und beliebte Weihnachtsball der Kurverwaltung, der mit einer Verlosung von 20 sehr wertvollen Gegenständen verbunden ist, die meist hervorragende Erzeugnisse des deutschen Kunstgewerbes sind. Wie im vergangenen Jahre wird auch in diesem der Ballsaal festlich ausgeschmückt, was sicherlich viel zur Belebung der Laune und Erhöhung der Stimmung beitragen wird.

Die Arbeiten am Adlerbade schreiten begünstigt von dem vortrefflichen Wetter, rasch vorwärts. Es wachsen bereits die Umfassungsmauern mächtig empor. Wenn die kommenden Wintermonate den Bauarbeiten nicht Einhalt gebieten, wird das große Badhaus vielleicht im Frühjahr schon unter Dach gebracht sein.

Meinungen und Wünsche.

Zu dem mehrfach schon behandelten Thema von den „Behauptungen der Damen“ geht uns neuerdings von einer Leserin die nachstehende Klage zu:

Bei dem letzten Zykluskonzerte waren wieder mehrere Damen mit den Hüten auf dem Kopfe im Saale erschienen. Ich erkundigte mich vormittags noch deswegen beim Saalwächter und erhielt den Bescheid, „die Hüte müßten abgenommen werden“. Aber, siehe da, abends kamen recht viele Damen, unbekümmert um die Vorschrift, mit riesigen Kopfbedeckungen an, rücksichtslos dem lieben Nebenmenschen alle Aussicht versperrend. Bei großem Andrang mag es ja schwer für das Kurhauspersonal sein, taktlosen Damen den Eintritt zu wehren — wer sich der lieben Eitelkeit wegen aber gar nicht fügen und sich nicht ohne Hut schmuck sehen lassen kann, der bleibe lieber draußen.“

Diese Beschwerde ist ganz gerechtfertigt. Die Kurdirektion muß unbedingt darauf halten, daß die Damen auf bestimmten Plätzen ohne Hut schmuck erscheinen. Wenn den Besucherinnen der Veranstaltungen das notwendige, gesellschaftliche Taktgefühl abgeht, müssen sie eben gezwungen werden, die Rücksichten auf Nebenmenschen anzuerkennen durch unbarmherzige Zurückweisung an den Saaltüren.

*

MD, PhD, William W. Wines, Jr.

(Der Nachdruck der Einsel ist verboten.)

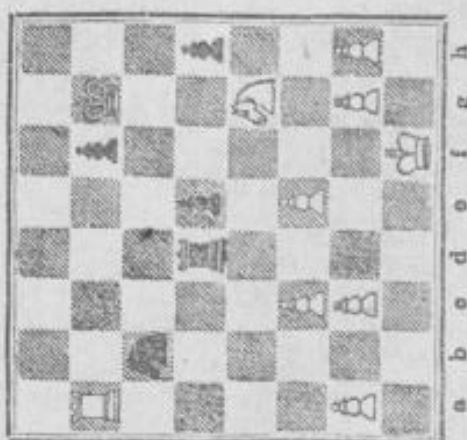
Silben-Versteckrätsel: Wahre Liebe verzehrt alles. -- Zahlen-
Rätsel: Breslau, Reub, Euë, Salbo, Laura, Aule, Ural,

o d o i
Matt in 3 Zügen.

Dr. Laskor.	Dr. Tarnasch.	19. Tal-b1	Th8-d8
1. c2-e4	d7-e6	20. Sg2-g3	De4-xc3
2. d2-d4	d7-d5	21. f2-c3!	Td8-d2
3. Sbl-c3	Sg8-f6	22. Tf1-f2	Tc8-d8
4. Lcl-g5	Lf8-b4	23. Tbl-b5	Td2-d1†
5. Lf1-d3!	d5-e4	24. Tf2-f1	Sg5-a4
6. Ld3-c4	c7-e5	25. Sg3-e4	Sg4-b6
7. d4-c5	Lb4-c3†	26. Tb5-a5	Sb6-c8
8. b2xc3	Dd8-a5	27. Ta5-c5	Sg8-b6
9. Lg5-f6	g7xf6	28. Sg4xf7†	Sg8-b6
10. Dd1-d4!	e6-e5	29. Sg4xf6	Ke7-f8
11. Dd4-c3	Da5-c7	30. Kf1x1	Td1-f1†
12. Dg1-c2	Sb8-d7	31. Sf6-g4	Kf8-g7
13. Dc3-f3!	Ke8-e7	32. Te7xa7	Td8-d5
14. c5-c6!	Sd7-c5	33. e3-e4	h7-b6
15. c6-b7	Le8-b7	34. Sg1-c3	Td5-c5
16. Le4xb7	De7xb7	35. Kf1-e2	Tc5xc3
17. Df3-c3	Ta8-c8	36. Se3-f5	Sb8-c4
18. 0-0	Dxb7-e4	37. Te7-f7	Kg7-h8
			Tc3xc2

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz.

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz.



Verantwortlich für die Gestaltung: Dr. Günter von Witz in Garmisch — Druck und Verlag der D. Schönböcker'schen Buch- und Verlagsdruckerei in München

